



Clemencia Estrada

– Popi –



Ewig lauert der Mann

Eine wahre Geschichte
von der Sehnsucht
nach Liebe und von
bedrohlicher Begierde

Buch I





Clemencia Estrada

(Popi)

Ewig lauert der Mann

Roman – Buch I

"Ewig lauert der Mann" Buch II und Buch III sind auch bald erhältlich. Auskunft betreffend der Erscheinung der Bücher können Sie auf meiner Webseite www.Ewig-lauert-der-Mann.de erhalten.

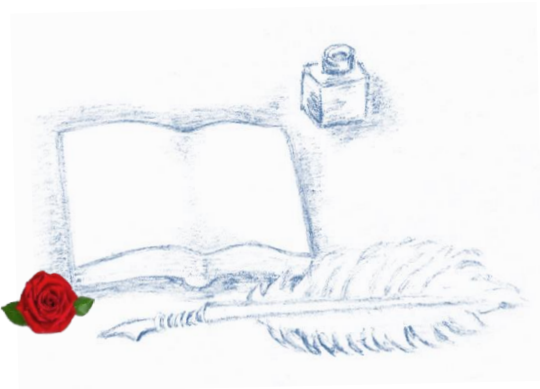


Clemencia Estrada

(Popi)

Ewig lauert der Mann

Roman – Buch I





Clemencia Estrada

(*Popi*)

Die Autorin weist ausdrücklich darauf hin, dass die in diesem Buch gezeigten Personen, Fotos und Bilder in keinem Zusammenhang mit dem größtenteils wahren Geschehen der Erzählungen dieses Buches stehen. **Bitte beachten Sie auch die rechtlichen Hinweise am Ende des Buches.**

Copyright: © 2020 C. C. Estrada S. G.

Lektorat und Bilder-Gestaltung: Andrea Schmeling
Druck und Bindung:

Print-Buch: ISBN

E-Book: ISBN-978-3-7482-9554-9

Alle Werke der Bücher-Reihe "Ewig lauert der Mann" sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte (Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung) sind vorbehalten. Kein Teil der Werke darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlags und der Autorin in irgendeiner Form - auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung - reproduziert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Alle Bücher der Bücher-Reihe "Ewig lauert der Mann" wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Ungeachtet dessen können weder Verlag noch Autorin, Herausgeber oder Übersetzer für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung übernehmen. Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären.

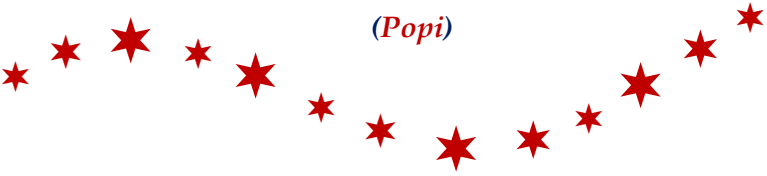
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung oder Weiterleitung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Clemencia Estrada

(Popi)



Herzlich Willkommen!



© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de) ID 621359868



© Copyright
Col. Allen Morrison



Guayaquil
Ecuador
(1940 / 1950)





Clemencia Estrada

(Popi)

Willkommen!

zum ★ Buch I ★

Ewig lauert der Mann

Roman



Eine *wahre Geschichte* –
romantisch, erotisch

Knisternder Lesestoff

Spannung pur!





© Copyright

ID 1141714869

<https://www.istockphoto.com/de>



Clemencia Estrada

(Popi)



*Ich widme meinen Roman
"Ewig lauert der Mann"
postum meiner geliebten Mutter,
deren Liebe und Fürsorge
mich immer begleiten wird.*

*Zudem all den guten Menschen,
die an mich geglaubt und
mir in all den Jahren der Not
mit Rat und Tat geholfen haben.*



Dankeschön





© Andrea Schmeling





Clemencia Estrada

(Popi)

*Mein herzliches Dankeschön für
das Lektorat und die Grafikarbeiten
an Frau Andrea Schmeling
für die wertvolle Unterstützung
in meinem Buch I und Buch II
mit dem Titel
"Ewig lauert der Mann".*

*Mit ihrer freundlichen Unterstützung
und Beistand, aus meinem Manuskript
ein Bilderbuch für Erwachsene fertig
zu bringen, wurde nun aus einem
lang ersehnten Traum von mir
tatsächlich Realität.*

*Liebe Frau Schmeling –
vielen **DANK** !*





Clemencia Estrada
(*Popi*)

Ewig lauert der Mann!

Roman



Dies ist eine **wahre Geschichte**
von der Sehnsucht nach Liebe
und von bedrohlicher Begierde.

In der Geschichte von "Ewig lauert
der Mann" taucht man teilweise in
tiefe menschliche Abgründe, aber
auch die Seele hebt sich empor mit
der reinen wahrhaftigen **Liebe**.





Clemencia Estrada
(*Popi*)



♥ *Es war einmal* ♥
in Ecuador ...

© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de) 176884735



© Copyright Adobe Stock ID 85361023



Clemencia Estrada (*Popi*)

AUFSTELLUNG DER WICHTIGSTEN HANDELNDEN PERSONEN

Cleotilde, ein Fräulein – gelernte Schneiderin und Hutmacherin.

Anastasio – verkaufte Stoffe auf Flohmärkten und von Tür zu Tür, nachdem er von seinem Vater enterbt wurde.

*Geschwister von ***Cleotilde***:*

Elena, Maria, Sofia, Aurelio, José und ***Anna***

Rodrigo – Ehemann von ***Elena***.

Elena – die älteste Schwester – und ***Rodrigo*** waren nach dem Tod der Eltern Oberhaupt der Familie.





© copyright
AdobeStock
92665263



© copyright
AdobeStock
167357332



SONSTIGE HANDELNDE PERSONEN

Luisa – Nachbarin von ***Cleotilde***

Maria, Pepe – Enkel von ***Cleotilde***

****Alfonso*** – der Gauner

****Oma von Alfonso***

Das ****Wirte-Ehepaar*** – erotische Spieler





★ © Copyright ID 872494954 ★
und Engel ID 473270200
<https://www.istockphoto.com/de>



PROLOG

Cleotilde und **Anastasio** begegnen sich zum ersten Mal auf einem Jahrmarkt, wo allerlei Ware angeboten wird.

Anastasio verkauft Stoffe und Cleotilde sucht einen Stoff für ein Kleid.

Anna, die jüngere Schwester von Cleotilde, hatte die "Gabe", für wenige Sekunden Visionen der Zukunft zu sehen, die sie jedoch schon kurz danach wieder vergessen hatte. Sie sah auf dem Jahrmarkt, dass Anastasio der Schicksalsmann ihrer Schwester Cleotilde war und erschrak.

"Cupido" – der Engel der Liebe – trifft mit seinem Pfeil die beiden mitten ins Herz.







Clemencia Estrada
(*Popi*)

Ewig lauert der Mann!



Teil I

Der Heimkehrer



© Copyright istockphoto.de ID 1299284144



© Copyright
Adobe Stock 216524369
von nakedking

Es war einmal in Ecuador an der Küste in der Hafenstadt Guayaquil – mit Stränden, die wie Gold funkelten und mit riesigen Palmen, die die Promenade schmückten.

Am Stadtrand in einem bescheidenen Wohnviertel mit schlichten und eng zusammen stehenden kleinen Häusern, begannen sich nach der Siesta die Straßen und Gehwege mit vielen Kindern zu beleben, die verschiedenen Spielen nachgingen.

Seit mehreren Wochen hatte es nicht geregnet. Der Himmel war wolkenlos. An diesem Tag machte es der Sonne ein besonderes Vergnügen die Erde zu verglühen. Es war heiß – sogar der Wind brachte keine Erleichterung.

Es blies heiße Luft!





© Copyright
Adobe Stock
ID 285624242

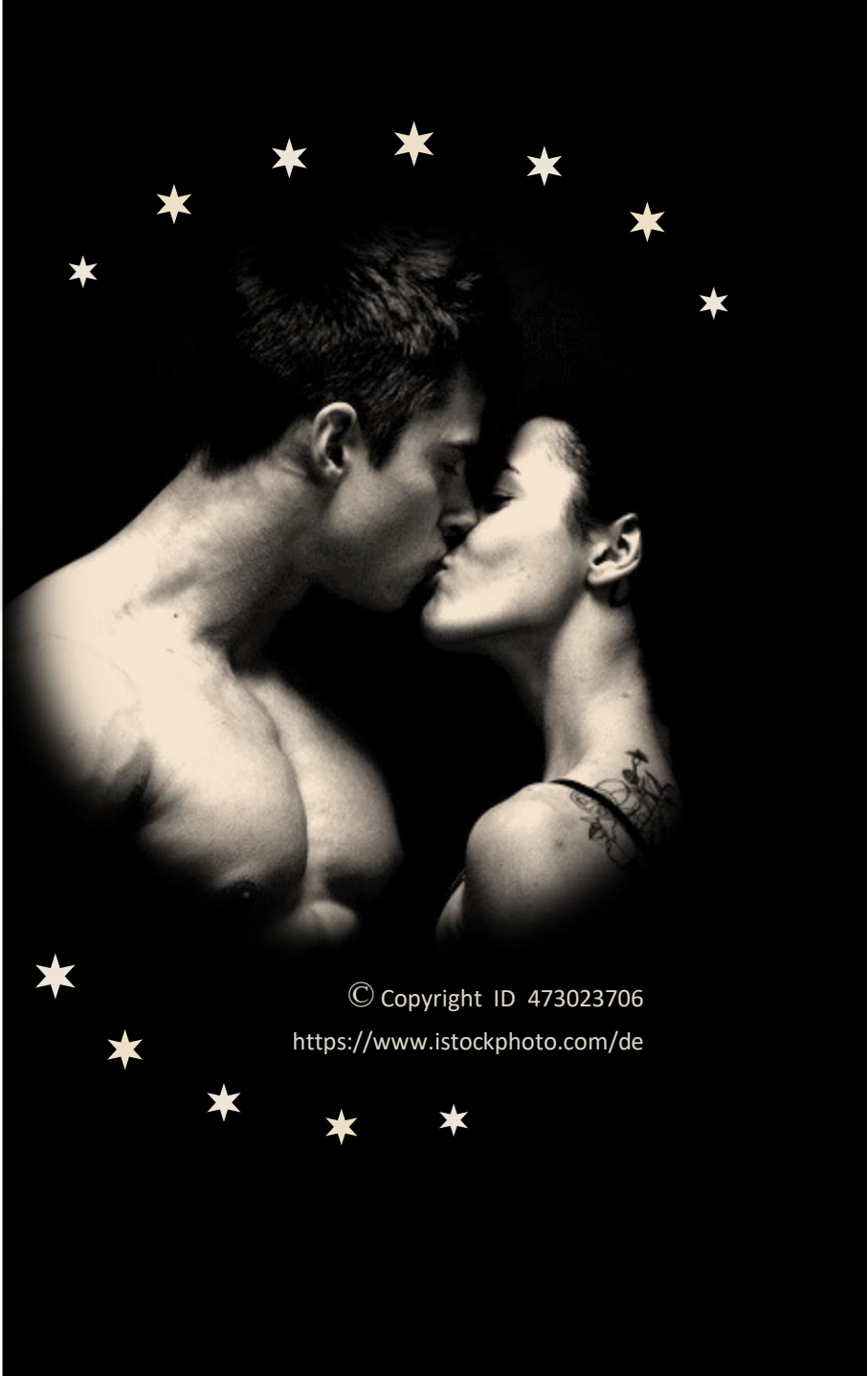
Dennoch rannten einige Jungs einem Ball hinterher, andere schwangen Stöcke als Schwerter wie früher die Ritter. Wenn einer damit getroffen wurde, schrie er auf, fiel zu Boden und stellte sich tot. Der angebliche Sieger klopfte sich auf die Brust und verkündete seinen Triumph.

Die Mädchen trugen Puppen und übten schon die spätere Mutterrolle. Mal kämmten sie den Puppen die zerzausten Haare, die aus Wollfäden bestanden, mal zogen sie ihnen andere Kleider an, danach wiegten sie sie im Arm und sangen dazu Schlaflieder.

Ein junges Paar ging in ein Haus rein. Sie wohnten dort. Kurz danach schallte ihr Kichern und Stöhnen nach draußen, endend mit einem Schrei von ihm wie der Tarzan im Dschungel:

"Auuu!"





© Copyright ID 473023706

<https://www.istockphoto.com/de>

Sie bat ihn um Zurückhaltung: "**Psssst...** sei bitte leise, die Nachbarn können uns hören und ich schäme mich, wenn ich ihnen wieder begegne."

Er: "Wir sind verheiratet, jung und verliebt... oh! Ich liebe Dich, ich liebe Dich!" Sie unterbrach ihn als sie laute Schimpfwörter von einem in Rage geratenem Paar vernahm: "Pass auf, die streiten schon wieder, die nebenan wohnen!" Er: "Ah! Die sollten besser im Bett miteinander toben, die Lust zusammen genießen und den Tag erschöpft auslaufen lassen."

Als er sie anblickte fuhr er fort: "Wir werden nie so wie sie. Komm, mein innig geliebter Schatz, ich will Dich nochmal lieben... ich bin wieder so weit... komm!" Sie lauschte nicht weiter.

Sie ging seiner Verlockung nach beim Anblick seines muskulösen, jungen





© Copyright ID 473023706
<https://www.istockphoto.com/de>

Körpers und ihres stramm gebauten und stets zum Vollzug bereiten... Ehemannes.

Sie bat ihn: "**Bist Du leise Liebbling?**"



Eine weibliche Stimme sang laut und fröhlich zur Musik aus einem Radio. Sie drang von einem offenen Fenster nach draußen. Ein alter Mann stand angelehnt an ein Haus am Ende der Straße und schien nicht wahrzunehmen, was um ihn herum geschah. Die schnell fahrenden Autos auf der alten Straße mit teils zerstörtem Asphalt sanken kurz ein und hüpfen wieder aus dem Schlagloch heraus, was trockenen Staub in die Luft wirbelte.

Dieser drang in Nase und Hals und trocknete den Rachen aus. Man konnte ihn schmecken – ähnlich wie Kreide. Der alte Mann holte aus seinem tiefsten Inneren hinter der Zunge etwas Speichel und befeuchtete seine Lippen.





© Copyright ID 72131155
istockphoto.com/de



Aus der Ferne hörte man eine laute Sirene. Einige, die dort wohnten, erschienen aus ihren Fenstern – eine Frau sagte: "Es muss was geschehen sein." Die Nachbarin aus dem nächsten Haus: "Ein Autounfall, denke ich." Eine Dritte gab ihre Meinung mit dazu: "So wie die meisten fahren, ist das kein Wunder!"

Ein Mann zog eine große Holzkarre mit vier Rädern. Es war ein Verkaufsstand. Er stellte sich am Rand der Bordkante zur Mitte der Straße. Zwei sehr große Eisblöcke lagen in seinem Wagen. Einer davon war mit einem groben Leinenstoff zugedeckt um zu vermeiden, dass er schnell abtaut. Der andere war frei und der Mann begann mit einer Vorrichtung aus Metall mit einer messerscharfen Seite daran rauf und runter zu raspeln. Das geriebene Eis sammelte sich in der Form, wurde gedrückt und in ein Glas gegeben, wo es noch mit dem gewünschten Sirup übergossen wurde.





© Copyright
Marco Ferrari

© Copyright Marco Ferrari
www.facebook.com/ferrarigelateria

Er bimmelte mit einer Metallglocke die Leute herbei: Biiim... Baaam... Biiim... Baaam... anschließend schrie er ganz laut, um auf sich aufmerksam zu machen: "*Prensadooo, Prensadooo mit Erdbeere, Tamarinde, Himbeere Geschmack – ganz friiisch!"

Die Kinder rannten zu ihren Eltern, um bei ihnen um Geld zu bitten. Danach stellten sie sich hintereinander an und bildeten eine Reihe aus lauter lebendigen, durstigen Geschöpfen.



Anastasio hörte nichts – die Glockenlaute, das Schreien des Prensado-Eis-Verkäufers und sogar die lauten Stimmen der Kinder überhörte er. Um ihn herum herrschte eine schützende, unerschütterliche Betäubung, wie nur er sie gerade fühlen konnte. Es war, als ob eine unsichtbare Blase um ihn wäre, und nichts zu ihm durchdringen könnte.





© Copyright

Adobe Stock 117353217

von sakepaint

<https://stock.adobe.com/de/>



Alle seine Sinne und seine Aufmerksamkeit waren auf eine alte Frau gerichtet, die er unbeirrt beobachtete.

Bei genauerem Hinsehen konnte man erkennen, dass die Blicke zu ihr aus seinen großen hellblauen Augen von Liebe erfüllt waren. Sichtbar unsicher streifte er mit den Fingern über sein ergrautes noch volles Haar, dann zog er an seinem Hemd – eine vermeintliche Falte glättend.

Er machte einen Schritt auf die alte Frau zu und überlegte zugleich: Wird sie mich freundlich oder ablehnend empfangen? Und wenn sie mich ablehnt?

Unsicher – mit heftiger Bewegung über die eigenen Füße stolpernd – verlor er das Gleichgewicht und taumelnd, kurz bevor er aufprallte, gelang es ihm doch noch sich wieder aufzurichten. Dann kehrte er zurück und lehnte sich erneut an die Wand.

Vor seinem inneren Auge lief die vergangene Zeit ab –





*Mit letzter Hoffnung
zurück zu seiner
großen Liebe!*



© Copyright
istockphoto.com
1148861925

in der er und sie die Gedanken und Wünsche des anderen wussten, noch bevor sie ausgesprochen wurden. Er schloss die Augen und im Geist sprach er zu ihrer Seele in der Hoffnung, dass seine Worte sie erreichen:

Meine *Virgencita, ich bin hier,
ich komme zu Dir! Ich wünsche mir
sooo ... sehr, wieder bei Dir zu sein ...
Ich brauch' Dich ..., ich brauche Dich ...!



Resigniert ertrug er die Hitze. Den Schweiß, der von seinem Gesicht tropfte, entfernte er nicht mehr. Sein Taschentuch konnte nichts mehr auffangen, es war völlig durchnässt!

Die Schweißtropfen perlen ihm vom Kopf herunter. Einige verfangen sich kurz in den Augenbrauen, dann rollten sie zu den Wimpern, wo sie sich beim nächsten Wimpernschlag ins Leere auflösten noch bevor sie den Boden erreichten.



Ich komme zu Dir!



© Copyright Adobe Stock

117353217 von sakepaint

<https://stock.adobe.com/de/>

Das blaue Hemd aus edlem Stoff wurde vor langer Zeit für ihn maßgeschneidert, als er wohlernährt war und eine muskulöse Figur besaß. Das Hemd war alt und vom vielen Waschen verblichen, am Kragen abgewetzt und hing flatternd von den Schultern herunter. Der alte Mann füllte es nicht mehr aus.

Die dunkelblaue Hose aus festerem Stoff hatte die Zeit besser überstanden. Es fiel nicht auf, dass auch die Hose zu groß für ihn war, da der eng eingestellte Gürtel sie an der Taille festhielt.

Die schwarzen Schuhe aus feinem Leder waren unübersehbar abgelatscht und brauchten dringend einen Schuster.

Am Rücken und unter den Achseln waren dunkle Flecken von angesammeltem Schweiß, der vom Hinterkopf lief, sich mit dem aus dem Nacken vermischte und ins Hemd eindrang, bis dieses an der Haut klebte. – Den alten Mann schien es nicht zu stören.



★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★

*Mensch
in Not*



© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de) 184601348



Als er auch noch von den behaarten Armen tropfte, folgte er seinem Verlauf mit den Augen bis zum Boden und dachte: Und wenn ich in einer Schweißpfütze verende, dann ist mir das auch gleichgültig. Nur eines wünsche ich mir zum Schluss: meine ♥ **Virgencita* noch einmal zu sehen.



Es war Cleotilde, wie sie von ihm damals liebevoll genannt worden war.

Er, er war *der Löwe*, der Heimkehrer, der nach langen Jahren zurückgekehrt war und nun seinen Blick nicht von der alten Frau wenden konnte.

Seine Augen wurden glasig, er kämpfte mit den Tränen. Doch im Anflug von Unsicherheit und Ohnmacht ballte er seine Hände zur Faust und presste seine Lippen fest aufeinander. *Er* nahm all seine Kraft zusammen und fasste sich wieder zu alter Entschlossenheit. Nun galt sein Blick voll Sehnsucht und Liebe einzig dieser Frau, *Ihr*, die das Ziel seines langen Weges sein sollte. Und *Sie* war so nah...





© Copyright

Adobe Stock 408078555

von Lorraine Addy

<https://stock.adobe.com/de/>

Diese saß vor dem Eingang eines einfachen Häuschens auf einem Stuhl und widmete sich einem runden geflochtenen Wäschekorb, der voll mit Kleidungsstücken war. Sie hob den Deckel, holte eine Kinderhose heraus und flickte ein Loch. Dann nahm sie eine Bluse und besserte eine geplatzte Naht aus.

Sie machte immer so weiter, nähte und nähte. Ab und zu hob sie den Kopf und da sah sie die Tauben auf den Dächern. Als ob sie sie magnetisch mit dem Blick angezogen hätte, flog eine weiße los, um sanft vor ihren Füßen zu landen und dann hin und her zu tapsen – nahezu kreisrund.

Entzückt folgten die Augen der alten Frau jeder Bewegung und hörte vergnügt die Geräusche, denn der niedliche Vogel gab unentwegt "gruh, gruh, gruh" von sich, als ob er ihr eine Botschaft bringen wollte. Die alte Frau fragte sich: Bist Du eine Brieftaube und hast Dein Brieflein verloren? Willst Du mir etwas sagen? –





© Copyright
TAUBE Adobe Stock 96764398
[https://stock.adobe.com/de/
FEDER istockphoto.com/de 474848376](https://stock.adobe.com/de/FEDER)

Sie lächelte über ihre eigenen Gedanken. Doch als sie eine weiße Feder auf dem Boden sah, zeichnete sich Traurigkeit in ihr Antlitz. Sie holte aus der Erinnerung – leise, mehr für sich: "Unser geheimes Versprechen..." Damals hatte **Er** zu ihr gesagt: "Eine weiße Feder wird unsere geheime Botschaft sein – dass wir uns wieder sehen."

Dann warf sie einen Blick auf die Kinder, die nicht weit von ihr spielten. Zwei davon waren ihre Enkel. Sie rief beiden zu: "Geht nicht wo anders hin, bleibt hier auf der Straße!" Kindliche Stimmen schallten zu ihr herüber: "Gut, Omi!"

Die Taube blieb unweit von ihr stehen – als ob sie wartete. Sie begann erneut zu nähen, als – nur wenig später – eine bekannte Stimme, deren Klang sie immer noch in ihrem Herzen trug, ganz nah bei ihr – sagte:

***"Meine liebe *Virgencita,
darf – ich Dich besuchen?"***





© Copyright

Adobe Stock 117353217

von sakepaint

 <https://stock.adobe.com/de/>



Nach langem Zögern hatte der alte Mann doch Mut gefasst und stand nun – zitternd vor Cleotilde.

Nach vielen Jahren des Streunens mit unzähligen Evas durch Villen und Baracken, durch Promenaden und Gassen dieser Welt, hatte er sich entschieden, sie aufzusuchen und hatte sie an dem Tag endlich gefunden:

"Anastasio! Du hier?"



Cleotilde erkannte sofort, dass er am Ende seiner Kräfte war. Als er vor ihr stand, eröffnete sich seine gefallene Seele, die reumütig um Gnade bat.



Kein Vorwurf stieg in ihr auf – weder im Blick noch in Gesten oder in Worten. Als ob sie sich nicht vor 30 Jahren nach schmerzhaften Enttäuschungen getrennt hätten.





© Copyright

Adobe Stock 274240200 von Khunatorn

<https://stock.adobe.com/de/>

Sie legte die Näharbeit nieder, räumte die Kleidungsstücke in den Wäschekorb, setzte den Deckel darauf und stand auf. Das Kleid aus leichtem Stoff klebte verschwitzt an ihr und brachte ihre weiblichen Konturen zum Vorschein. Cleotilde meinte leicht irritiert: "Uff! Bei dieser Hitze klebt alles."

Beim Reingehen ins Haus nahm sie den Wäschekorb mit. Leicht kokett legte Cleotilde kurz den Kopf zur Seite, während sie ihren klaren, direkten Blick auf Anastasio richtete und einladend in freundlichem Ton und wie selbstverständlich sagte: "Komm – komm mit ins Haus, ich mache uns etwas zu essen!"

Ein wohliges Gefühl ummantelte ihn.

Jetzt – nahm er die Welt um sich wahr! Die Kinderlaute, die Musik und die



*Ich lege
mein Herz
in Deine Hände*



© Copyright

Adobe Stock 316358700

von REDPIXEL

<https://stock.adobe.com/de/>

weibliche singende Stimme aus dem offenen Fenster. Auch die Taube und die Feder entgingen ihm nicht. Die schöne weiße Feder hob er vom Boden auf und steckte sie in seine Hosentasche. Währenddessen verfolgten seine Augen jede einzelne ihrer Bewegungen – und er erkannte freudig: "Sie hat immer noch die schlanke Figur mit allen Rundungen, die ich so an ihr liebte. Ihre Grazie und ihren Anmut hat sie auch nicht verloren."

Anastasio folgte ihr nach, im Flur blieb er stehen und stellte fest: "Hier ist es angenehm kühl." Die weiße Taube ging hinter Anastasio her mit ins Haus, blieb in einer Ecke stehen und verstummte.

Cleotilde eilte in ein Zimmer und kam mit einem Getränk mit frisch gepressten Zitronen in einem großen Glas zurück. Sie reichte es ihm und warnte ihn aufmerksam: "Die Limonade ist sehr kalt, trink langsam." Anschließend: "Ich gehe in die Küche." Sie zeigte mit der Hand zur Tür, hinter der sie sogleich verschwand.





© Copyright 
istockphoto.com/de
 1288951714

Nachdem er gierig das Getränk geschlürft hatte, sah er sich um und staunte, wie still es im Haus war. Es gab keine Köchin und keine Hausmädchen und von dem ehemals sehr eleganten Mobiliar war nichts geblieben. Die paar Möbel, die nun standen, waren sehr bescheiden.



Eine Flut von Gefühlen wie Schuld und Reue nahm von ihm Besitz.



Während Cleotilde in der Küche das Essen zubereitete, hörte sie Anastasio sprechen: "Ich habe aufgehört, mit allem was mich kaputt gemacht hat. Mit dem Rauchen, Trinken, Spielen und Huren. Ich bin wieder der Mann, den Du geliebt hast." Seine Stimme brach. Weinend sank Anastasio auf den Boden und ließ seiner schmerzhaften Reue freien Lauf.





*Verzeih
mir!*



© Copyright
istockphoto.com/de
184601348

Ein unerklärliches Geräusch schallte durch den Raum, er röchelte und rang nach Luft während er sagte:

"Verzeih mir... bitte verzeih mir!"



Nach einem Schrei aus tiefster Seele fiel er in Ohnmacht.

Cleotilde hörte seinen Schrei und lief erschrocken sofort aus der Küche und sah ihn bewusstlos auf den kalten Fliesen liegen. Sie erkannte, dass sie ihn nicht alleine aufheben konnte und so eilte sie hilfesuchend nach draußen – zur Nachbarsfamilie namens Alvarado – in der Hoffnung, dort jemanden anzutreffen.

An einem offenen Fenster machte sie sich mit lauten Worten bemerkbar: "Hallo, hallo, Frau Luisa! Ich brauche Ihre Hilfe, bitte – helfen Sie mir!"



Hilfe !



© Copyright istockphoto.com/de 686062354

Die Nachbarin Alvarado, genannt Luisa, war Witwe. Nur der jüngste Sohn wohnte noch bei ihr. Er war bei der Arbeit. Die Nachbarin Luisa war zuhause und hatte gerade Besuch. Es waren Verwandte, die von einer Reise zurückgekommen waren. Während sie genüsslich Kaffee tranken erzählten sie die Reise-Erlebnisse, als sie Cleotildes Stimme hilfesuchend hörten.

Die Gäste öffneten die Tür und fragten: "Was brauchen Sie?" Luisa erklärte: "Das ist Frau Cleotilde, sie wohnt nebenan." Freundlich wandte sie sich zu ihr: "Was ist geschehen? Was können wir für Sie tun, Frau Cleotilde?"

Eindeutig verstört sagte sie leicht stotternd: "Meii, mein Mann ist gestürzt und liegt auf dem Boden, bitte helfen Sie mir!"

Seit Cleotilde dort wohnte, war sie alleine mit den Enkeln. Der erstaunten Nachbarin schoss der Gedanke durch den Kopf: Der Mann? Welcher Mann?





© Copyright istockphoto.com/de 1263281138

Sie verstand, es war nicht der richtige Zeitpunkt um Fragen zu stellen. Es war jemand in Not und ohne weitere Worte eilten sie und die Verwandten zur Hilfe und folgten Cleotilde ins Haus.

Sie fanden den regungslosen Anastasio. Die weiße Taube war auf seiner Schulter ganz nah an seinem Ohr. Einer der Verwandten von der Nachbarin Luisa meinte, während er versuchte, den Vogel zu verscheuchen: "Er will in sein Ohr picken. Husch, husch, geh weg!" Luisa war an die Tauben im Viertel gewöhnt – es gab viele davon.



Sie kümmerte sich um Vogelfutter und streute täglich großzügig vor und hinter ihrem Haus. Luisa sagte: "Oh, nein, sie tut ihm nicht weh."

Anastasio lag auf dem Boden, leicht zur Seite gebeugt und an die Wand angelehnt, als ob er Halt gesucht hätte. Es war sein lautloser Schrei: "Hilf mir!"





© Copyright

653447254

[istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)

Sie trugen ihn nach Anweisung von Cleotilde in eines der Kinderzimmer. Anschließend ließen sie einen Mediziner kommen.

Anastasio wachte auf und sah, dass er von Fremden umgeben auf einem Bett lag. Als er seine Virgencita* erkannte, erstrahlte sein Antlitz und Tränen der Freude glitten die Wange hinab, während ein entspannter Seufzer aus ihm kam: "**Aaah.**" Ein Mann gab sich als Arzt zu erkennen. Er beugte sich über ihn, horchte an seinem Rücken und am Brustkorb, klopfte sanft seine Glieder und roch seinen Atem. All das wiederholte er mehrmals.



Nach gründlicher Untersuchung schrieb der Arzt ein Rezept aus, das er Cleotilde überreichte. Beim Hinausgehen sagte er: "Der Patient braucht regelmäßig gesunde Ernährung. Er ist sehr schwach. Und wegen seines Herzens verträgt er keine Aufregung." Wenig später kamen





© Copyright Adobe Stock 92665263
von neirfy
<https://stock.adobe.com/de/>

die Enkelkinder nach Hause. Staunend sahen sie den alten Mann im Schlafzimmer der Enkelin mit großen Augen an. Sie wandten ihre Blicke von Anastasio nicht ab, als sie erfuhren, dass er der Opa war.

Das Mädchen war älter und hieß Maria, der jüngere Bruder wurde Pepe genannt. Sie hatten ein liebes Naturell und akzeptierten ohne Weiteres, dass sie beide nun in einem Schlafzimmer eng zusammenrücken mussten, damit er in dem anderen Kinderzimmer schlafen konnte.

Nachdem sie den Opa genug angestarrt hatten, verließen beide das Zimmer. Pepe meinte sichtbar erfreut zu der Schwester: "Ha! Auch wir haben jetzt einen Opa!" Maria gab sich gerne ober klug und nickte nur, dann rannte sie Richtung Küche, während sie laut sagte: "Ich bin die erste und trinke die ganze Limonade, ha!"

Der kleine Pepe lief hinterher: "Warte – ich will auch Limooo!" Vom Korridor aus bat Cleotilde die Enkel: "Psssst, bitte leise Kinder!"





© Copyright

Adobe Stock 96764398

von fotomaster

<https://stock.adobe.com/de/>

Wir müssen leise sein, der Opa braucht Ruhe bis er gesund ist!"

Er hatte nicht gesagt, wie lange er vor hatte, zu bleiben. Die weiße Taube flog durch eines der Fenster weg, um schon am nächsten Tag und an allen weiteren Tagen wieder zu kommen.

Sie tapste wie selbstverständlich ins Haus hinein, durchquerte gezielt die Zimmer und ließ sich für kurze Zeit auf der Kopfseite des Bettes nieder, wo Anastasio lag. An dem Tag, an dem er etwas gestärkt das Bett verlassen konnte, flog die Taube aus dem Haus und kam eine Zeitlang nicht zurück. Aber sie blieb *nah* – man sah sie immer noch auf dem Dach.

Einige Tage danach fragte die Nachbarin Luisa durch das geöffnete Fenster: "Frau Cleotilde, wie geht's Ihrem Mann?" Und ohne auf die Antwort zu warten in einem Zug weiter: "Aber Sie haben mir nie erzählt, dass Ihr Mann noch lebt – ich dachte, Sie sind Witwe!"





66

Cleotilde antwortete nicht gleich. Sie zögerte, weil sie sich ungerne an die schmerzhaften Enttäuschungen durch ihren Mann erinnerte. Doch sie verstand, dass sie eine Antwort geben musste und sagte freundlich zu der Nachbarin: "Sie haben mich nicht gefragt. Ah, Frau Luisa, danke nochmal für Ihre Hilfe. Meinem Mann geht's besser." Luisa: "Wenn Sie Hilfe brauchen, Sie wissen doch, ich bin fast immer zu Hause." Luisas angebotene weitere Hilfe verscheuchte das noch vorhandene Gefühl der Hilflosigkeit bei Cleotilde.



Nicht weit von Cleotildes Häuschen wohnte das junge und frisch verheiratete Paar. An diesem Tag erklang aus ihrem Fenster mehrmals der Tarzanschrei: **"Auuu!"**





Sie bat ihn vor Beginn des nächsten Liebesakts: "Bist Du jetzt leise Liebling?" Er überhörte ihre Bitte und leidenschaftlich sagte er: "Komm ich will Dich wieder lieben. Gib mir Deine Brüste – sie sind wie saftige Melonen." Während er lustvoll an ihnen saugte, raunte er: "Ich bin durstig und hungrig nach Allem von Dir!" Er saugte, knetete und liebte sie weiter und weiter.

Die Glocken aus der nicht weit entfernten Kirche läuteten nach einer Stunde, nach zwei... drei... und nach der vierten Stunde – erklang dann doch erneut der Tarzan-schrei in voller Kraft: **"Auuu!"**

Die Gefühle waren an dem Tag im Einklang mit dem Wetter: **heiß... sehr heiß!**





© Copyright

ID 147090202 von Studio-Annika
istockphoto.com/de

Cleotildes Wahrnehmung dieser Laute verloren ihre Wichtigkeit. Anastasios Ankunft nahm ihre Gedanken und Gefühle voll in Anspruch. Dennoch vermischten sich an diesem regnerischen Wochenende bei deren Erinnerung Toleranz und Kritik kurz in ihren Gedanken: Die Kinder waren zu Hause und bekamen die unüberhörbaren Tarzanschreie durch das geöffnete Fenster mit.



Der kleine Enkel hatte sie gefragt: "Oma warum schreit der Mann?" Die Frau, die jeden Sonntag Wäsche waschen und bügeln erledigte, sagte ganz leise mehr für sich: "Die ficken und ficken den ganzen Tag – *hi, hi...*"



Cleotilde ermahnte die Wäscherin: "Was sagst Du da? Mein Enkel könnte Dich hören!"





"Oh, gnädige Frau, entschuldigen Sie mich, ich habe nicht daran gedacht – aber er hat mich nicht gehört – ich war sehr leise."

Kritisch dachte Cleotilde: Dieses Paar denkt, dass sie auf die Nachbarschaft keine Rücksicht nehmen müssen, als ob sie allein auf der Welt wären.

Bei der Erinnerung an die vergangene Zeit, als ihre Ehe noch von tiefer Zuneigung und intensiver Leidenschaft erfüllt war, drangen Gedanken der Toleranz in ihr Bewusstsein:

Oh, die Liebe ist stark – wenn die Liebe in unser Leben eintritt, sind wir diesem Gefühl ausgeliefert!

Ein Seufzer: "**Aaah**" – und ein leichtes Lächeln in ihren Mundwinkeln drückte ihre Sehnsucht danach aus.



*Solange
Leben
in einem ist,
begehrt
das Herz
und
liebt.*



© Copyright

Fotolia 2475928258

Solange **Leben** in einem ist,
begehrt das **Herz** und liebt.
Man ist **nie** zu alt für die Liebe.

In den nächsten Tagen sorgte Cleotilde dafür, dass Anastasio länger im Bett blieb.

Sie kochte oft eine kräftige Suppe mit Fleisch, viel Zwiebeln, Knoblauch und frischem Gemüse. Während sie im Topf rührte wärmte ein Lichtstrahl ihr Antlitz, als sie sich an damals erinnerte, wenn er nach dem Essen lobend zu der Köchin sagte: "Josefa – Du hast wieder sehr gut gekocht."

Dann meinte er spielerisch zu den Töchtern, während er die Armmuskeln anspannte: "Huii – seht her! Jetzt bin ich so stark wie Samson!"

Dabei zeichnete sich in ihrem Gesicht ein verschwommenes Lächeln – das sie für einen Augenblick glücklich aussehen ließ.





© Copyright

istockphoto.com/de 916449546

Stark wie Samson

Doch ihre Augen glänzten nicht – es war mehr ein trauriges Grinsen, denn eine Frage kreiste ständig in ihren Gedanken: Warum ist er so abgemagert? Was ist mit ihm geschehen, dass er sich auch mit der Kleidung so gehen lässt?

Er, der Löwe! – Früher musste seine Garderobe peinlich genau sitzen.



Cleotilde ließ sich nicht anmerken, was sie dachte und fühlte. Sie achtete darauf, dass er die Arznei, die sie sofort aus der Apotheke geholt hatte, genau nach Anweisung des Arztes einnahm. Dennoch blieb der Husten hartnäckig, nur das Atmen fiel ihm nicht mehr so schwer.

Sie hatten kein Wort über die Vergangenheit gesprochen, nur Belangloses.





© Copyright
Adobe Stock 92665263
von neirfy
<https://stock.adobe.com/de/>

Das Band, das sie von dem Augenblick an, als sie sich zum ersten Mal gesehen hatten, verband, ist nie ganz zerrissen, nur über die vielen Jahre sehr ausgedehnt worden.



Cleotilde und Anastasio glitten sanft in den Alltag über, als ob er, **der Löwe**, ohne Unterbrechung anwesend gewesen wäre.

Die Enkel Maria und Pepe grüßten die Großeltern beim Frühstück: "Guten Morgen, Oma, guten Morgen, Opa." Und wenn sie von der Schule zurückkehrten, beim Betreten des Hauses laut und fröhlich: "Hallo Opa, hallo Oma." Anschließend rannten sie zu beiden und küssten sie auf die Wange. Stolz sagte der kleine Pepe: "Ich habe allen in meiner Klasse erzählt, dass mein Opa bei uns ist und dass er wie ein "*Gringo" aussieht – groß mit weißer Haut, hellblauen Augen und in jungen Jahren waren seine Haare blond."





© Copyright

Adobe Stock 213204734

von Natalia Timchenko

Maria: "Er ist auch mein Opa!" Dabei wurden Anastasios Augen feucht, er drehte sich zur Seite. Sie sollten es nicht sehen, wie ihm ein paar Tränen über das Gesicht liefen.



Einige Wochen sind vergangen und an einem Vormittag saß Cleotilde auf dem Sofa, sie hatte vor zu nähen, als Anastasio neben ihr auf dem abgewetzten Sitz Platz nahm. Dann sahen beide die weiße Taube, die regungslos auf der kleinen Kommode stand.

Er sagte zu Cleotilde: "Die schöne Taube ist wieder hier, sieh da!" Auf einer Seite erfreute sie sich daran, den wunderschönen Vogel wieder zu sehen, dennoch fragte sie sich: Nie vorher ist diese oder eine andere Taube hierhergekommen. Warum jetzt? Ein unerklärliches Gefühl ließ sie leicht frösteln. Dann gewann ihre Aufmerksamkeit Anastasio.



Mein Löwe



© Copyright istockphoto.com/de 1193776484

Sie fragte ihn: "Anastasio willst Du nicht besser im Bett liegen bleiben? Du hast nicht viel geschlafen. Ich hörte durch die geschlossene Tür, dass Du erneut viel gehustet hast." Anastasio schwieg.

Cleotilde war tief besorgt um ihn und sprach wohlwollend weiter: "Ich werde den Arzt kommen lassen."

Dabei nahm Anastasio ihre mit Falten übersäte Hand, streichelte ganz sanft jedes einzelne Fältchen glatt und küsste alle ihre Finger. Mit Sehnsucht in seiner Stimme – sagte er sehr leise zu ihr, beinahe flüsternd: ***"Früher hast Du mich liebevoll Löwe genannt."***

Er holte tief Luft und sprach weiter: "Ich brauche keinen Arzt, ich bin ein alter Löwe und am Ende meines Weges angelangt."



Reue



© Copyright
Adobe Stock 190524700
<https://stock.adobe.com/de/>

Er vermied es, ihr zu sagen, dass er in der vergangenen Nacht einen massiven Druck im Brustkorb gehabt hatte, der ihm den Hals zuschnürte, so dass er kaum noch Luft zum Atmen bekam. Der einst so prächtige Löwe versuchte, seine von Angst begleiteten wahren Gefühle zu unterdrücken. Vor allem um seiner *Virgencita vielleicht unnötigen Kummer zu ersparen.

Oh! Wie gerne hätte er das Rad der Zeit – zurückgedreht und alles was er Falsches getan – ungeschehen gemacht und Cleotildes unermessliches Leiden, das sie seinetwegen erlebt hatte, einfach **weggepustet!**

Cleotildes große Seele erkennend und wertschätzend, die ihn ohne jeglichen Vorwurf bei sich aufgenommen hatte, sprach er zu ihr: "Ich danke Dir, dass ich bei Dir sein darf – so wie damals, als wir angefangen haben."



*Verzeihe mir -
meine Virgencita.
Meine Königin!*



© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
517194421

Nach kurzer Pause, sprach er weiter: "Bitte sag unseren drei Mädchen, dass ich sie immer geliebt habe. Sie müssen erfahren, dass sie Kinder der Liebe sind."

Mit Inbrunst, verbesserte er sich: "***Es sind die Kinder unserer großen Liebe!***"



Cleotilde fragte bitter: "Und die anderen Kinder?"

Anastasio antwortete mit gesenktem Kopf, sichtbar beschämt:

***"Das waren die Lenden –
immer – nur die Lenden."***



Ja – Löwe !



© Copyright Adobe Stock
133164451

Er deutete an, dass er seinen Kopf auf ihren Schoß legen wollte, während er fragte: "Darf ich?" Sie nickte zum Einverständnis, und seinen Wunsch erfüllend sagte sie leise:

"Ja – Löwe!"

Tief gerührt und dankbar bekam Anastasio glasige Augen und seine Tränen liefen auf Cleotildes Rock.



Er – den Augenblick des Glücks bewusst genießend – schnurrte wie eine Katze, als er auf die vertraute und innig geliebte Laube seinen Kopf legte.



Wie in der Vergangenheit fuhr sie spielerisch mit den Fingern durch seine immer noch vollen Haare. Wie ein Seufzer kam tief aus ihm heraus:



© Copyright **Bild unten - ROSE**

Adobe Stock 190524700

<https://stock.adobe.com/de/>

*Nur
Dir
gehörte
mein
Herz!*



"*Aaaah* " – der das Gefühl ausdrückte, zuhause angekommen zu sein und sie hörte ihn anschließend sagen: "*Oh!* – Das ist lieb – ich danke Dir."

Nach kurzem Innehalten fuhr er fort: "Ich habe nur eine Frau geliebt – und zwar von ganzem Herzen – und das bist Du!"

Bekräftigend, die Stimme erhöhend wiederholte er:



"*Nur Dir* gehörte mein Herz – meine *Virgencita**!"



Er fuhr fort: "Ich werde immer bei Dir sein, auf Dich wartend, bis wir uns wiedersehen." 

Seine Stimme versagte, als ein Husten-anfall ihn entkräftete. Das Atmen fiel ihm erneut schwer.





© Copyright
Adobe Stock 25649299
von Cristopher
<https://stock.adobe.com/de/>

Nach kurzer Pause, sehr leise, zögernd, zaghaft, leicht stotternd und doch hoffend sprach er weiter: "Bitte sssiii, sing etwas für mich, ich habe Dir immer beim Ssssiingen so gerne zugehört."

Cleotilde musste den Kopf zu ihm herab beugen, um ihn zu hören – aber sie erahnte schon, was er wünschte, als er leise – kaum hörbar – Ssssiingen sagte. Sie überlegte und suchte aus der Erinnerung die Lieder, die er damals bevorzugte. Dann begann sie leise mit ihrer kristallklaren und doch sanften, lieblichen Stimme zu singen. Es erklangen Bruchteile von verschiedenen ihrer alten Melodien und gleichzeitig streichelte sie seinen Kopf weiter.

Sie begann mit einem alten Lied, das in den Siedlungen der Anden gerne gesungen wurde:

♪ * "*El chullito quiteño*"

*Yo soy el chullito quiteño,
la vida paso cantando ...* ♪





© Copyright
iStockphoto.com/de
ID 172725021
von bibikoff

Und plötzlich spürte Cleotilde, wie Anastasio zusammenzuckte, als ob ein Stromschlag durch ihn gestreift wäre. Sie unterbrach kurz das Singen – lauschte und beobachtete ihn, doch es folgte von **dem Löwen** keine weitere Regung. ★

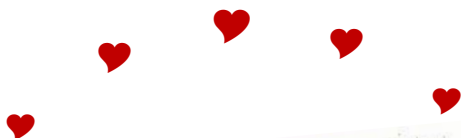
Es wurde ganz still... ein kalter Hauch – breitete sich im Raum aus. Sie spürte... er war nicht eingeschlafen ...

★ ★ **er war tot !** ★

Cleotilde hielt inne, sie vernahm um sich – herum – in sich –, im Ohr –, am ganzen Leib –, wie ein Flüstern: ★

★ **"Es ist vollbracht !"** ★





*Löwe –
mein Löwe –
folge ihr!*



© Copyright

Adobe Stock 306487734

<https://stock.adobe.com/de/>



*Virgencita – wir werden
uns wieder sehen.* ♥♥

© Copyright FEDER istockphoto.com/de 474848376

Der Löwe – sein Geist mit seinem pulsierenden Leben, hatte diesen Körper, dessen Kopf und dessen Haar sie immer noch sachte streichelte, soeben verlassen.

Cleotilde sah wie die weiße Taube durch das geöffnete Fenster fort flog. Sie sprach im Raum – während sie sich nach links und rechts – die Seele ihres **Löwen** suchend – umsah: "**Löwe – mein Löwe** – folge ihr". Dann beugte sie sich zu ihm und flüsterte: "Sie wird Dir den Weg ins Licht zeigen". Als sie sah, dass eine weiße Feder aus seiner Hand ragte, erkannte sie seine Botschaft: "***Virgencita – wir werden uns wieder sehen.**" Cleotilde tief bewegt: "**Oh Löööwe ...**"



Sie weinte nicht –, sie hatte in den vielen Jahren des Leidens seinetwegen schon alle Tränen vergossen.



Paradies ...



© Copyright

Adobe Stock 200673841

von neirfy

♥ *der*

Erinnerung ...



Sie blieb auf dem Sofa sitzen – mit ihm auf ihrem Schoß und sang weiter leise vor sich hin – ein altes Lied das zu dem Zeitpunkt passte

** "La vasija de barro"*

*Yo quiero que a mi me entierren como
a mis antepasados,
en el vientre oscuro y fresco de
una vasija de barro.
Cuando la vida se pierde entre
una cortina de años,
vivirán a flor de tiempo, amores
y desengaños.
Vivirán a flor de tiempo, amores
y desengaños ...*

während sie in Erinnerungen an die erste Begegnung **mit ihrem Löwen** damals in Quito, auf dem Jahrmarkt –, dann die Hochzeit und die glücklichen Ehejahre – schwelgte ...

Es war einmal im Jahre 1919 ...





© Copyright

1066912630

istockphoto.com/de



*Man sagt, dass Schwäne
monogam sind und nach dem
Ableben eines Partners allein
bleiben. Für Cleotilde hat es
nur einen Mann, "**Ihren**
Löwen" im Leben gegeben.
Sie war ihm treu bis zum Tod.*



© Copyright

istockphoto.com/de

911846210



Clemencia Estrada

(*Popi*)

Ewig lauert der Mann!

Roman

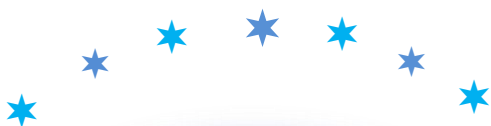


Dies ist eine **wahre Geschichte**
von der Sehnsucht nach Liebe
und von bedrohlicher Begierde.

In der Geschichte von "Ewig lauert
der Mann" taucht man teilweise in
tiefe menschliche Abgründe, aber
auch die Seele hebt sich empor mit
der reinen wahrhaftigen **Liebe**.



... und so geht es weiter ...



© Copyright
istockphoto.com/de
168249868



Clemencia Estrada
(*Popi*)

Ewig lauert der Mann!



Teil II

Der *Löwe*
und die *Señorita*

Wie alles begann ...



Anfang 1919 ...



© Copyright
istockphoto.com/de
ID 872494954

Markttreiben

Es war einmal in Ecuador ...
in der Hauptstadt Quito. Anfang
1919 fand auf einer Plaza ein
großer Markt statt.

In der Nacht zuvor waren die Marktstände
aufgebaut worden. In den ersten Morgen-
stunden begannen sie sich mit den vielen
Händlern zu beleben, die die Ware in
Säcken und Kartons mühsam anschlepp-
ten. Einer von ihnen war Anastasio. Er war
in Manabí geboren, einem kleinen Ort
mit demselben tropischen Klima wie in
Guayaquil, woher eine Señorita namens
Cleotilde herstammte.

Anastasio war aus seiner wohlhabenden
Familie verstoßen worden. Er hätte nach
dem Wunsch seines Vaters die große
"Hazienda" mit den vielen Rindern weiter-
führen und die familiären Verpflichtungen,
wie die Mitgift für die beiden Schwestern
und die Abfindung für den Bruder,





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 1202266630



übernehmen sollen. Er lehnte es ab und nach einem Streit wurde er von seinem Vater enterbt.

Das Landleben war nichts für ihn, die Stadt mit den vielen Menschen, schönen Señoritas, leichten Evas und strahlenden Lichtern zog ihn an. Und so entschied er sich, seinen Lebensunterhalt als fliegender Händler zu verdienen, was für sein umtriebiges Wesen sehr verlockend war, denn so hatte er Gelegenheit zu vielen schönen Señoritas, bei denen er viele Erfolge verzeichnete, Kontakt aufzunehmen – in großen wie in kleinen Dörfern, in die er reiste, um seine Ware zu verkaufen.

Er war ein sehr schöner Mann. Sein runder Kopf und seine hohe Stirn, die er stolz gerade hielt, verliehen ihm Eleganz. Die blonden, perfekt geschnittenen und nach hinten gekämmten Haare verrieten die häufigen Besuche beim Friseur.





© Copyright
Adobe Stock 133164451
von berdsigns
<https://stock.adobe.com/de/>

Die Flügel seiner schmalen und dennoch kräftigen Nase zitterten unmerklich, sichtbar nur bei genauer Beobachtung, während zur gleichen Zeit seine Augenlider blinzelten, die zusammengezogenen Augenbrauen zuckten und aus den großen hellblauen Augen Funken sprühten – beim Anblick einer Frau seines Geschmacks. Er glich dann einem Raubtier beim Wittern seiner Beute.

Er war von großer Statur mit breiten Schultern und schlanker athletischer Figur. Im Bewusstsein seines guten Aussehens trug er stets wie selbstverständlich elegante Garderobe. Das passte zu ihm.

Und nicht nur wegen seiner Körpergröße und seiner imposanten Erscheinung fiel er auf. Es waren auch seine Raubtierbewegungen, die an einen Löwen erinnerten, gepaart mit lässiger Eleganz, die den Eindruck eines Grandseigneurs erweckten.





Guten Morgen!



© Copyright
iStockphoto.com/de
ID 546458356



Wenn sein Blick über das unmittelbare Umfeld schweifte, so war seine Botschaft deutlich, die er mit markant männlichem Charisma an alle Señoritas und Evas sendete:

***"Kommt zu mir,
ich bin hier der König!"***

Anastasio hatte die Ware aufgestellt, die Kartons unter dem Tisch verstaute und das Lederbeutelchen mit dem Wechselgeld hing am Hosengürtel und klimperte bei jeder Bewegung. Das störte ihn nicht. Im Gegenteil – es spornte ihn an, mehr zu verkaufen, um am Abend statt kleiner Münzen viele Geldscheine zu zählen. Zufrieden mit dem, wie sein Stand aussah, streckte er sich, schnappte kräftig nach Luft, blickte auf zum Himmel, der an diesem Tag wolkenlos war, und dachte: Wenn das Wetter so bleibt, wird die Sonne hier lange scheinen und viele Señoritas werden am Markt vorbeikommen. Ich werde viele Stoffe loswerden und vielleicht heute Abend eine Señorita treffen.



**Canelazo*



© Copyright

oben Zimt und Kanne iStockphoto.com/de 1356238046

unten 2 Becher iStockphoto.com/de 1193987793

Das ist gut: Geld und Liebe, **krrrr!**
Dabei schmalzte er mit der Zunge.

Auf dem schmalen, mit großen und kleinen Steinen gepflasterten Weg mit Restpfützen der vergangenen Regentage, der zum Plaza führte, liefen viele mit ihren farbenfrohen Sonntagsgewändern gekleidete Menschen zum Jahrmarkt – einem beliebten Treffpunkt. Die Männer blieben an den Ausschänken und tranken *"Canelazo", während die Frauen bei Töpfen, Pfannen, Stoffen, Nähzubehör u. v. m. stöberten. Es war nicht nur ein Warenmarkt, sondern für Arme und Reiche auch eine willkommene Abwechslung. Die Sonnenstrahlen, die die Luft erwärmten und die Gemüter aufmunterten, kündigten sanft den Sommerbeginn an. Eine fröhliche, lebenslustige Atmosphäre entstand, denn ganz gleich ob bekannt oder unbekannt, man begrüßte sich und sprach miteinander und hie und da hörte man helles spontanes Lachen.





© Copyright
Adobe Stock 55213211 von LiliGraphie
<https://stock.adobe.com/de/>



Eine junge Frau, fast noch ein Mädchen, die mit schnellen Schritten herankam, gab einem Steinchen einen heftigen Tritt.

Sie folgte ihm mit den Augen, wie es flog und vor einem Bänkchen landete, welches zum Verweilen lud: Ein anderes Mal – dachte sie.

Sie war verärgert – eine leichte Falte war auf ihrer Stirn zu erkennen. Es war die Zornesfalte. Nachdem sie ihre kleine Schwester aufgefordert hatte, sich zu beeilen und schon längere Zeit auf sie gewartet hatte, entschloss sie sich, alleine auf den Jahrmarkt zu gehen, was sie höchst ungerne tat.

Freundliche Gedanken beflügelten sie, als sie die knisternden Geräusche ihres Unterrockes, den sie eifrig und gründlich die Nacht zuvor besprüht und faltenfrei gebügelt hatte, bei jeder Bewegung wahrnahm und sich dabei dachte: Die Lauge mit der Stärke ist mir wohl erneut gelungen.





© Copyright
iStockphoto.com/de
Datei-ID: 473270200

Auf dem Markt wurde allerlei angeboten, auch Stoffe zwischen dem vielen Nähzubehör.

Cleotilde erhoffte sich einen schönen Stoff für ein neues Kleid zu finden.

Cupido – **Engel der Liebe** – spannte bereits den Bogen mit dem Pfeil, der **den Löwen** und die **Señorita** mitten ins Herz treffen sollte!

Da begegnete sie Anastasio an dem Stand, an dem er seine Stoffe für ein paar Tage zum Verkauf ausstellte. Auch sie verfiel seinem Charme. Ihr allererster Gedanke, als sie ihn sah: Er hat etwas Majestätisches an sich. Als er sich am Stand hin und her bewegte, war ihr zweiter Gedanke: Wie eine Katze bewegt er sich. Sie verwarf diesen Vergleich – Oh, nein – keine Katze, er gleicht einem **Löwen!**



© Copyright Löwe
iStockphoto.com/de
637521852





© Copyright

Stoffe [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de) 1082694112

Frau mit Blumen Adobe Stock 55213211

Er sah sie und mit Kennerblick erfasste er zugleich, dass bei ihrem geschmackvollen Gewand farblich alles aufeinander abgestimmt war.

Das Kleid mit einem bis zu den Knöcheln reichenden, langen Rock aus einem leichten, in der Sonne schimmernden Stoff von hellbeigem Untergrund mit schwarzem, kleinem Karomuster. An der schmalen Taille trug sie einen dunklen Gürtel passend zu schwarzen glänzenden Schuhen mit modernen, leicht erhöhten Absätzen. Am schwarzen Hut befand sich ein Band mit Karomuster aus demselben Stoff wie das Kleid, das mit einer kleinen beigen Schleife festgehalten wurde.

Er war entzückt. Er hatte nur noch Blicke für sie und Funken sprühten aus seinen Augen!

Er vernachlässigte die anderen Kundinnen. Er sah mit Wonne die blutjunge, zierliche Frau mit glänzendem, leicht gewelltem schwarzem Haar unter dem





© Copyright ID 872494954



und Engel ID 473270200

<https://www.istockphoto.com/de>



koketten Hut mit einer breiten Krempe, die an der rechten Seite leicht geschwungen und verspielt bis zum Ohr und Wangenansatz fiel und diesen bedeckte.

Ein paar Strähnen kitzelten sie am Auge, als sie versuchte, diese mit ihren grazilen Fingern wieder unter die Kopfbedeckung zu schieben, die jedoch erneut herunterfielen und von der Brise hin und her geweht wurden.

Er fand die zierliche Hand graziös in ihren schwarzen Handschuhen aus feiner Spitze, passend zu Handtasche und Schuhen in gleicher Farbe. Während er fragte: **"Darf – ich Señorita?"** hob er die Hutkrempe leicht an und mit sanfter Geste in Kavaliersmanier schob er die Strähnen darunter.

Sie errötete. Leise bedankte sie sich für seine Aufmerksamkeit und fragte anschließend: "Sind meine Haare und mein Hut noch in Ordnung?"





© Copyright
iStockphoto.com/de
669887798

Er blickte in ihre dunklen, ausdrucksvollen Augen, die hohe Intelligenz und klaren Verstand verrieten. Sie waren wie zwei glänzende Diamanten, die in ihm eine unbekannte, väterliche Regung hervorriefen, die die Unschuld und wertvolle Reinheit darin erkannte. **Er** sagte respektvoll: "Alles wunderschön, verehrte Señorita!"

Er führte ein kurzes Gespräch mit ihr und mit erfahreinem Geschick fand er heraus, dass sie am Sonntag um 11 Uhr zur Messe in die Kirche San Francisco gehen würde.

Ein Mädchen namens Anna, schwer atmend, stand unweit von Anastasios Stand. Sie war von ihrem Zuhause bis zum Marktplatz gerannt und sah sich jetzt suchend um, drehte sich nach links, dann nach rechts bis sie Cleotilde – ihre Schwester – erblickte und erleichtert sagte: "Ah, da ist sie." Sie ging zu ihr, aber als sie an Anastasios Stand ankam und ihn sah, blieb sie regungslos, wie versteinert stehen.



© Copyright

Fotolia 97298959

<https://de.fotolia.com/>



*Anna war
schüchtern.*

Cleotilde sah ihre Schwester an und mit einem leicht vorwurfsvollen Unterton sagte sie zu ihr: "Na, hast Du es doch noch geschafft bis hierher?" Annas Antlitz war wie verwandelt. Als ob sie aus einem bösen Traum herausgerissen worden wäre, drehte sie sich zu Cleotilde, sah sie ängstlich an und anstatt ihr zu antworten nahm sie Cleotildes Hand und zog an ihr, während sie sagte: "Komm, komm mit!"

Anna war schüchtern, dennoch war sie auch schon manches Mal sehr bockig gewesen. Cleotilde erinnerte sich an diese Nuance in Annas Charakter und wollte so etwas nicht in der Öffentlichkeit erleben. Sie folgte Annas Aufforderung zu gehen und sagte kurz: "Ich komme schon."

Jedoch bevor sie sich zu einem anderen Marktstand entfernte, fragte sie ihn, ohne zu überlegen, wie es sonst ihrem zurückhaltenden Wesen entsprach: "Sind **wir uns** – nicht schon einmal begegnet? Sie sind mir irgendwie vertraut, so eigenartig das klingt."



*Sie könnte ich
nicht
vergessen*

© Copyright Löwe
iStockphoto.com/de
637521852



Bei den letzten Worten errötete sie erneut und blickte beschämt zu Boden.

Er meinte daraufhin: "Nein, verehrte Señorita, das wüsste ich. **Sie** könnte ich nicht vergessen – aber ich weiß, was Sie meinen, **oh, ja!** Dieses Gefühl der Vertrautheit, das habe ich auch bei Ihnen. – Oh! Entschuldigen Sie, ich werde da drüben gebraucht." Auf der anderen Seite des Standes hatte sich eine Kundin für einen Stoff entschieden und wollte bezahlen.

Anna zog erneut an Cleotildes Arm. Freundlich berührte diese Annas Hand und fragte sie, während sie gemeinsam zum anderen Stand gingen: "Was hast Du denn? Beunruhigt Dich etwas?"

Anna war den Tränen nah – mit gesenktem Kopf sagte sie sehr leise: "Oh, Schwester ... es wird geschehen, es lässt sich nicht ändern." Cleotilde: "Du machst mir Angst. Sollen wir nach Hause gehen?" Cleotilde vergaß, dass sie einen Stoff kaufen wollte.



*Ich
weiß
nicht
mehr!*



© Copyright

Fotolia 97298959

<https://de.fotolia.com/>

Sie gingen gleich nach Hause. Auf dem Weg sprachen sie kein Wort – sie waren in ihre Gedanken vertieft.

Annas Voraussagungen kamen wie ein kurzer Filmriss, die sie nicht behielt – kurz danach waren diese wieder vergessen. Zuhause angekommen, gleich im Flur, fragte Cleotilde sie: "Anna, sag mir bitte jetzt ganz ruhig: hast Du wieder etwas gesehen und was war das? Betrifft es vielleicht mich?" Anna hörte sie, schüttelte den Kopf, schaute als würde sie etwas suchen. Cleotilde leicht genervt: "Na sag schon!" Anna: "Ich weiß nicht mehr!"



Die ältere, verheiratete Schwester namens Elena hatte Stimmen, die aus dem Hauseingang kamen, gehört und aus der Türe, die zum Wohnzimmer führte, sah sie die Schwestern, die im Flur standen. Sie war überrascht, dass sie schon nach so kurzer Zeit wieder vom Jahrmarkt zurück





© Copyright

Adobe Stock 245686774 von CupOfSpring

<https://stock.adobe.com/de/>

waren und sagte zu ihnen, als sie sah, dass keine von beiden etwas in Händen hatte: "Ihr seid schon da – aber Cleotilde, wolltest Du nicht einen Stoff kaufen?" Cleotilde war verärgert, sah die kleine Schwester aus den Augenwinkeln an und schwieg ... Anna stand sprachlos daneben und suchte in ihrer Erinnerung ... aber es erschien nichts von dem, was sie sich erhofft hatte. Elena entging die Bedrückung ihrer Schwestern nicht. Jede der beiden wurde in der Familie liebevoll **"Niñita"* genannt und besorgt fragte sie beide: "**Niñas* – was ist mit Euch los? Ist etwas geschehen?"

Cleotilde warf Anna kurz einen vorwurfsvollen Blick zu. Anna stand immer noch still und regungslos da, traurig und mit hängendem Kopf schaute sie zu Boden.

Anschließend wandte sich Cleotildes Blick zu Elena und erzählte klagend Annas seltsames Verhalten auf dem Jahrmarkt: "Anna hat mich regelrecht von einem





© Copyright
Fotolia 97298959
<https://de.fotolia.com/>

Stand, wo sehr schöne Stoffe ausgestellt waren, weggezerrt. Anna sah so aus, als ob sie eine ihrer Voraussagungen erhalten hätte. Auf dem Jahrmarkt wollte ich sie nicht dazu befragen, aber hier zu Hause hatte sie es schon wieder vergessen!" Anna hob kurz den Kopf, schüchtern sah sie Elena an, blickte gleich wieder zu Boden und sagte kaum hörbar leise: "Ich habe versucht, mich zu erinnern, was ich gesehen habe, aber es ist weg. Es tut mir leid!"

Cleotilde erneut klagend: "Und ihretwegen habe ich keinen Stoff gekauft!" Elena verstand und sprach versöhnlich zu Cleotilde: "Stoffe sind noch genug in der Kommode, die im früheren Gästezimmer steht. Vielleicht gefällt Dir einer." Dann wandte sie sich zu Anna, die immer noch wie ein Häufchen Elend dastand.

Sie legte ihren Arm um ihre Schulter, drückte sie liebevoll an sich und versuchte, sie in mütterlicher Art zu beruhigen:





© Copyright
Adobe Stock 245686774 von CupOfSpring
<https://stock.adobe.com/de/>

"Wir wissen, dass Du nichts dafürkannst, dass Du danach alles vergisst. Ich möchte nicht, dass Du deswegen traurig bist – komm', schenk mir Dein bezauberndes Lächeln!"

Anna fasste sich ein Herz, erfüllte ihren Wunsch und lächelte, küsste sie auf die Wange und raunte ihr ins Ohr, als ob sie ihre Gedanken gelesen hätte: "Wir sind Deine Kinder."

Elena schaute sie erstaunt an und sagte: "Dir bleibt aber auch nichts verborgen." Nicht selten empfand sie für die jüngeren Geschwister eine Art Mutterliebe. Bevor Elena ins Wohnzimmer zurückkehrte erinnerte sie die Schwestern: "Das Gemüse ist noch nicht geputzt und zerkleinert. Für das Abendessen ist noch viel zu tun – bitte vergesst das nicht."

Sie ging zu ihrer Lieblingsbeschäftigung in die gute Stube zurück. Einmal im Monat widmete sie sich – meist mit Hilfe von Geschwistern – dem Putzen des





© Copyright istockphoto.com/de
492494513

Kronleuchters, bis dieser mit dem üppigen Behang aus echtem Kristall glänzend leuchtete. Währenddessen dachte sie an die doppelte Enttäuschung von ihrer Schwester Cleotilde. Sie kam wegen einer Vision der "la *Niñita" Anna, die anscheinend Cleotilde betraf, nicht dazu, einen Stoff auf dem Jahrmarkt zu kaufen, und Anna hatte schon kurz danach alles wieder vergessen und konnte nicht darüber berichten.

In Gedanken versunken schwelgte sie in der Zeit, als sie mit der kleinen Anna, die kaum zwei Jahre alt war, im Park unterwegs war, um nach einer Erkältung dort in der Natur frische Luft zu atmen. Sie hatte sich auf eine Bank gesetzt und Anna hockte sich auf den Boden, wo andere Kinder in der Nähe herumtobten. Ein Schrei aus Annas Kehle schreckte Elena hoch, die sofort aufsprang um zu sehen, was mit Anna geschehen war. Ein Junge, der nicht älter als 10 Jahre aussah, rollte zwischen der Bank, wo Elena vorher gesessen hatte, und den anderen





© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
1043730208

spielenden Kindern einen Ball vor sich hin. Es war nichts Ungewöhnliches. Elena nahm die kleine Schwester zu sich und beruhigte sie, als diese zu weinen anfang.

Der Junge hörte auf, mit dem Ball zu spielen und kletterte auf einen Baum – direkt neben der Bank, wo sich Elena mit Anna auf ihrem Schoß wieder niedergelassen hatte. Kaum fünf Minuten waren vergangen, als der Junge plötzlich vom Baum fiel. Er stieß sich mit dem Hinterkopf an der Rückenlehne aus Holz und Metallschienen und prallte dann auf dem steinigen Boden auf. Der Hinterkopf war wie eine zerdrückte Nuss mit Blut verschmiert. Elena sprang von der Bank auf und rannte mit Anna in den Armen nach Hause. Als sie zu Hause ankam, öffneten sich bei ihr – wie aus einem Wasserfall – alle Tränen aus ihr heraus und bahnten sich ihren Weg. Das Bild des verunglückten Jungen hatte sie tief berührt. Die Mutter kochte schnell einen Kamillentee, um sie zu beruhigen.

Erstaunlich war, dass die kleine Anna dann aber nicht mehr weinte. Nach





© Copyright istockphoto.com/de
1289271020 und 844333812

weiteren, ähnlichen Vorfällen, wo Anna vorher schrie und dann weinte, geschah etwas Trauriges oder auch Erfreuliches, wenn sie danach ruhig blieb. Die Familie kam zu der Erkenntnis, dass sie mit einer besonderen Gabe geboren war. Sie beachteten und beschützten sie mehr als je zuvor.

Sie hatten später verstanden, dass sie die Tragödie im Park vorausgesehen hatte. In dem Augenblick ihrer Vision erschrak sie und ihre Tränen flossen. Danach löschten sich die Visionen aus ihrem Gedächtnis. ... Es war vollbracht.

Tränen und Trauer änderten nichts an dem, was unabänderlich geschehen musste. Genau so oder ähnlich verhielt sich Anna in allen anderen dramatischen und tragischen Vorkommnissen, die sich im Lauf der Jahre schon früh in ihren blitzartigen Visionen voraussehend und vorausfühlend offenbarten. Für ihr Umfeld war sie ein Mensch, den es so nur einmal gab. Sie war da, doch meist in recht unscheinbarer, stiller, freundlicher und hilfsbereiter Wesensart. Nur manchmal eben





★
Die Kirche San Francisco
★ ★ *in Quito*

© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de) 1237922040



Die kommenden Tage hatte auch Cleotilde den Zwischenfall auf dem Jahrmarkt vergessen, aber nicht den schönen Mann, den sie in ihren Gedanken **Löwe** nannte. Und so war sie sehr erfreut, als sie ihn am Sonntag in der Kirche sah und er sie begrüßte.

Cleotilde und alle Geschwister wohnten der Messe am Vormittag bei. Trotz der überfüllten Kirche sah **er** sie und ließ seinen Blick nicht von ihr, bis sie ihn anblickte. Er hob kurz seinen eleganten Hut und nickte. Mit einem leichten Knicks erwiderte sie den Gruß.

Elena entging das nicht. Sie nahm ihre Verantwortung für die kleineren, ledigen Geschwister sehr ernst. Sie fragte: "Wer ist der Mann? Wieso grüßt er Dich?" und ohne auf eine Antwort zu warten: "Das erzählst Du mir später – komm mit zur Kommunion." Cleotilde: "Nein, ich war gestern nicht zur Beichte, geht Ihr nur."





★
★
*Ein Ort
der Begegnung*

-
*die Kirche San Francisco
in Quito*

★
© Copyright
istockphoto.com/de

★ 1237920240

Bis die Geschwister vom Empfang des Sakraments zurückkamen, warfen er und sie sich abwechselnd Blicke zu. Beide hatten ihr Sonntagsgewand an.

Sie trug ein Kostüm in dunkelblau, dazu in gleicher Farbe Hut, Handschuhe, Tasche und leicht erhöhte Schuhe. Die korsettenge Jacke betonte die schmale Taille. Ein breiter weißer Kragen verlief nach vorne in einer Schleife, die mit einer Brosche in Form einer kleinen goldenen Rose festgehalten wurde. Eine weiße Spitze zierte den Hut, die Ärmelränder und den Saum des langen Rockes. Eine Messerspitze Mehl und ein wenig Zucker in Wasser gelöst, mit der das Unterkleid befeuchtet und trocken steif gebügelt worden war, unterstützte die schöne Glockenform des Rockes.

Er war bekleidet mit einem eleganten grauen Anzug von gleicher Farbe wie der Hut.



*Ich verkaufe
Stoffe*



© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de) 1082694112

Am Kragen des frisch gebügelten weißen Hemdes saß die perfekt geknotete graue Krawatte mit hellblauen Streifen und dazu passend das hellblaue Einstecktuch in der Brusttasche.

Später, beim Verlassen der Kirche, war er so kühn, sich selbst mit den Geschwistern bekanntzumachen:

"Ich bitte um Erlaubnis mich vorzustellen. Ich heiße Anastasio Echiveria aus Manabí, verkaufe Stoffe auf Märkten und bin ledig. Darf ich an der Seite der Señorita, Ihrer Schwester, gehen?"

Ohne auf Antwort von den überraschten Geschwistern zu warten, stellte er sich neben sie.



Er begrüßte sie mit einem anhaltenden und dennoch sanften Händedruck, während er sie mit seinem Blick von den Schuhen bis zum Hut erfasste,



*Ich heiße
Anastasio*



© Copyright Löwe
iStockphoto.com/de
637521852

an ihren Augen hängenblieb, so als ob er in eine Wasserquelle eintauchen wollte und zugleich sagte: "**Ich heiße Anastasio**, wie ist Ihr verehrter Name?" Sie, etwas unsicher, blickte kurz die Schwester Elena und den Schwager an und sagte dann leicht errötend: "**Mein Name ist Cleotilde**." Er offerierte selbstsicher: "Ich würde Sie gerne bis zu Ihrem Zuhause begleiten. **Darf ich?**" Sie blickte erneut zu Elena und ihrem Ehemann.

Bei den Geschwistern war deutliche Aufregung zu sehen. Die Schwestern dachten: "Ist das ein schöner Mann". Die Brüder, Aurelio und José: "Was macht einer Fremder neben unserer Schwester?" José machte einen Schritt nach vorne und gleich wieder zurück, als er sah, dass der Schwager nichts dagegen unternahm. Und doch blieb er bereit für was auch sein sollte – sein Blick und die Körperhaltung verrieten ihn.

Er, der Fremde, nahm an, dass sie sich vergewissern wollte, dass sie noch da waren.





© Copyright

Adobe Stock 98391315 von neirfy

<https://stock.adobe.com/de>



Er fühlte wieder diese für ihn unbekannte Regung und sprach in väterlichem Ton: "Ich werde ab heute **Ihr Beschützer** sein." Er wusste nicht warum er das ausgesprochen hatte – aber sein Verstand widersprach nicht.

Das war für sie auch neu. Sie lächelte ihn an, legte die steife Haltung ab, atmete tief ein und ein leichter, kaum hörbarer, Seufzer folgte. Dennoch war ihr Blick skeptisch, während sie ihm antwortete: "Es ist eine gute halbe Stunde zu gehen."

Wie aus der Pistole geschossen sagte er: "Umso besser, so können wir voneinander vieles erfahren." Sie überrascht: **"Ah, ja?"** Er überzeugend: **"Ja!"** Was ist Ihre Lieblingsfarbe?" Und so begannen sie miteinander eine heitere Unterhaltung. Als die beiden so nebeneinander her gingen, sahen sie aus, als wären sie aus einem Modekatalog entsprungen. **Sie waren ein bildschönes Paar!**

Zuhause angekommen fragte er





© Copyright

PAAR Adobe Stock 98391315

WEISSE FEDER Adobe Stock 474848376



beim Abschied die ältere Schwester und den Schwager, der neben ihr stand: "Mit Ihrer Erlaubnis würde ich gerne die Señorita Cleotilde die kommenden Tage begleiten, wenn sie in die Stadt geht." Sein makellooses Benehmen gefiel den beiden. Der Schwager blickte zu Elena, seiner Frau, diese nickte kurz und er antwortete: "Wenn Cleotilde das wünscht, dürfen Sie die zwei Señoritas begleiten. Eine von den Schwestern muss dabei sein." Anastasio nickte und streifte kurz die Hutkrempe zum Einverständnis. Auf dem Weg zur Señorita sah **Er** eine weiße Feder, die auf dem Boden lag. Ruck zuck nahm er sie zu sich, um sie ihr in die Hand zu drücken: "Diese hier ist für Sie, Señorita Cleotilde, als Versprechen, dass wir uns wieder sehen werden." Anschließend verabschiedete er sich mit Handkuss von Cleotilde und ging.



Kaum hatten Elena mit Ehemann und die Geschwister die Türschwelle ihres Zuhauses hinter sich,





© Copyright
ID: 182385525
[istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)

umkreisten sie **Cleotilde** und überschütteten sie mit Fragen.

Elena: "Woher kennst Du diesen Mann?"

Maria: "So ein dominanter Mann, bäh! Der wäre nichts für mich."

Carmen: "Oh, wie romantisch Cleotilde – er hat Dich gleich nach Hause begleitet."

Sofia: "Er sagte, er verkauft Stoffe auf Märkten, ob man davon überhaupt leben kann...?"

José: "Angezogen sieht er aus als wäre er reich – ob das Alles bezahlt ist? Pass auf kleine Schwester!"

Aurelio räusperte sich verlegen: "Man könnte ihn fragen ob er Schulden hat. Nicht wahr?"

Alle drehten sich zu ihm, blickten ihn fassungslos an und stimmten überein: "So was fragt man nicht!!!"

Aurelio – noch mehr verlegen als vorher – zuckte die Schultern und ging die Treppe hinauf zu einer kleinen Kammer unter dem Dach, das als Schlafzimmer für beide Brüder diente.





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 1184794901

Anna, "la *Niñita", neigte dazu voraus zu sehen. "Er wird wiederkommen und bei unserer lieben Cleotilde bleiben..." Jetzt drehten sich alle um und blickten sie fast ängstlich an. "Was sagst Du da liebe Anna?"

Rodrigo, der Ehemann von Elena, hatte die Reaktionen der '**Schar**' – wie er die Geschwister seiner Frau nannte – belustigt beobachtet und ihnen genau zugehört. Dann meldete er sich zu Wort. "Abwarten, nicht voreilig sein und jetzt lasst uns mittagessen. Ich bin hungrig!"
Keiner hatte gefragt, was Cleotilde dazu meinte.

Abends im Schlafzimmer, das sich die drei Schwestern Maria, Sofia und Carmen teilten, lag jede in ihrem Bett und keine von ihnen konnte gleich einschlafen. Sie sprachen miteinander – sehr leise, um nicht die Stille zu stören.

Anastasios kühne Art, sich bei der Familie vorzustellen, hatte sie doch beeindruckt und insgeheim wünschten sie sich,





© Copyright
istockphoto.de
526690061



auch selbst Ähnliches zu erleben.

Sofia war gekränkt: "Er hat keine von uns drei angesehen, als ob wir gar nicht sichtbar wären."

Maria: "Ist mir egal, so einer ist nichts für mich, er ist eitel."

Carmen: "Oooh... wie er sich von ihr mit Handkuss verabschiedet hat, so wie in einem Film ..."

Maria wieder: "Papperlapapp! Davon kocht man keine Suppe. Jetzt lasst uns schlafen. Gute Nacht!" Die anderen folgten: "Gute Nacht!" Sie träumten in der Nacht...

Der Traum von Maria: Sie war von vielen Kindern umgeben, die an ihr schutzsuchend angelehnt waren. Sie empfand Liebe und Pflichtgefühl, als ob es ihre eigenen Kinder wären, dennoch nannten sie sie nicht Mama. Weiter in ihrem Traum hatte sie einen Laden und hinter ihr stand der Schatten von einem Mann, der kein Wort sagte, weil er akzeptierte, was sie entschied. Sie wachte auf und das





© Copyright
istockphoto.de
ID 1142631170



Geträumte lief vor ihrem geistigen Auge wie ein Film ab. Sie war erfreut: "So sollte es mit meinem Partner sein!"

Der Traum von Sofia: Sie sah einen Kleiderschrank voll mit wunderschönen Kleidern und einen Mann, der für sie eine Schatulle mit glänzenden Juwelen und voll Diamanten auf eine Frisierkommode legte.

Der Traum von Carmen: An einem sonnigen Tag kam ein einfacher aber lieber Mann mit einem Blumenstrauß in den Händen auf sie zu. Sie nahm die Blumen und beide liefen dann einige Zeit gemeinsam, dann war er plötzlich nicht mehr da. Sie suchte nach ihm, fand ihn aber nicht. Dann hatte sie wieder einen Blumenstrauß. Sie sprang mit einem anderen lieben Mann hin und her, als ob sie eine Polonaise tanzen würden. Sie waren unermesslich glücklich. Danach erschienen und sprangen drei Engelchen um beide herum. Plötzlich war sie ohne ihn und sie suchte und suchte ihn, bis sie selbst in eine Wolke eintauchte. Als **Carmen** aufwachte,





*Aurelio & José –
zwei Brüder
so verschieden
wie
Tag & Nacht!*



© Copyright

[istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de) ID 1294767354



dachte sie erfreut an den lieben Mann und an die schönen Blumen.

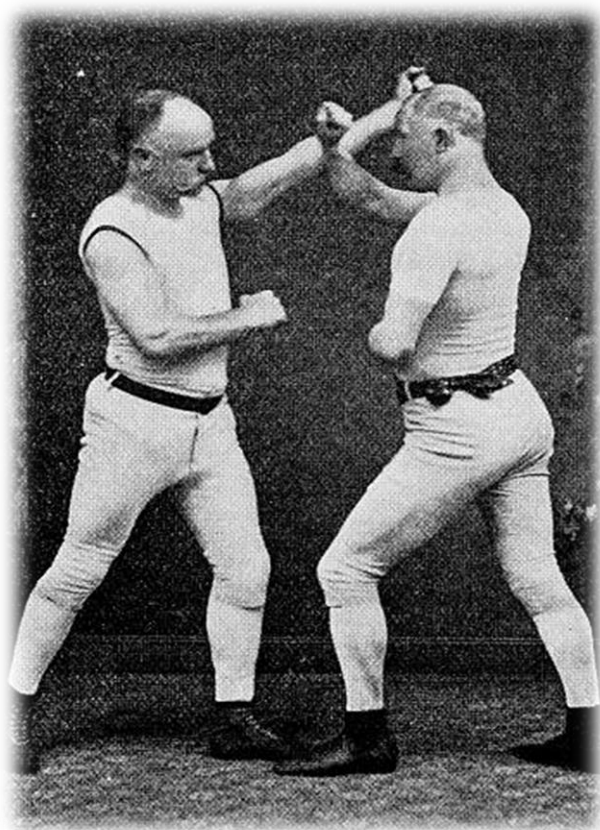
Die Brüder **Aurelio** und **José** sprachen generell wenig miteinander, aber in dieser Nacht begann Aurelio nach einem kurzen Husten zu sprechen.

"José, Du hast recht, er ist zu elegant angezogen. Ob er wohl aus einer reichen Familie stammt und vielleicht vieles geerbt hat?"

José: "Er ist so geschmiert, die Haare so perfekt frisiert und glänzend wie seine Schuhe und ein edles Stecktuch am Revers des Sakkos, bääh... als ob er zu einem Ball wollte und nicht in die Kirche. Hoffentlich kommt er nicht wieder!" Während er das sagte, hatte er eine Faust geballt.

Aurelio entging José's aggressive Haltung nicht und versuchte abzumildern und gleichzeitig zu warnen. "Oh! José! Er ist kein weicher Mann. Er hat etwas Wildes an sich. Er ist anders als die, mit denen Du Dich öfters schlägst und dann als Sieger endest."





© Copyright

[istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)

623943274



José sah den älteren Bruder an, murmelte etwas, das Aurelio nicht verstand, und ihn zum Schmunzeln brachte.

José war verärgert, dass der Bruder ihn nicht ernst nahm.

Er machte das Licht aus und ohne gute Nacht zu sagen zog er die Decke über seinen Kopf. Dann hob er die Decke gleich wieder hinter sich hoch und ließ ein paar laute Darmwinde ziehen. Die kamen ihm gerade recht, um sie frei im Zimmer verströmen zu lassen, um damit den Bruder ärgern zu können.

Aurelio sprang daraufhin aus seinem Bett, machte das kleine Fenster auf und streckte sich mit dem Kopf sehr weit hinaus, um frische Luft zu atmen. Dann sagte er: "Ein wenig von Anastasios feinen Manieren könntest Du meinetwegen gerne lernen. Du bist so ein Schwein. Wie kann man nur so entsetzlich stinken, das verstehe ich nicht." Nach kurzer Pause:





© Copyright
iStockphoto.com/de 862021596
von tzuky333



© Copyright
Jutta Mergner, Bochum
<https://www.facebook.com/Jutta.Ruhrwolf>

Wer weiß, was Du isst und trinkst, wenn Du nicht Zuhause bist. Bei den Männern, mit denen Du viel Zeit verbringst und die alle wie Gangster aussehen, da hast Du dieses unfeine Benehmen angenommen. Du solltest aufpassen, die sind bestimmt keine anständigen Leute. Die Familie macht sich Deinetwegen **Sorgen!"**

José: "Hör' schon auf, auf mir herum zu trampeln, mein Blähbauch ist schon leer. Gute Nacht Bruder!"

Die Träume in dieser Nacht von den zwei so verschiedenen Brüdern:

Der Traum von Aurelio: Aurelio liebte Tiere und träumte öfters davon. Er war allein im Wald und beobachtete ein Eichhörnchen, das eine Nuss knackte und dann auf einen Baum kletterte. Anschließend fiel es in einen Graben und er mit ihm. Er versuchte heraus zu klettern, aber es gelang ihm nicht. Es begann zu regnen und er wurde nass. Er wachte auf. Eilig urinierte er in einen großen Nachttopf.





© Copyright

Adobe Stock 237901668

von CeHa

<https://stock.adobe.com/de/>

Das Bad war im unteren Stock, wo sich die Schlafzimmer von Rodrigo und Elena und auch das Gästezimmer befanden.

Da das Bad meistens von den weiblichen Bewohnerinnen besetzt war, entschieden sich die Brüder für den Nachttopf. Die Schlafzimmer wurden von den Schwestern jeden Morgen aufgeräumt, dazu gehörte auch Nachttöpfe ausleeren. Das taten sie aber nicht ohne zu klagen. Man hörte sie, wenn sie mit dem Nachttopf voller Urin die Treppe herunter stiegen und dann damit ins Bad gingen. "Warum nur müssen die Männer am Abend so viel trinken? Oh, wie das stinkt!"

Der Traum von José: Er ging in ein elegantes Hotel und wurde vom Portier aufgehalten. Der fragte ihn, ob er dort logiere und welche Nummer sein Zimmer hätte. José gab dem Concierge als Antwort einen gewaltigen Faustschlag mitten ins Gesicht. Dessen Lippe zerplatzte und seine Nase brach, so dass das Blut bis zu ihm spritzte.





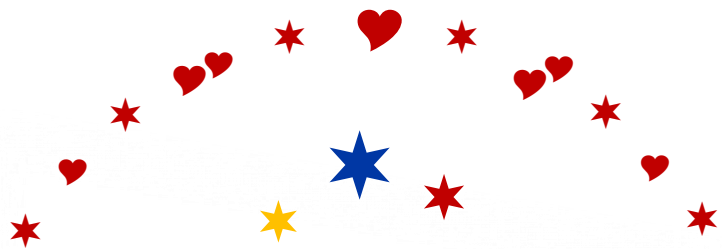
© Copyright
istockphoto.com/de 56515459

José suchte daraufhin sogleich ein Bad, um sich zu waschen. Er öffnete viele Zimmertüren. Er fand kein Bad, aber in einem der Zimmer war eine sehr schöne Frau und hinter ihr befand sich ein unschönes Mädchen. Er sah, wie die beiden ihre Kleider zu Boden fallen ließen. Er war sofort vollzugbereit. Als er die schöne Frau zu sich nahm und ihre Brüste zu liebkosen begann, zog das unschöne Mädchen die andere von ihm weg und nahm sein Glied in ihre Hand. Sie wusste, dass er sich das wünschte. Er wachte auf und beendete unter einer Bettdecke mit heftigem Stöhnen, was die zwei Frauen im Traum angefangen hatten.



Cleotilde und Anna teilten sich auch einen Raum, der zu ihrem Schlafzimmer umgewandelt wurde. Die beiden Schwestern sprachen nicht über Anastasio. Sie legten sich in ihr Bett, sahen sich auf kurzer Entfernung an, da jedes Bett am anderen Ende des kleinen Zimmers stand.





Die Feder als Botschaft



*"Wir werden
uns
wieder sehen!"*



© Copyright

iStockphoto.com/de 473550472

Cleotilde fühlte, dass Anna etwas ahnte, aber sie fragte sie nicht. Sie war aufgewühlt. Anastasio mit seiner imposanten Erscheinung hatte nur Augen für sie gehabt. Die schöne Maria und auch Carmen und die noch schönere Sofia hatte er nicht länger als nötig bei der kurzen Begrüßung und beim Verabschieden mit einem Kopfnicken angesehen. Sie war überrascht und doch schmeichelte es ihr sehr, so in seiner Wahl bestätigt zu werden.

Anna sagte in beruhigendem Ton: "**Liebe Cleotilde, alles wird gut.**" Anschließend: "Gute Nacht." Anna drehte sich um und begann zu schnarchen.

Cleotilde hörte es und dachte: Glückselige reine Seele, sie ist wie ein kleines Kind, die liebe Anna. – Während Cleotilde an Anastasios Versprechen "Wir werden uns wieder sehen" dachte, streichelte sie die weiße Feder, die sie unter ihrem Kopfkissen versteckt hatte. Der Gedanke, ihn wieder zu sehen, verursachte bei ihr ein ganz neues, unsagbares Gefühl.





© Copyright
iStockphoto.com/de 92002284



Sie schwebte wie auf Wolken, ohne zu ahnen, dass sie gerade wie eine Knospe zur Rose vom Mädchen zur Frau zu reifen begann. Sie löschte das flatternde Licht ihrer kleinen Öllampe, schmiegte sich behaglich in ihre Bettdecke und schlief ein.

Der Traum von Cleotilde: Sie reiste von einem Dorf zum nächsten, mal auf einem Esel, mal in einer Karre, die von Pferden gezogen wurde. Jedes Mal war eine starke Gestalt bei ihr und sie fühlte sich beschützt. Dann sah sie sich als Säule und dass Schutzbedürftige sich an ihr anlehnen. Die starke Gestalt war nicht mehr da. Sie als Säule weinte und ihre Tränen benässten die an ihr Angelehnten, die auch weinten. Sie wollte sie trösten, doch sie konnte nicht – sie war eine Säule. Keiner wischte ihre eigenen Tränen ab. Cleotilde wachte mit einem Gefühl von Unbehagen auf.

Der Traum von Anna: "La *Niñita" war Anna und sie träumte ständig mit Himmel und Engel. In dieser





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 628652084 und 148432023

Nacht träumte sie nicht davon. Völlig unerwartet machte sich ein Mann, einem Schatten gleichend, Platz bis zu ihr. Das Gesicht war verhüllt. Sie konnte nicht mehr von ihm erkennen. Er riss Anna das Kleid vom Leibe und drehte sie so lange im Kreis, bis sich ein Loch unter ihren Füßen auftat und sie dort hineinfiel. Der verhüllte Mann lachte und verschwand mitsamt Annas Kleid in seinen Händen. Sie wachte auf – doch sie lachte nicht ...

Der Traum von Elena. Sie träumte selten, und wenn das geschah, dann erinnerte sie sich morgens nicht an das, was sie nachts geträumt hatte. Diese Nacht lief anders. Am nächsten Morgen erinnerte sie sich sehr klar. Sie träumte, dass sie halbwegs mittenachts aufwachte und sich im Schlummerzustand zärtlich an Rodrigo schmiegte. Als er kurz und doch liebevoll die Berührung erwiderte, hielt sie sich noch an ihm fest – bis sie die Leere spürte – Rodrigo war nur ein Schatten ... Während sie ihn suchte, sah sie Häuser,





Sie wird es schaffen.

© Copyright

Adobe Stock 245686774 von CupOfSpring
<https://stock.adobe.com/de/>

die ihr gehörten. Doch dann am Morgen verwarf Elena diesen Traum und dachte nicht mehr weiter an ihn.

Der Traum von Rodrigo. Elena war in Rodrigos Träumen gegenwärtig. Rodrigo saß vergnügt an einer Tafel mit Köstlichkeiten belegt, dennoch gewann Elena seine Aufmerksamkeit, die auf einem Weg alleine stand und er hörte sich selbst sprechen: "**Sie wird es schaffen.**"

Sie alle ahnten nicht, dass in dieser Nacht die "**Schicksalsfee**" in ihren Träumen eine Runde gemacht – sie mit ihrem Atem angehaucht und mit ihren Flügeln zart berührt hatte.



© Copyright

<https://istockphoto.com/de/1299284144>

... und so geht es weiter ...

© Copyright

Fotolia 113615986

<https://de.fotolia.com/>



*Träume
sind
die
Sprache
der
Seele*

...



Clemencia Estrada
(*Popi*)

Ewig lauert der Mann!



Teil III

Annas Voraussage



© Copyright <https://istockphoto.com/de> 1299284144

*Cleotilde,
Cleotilde,
wach auf!
Meine Schwester,
Dein Schicksal
ist unterwegs –
wach auf!*



© Copyright

istockphoto.com/de ID 505633167

Ein paar Wochen vor Anastasios und Cleotildes erstem Treffen war Cleotilde von Anna irgendwann in der Nacht geweckt worden. Während sie sie rüttelte, sprach Anna: "Cleotilde, Cleotilde, wach auf! Meine Schwester, Dein Schicksal ist unterwegs – Dein Schicksal ist unterwegs, wach auf!"



Als der Jahrmarkt in Quito vorbei war, fuhr Anastasio nach zwei weiteren Jahrmärkten in die nächsten Ortschaften, dann kehrte er wieder zurück. Anastasio packte alle Stoffe in die Kartons und brachte sie in den Keller des Hotels, wo er bei jeder Reise nach Quito ein Zimmer bezog. Er hatte die kleine Señorita nicht vergessen und er freute sich bei dem Gedanken, sie wieder zu sehen.

Die Inhaberin stellte für ihn jedes Mal einen Raum für seine Ware zur Verfügung.



*Innige
Sehnsucht
treibt ihn
zurück ...*



*Anastasio
hat „sie“
nicht
vergessen.*



Schmetterlinge © Copyright
istockphoto.com/de
ID 459369173

Mit Zuversicht zählte und beschriftete er die Kartons, eine Zahl auf jeder Verpackung – dann kontrollierte er, ob die Gitter vor der Tür noch standhaft einen festen Stoß aushalten würden. Drei große Vorhangschlösser hielten eine stabile Kette davor.

Es war bekannt, dass in der Zeit der Jahrmärkte in Quito die Diebe anzogen wie Motten zum Licht. Er betrachtete die Sicherheitsvorkehrungen, bekreuzigte sich, fügte ein kurzes aber intensiv fühlendes tiefgläubiges Gespräch mit Gott, und betete um Beistand und Schutz für seine Ware.

Anschließend ging er zu Rodrigos Haus und klopfte einige Male an die Haustür. Die Tür öffnete José. Vor ihm stand der elegante Mann mit perfekt frisiertem Haar, den er am Sonntag nach der Messe neben Cleotilde gesehen hatte. Er erkannte Anastasio und ohne ihm eine Chance zum Sprechen zu geben, sagte er barsch: "Niemand ist im Haus!"





"Hallooo!"

© Copyright

Adobe Stock 73300919

von Jarek Pawlak

<https://stock.adobe.com/de/>



und versuchte, die Tür wieder zu zu machen!

Anastasio hatte aus anderen Situationen gelernt, wo er ungern zahlende Kunden besuchte, um an die Zahlung zu erinnern. Er lernte es reflexartig zu vermeiden, dass man ihm die Türe vor der Nase zumacht. Das half ihm nun und überraschte José.

Er stellte einen Fuß zwischen die Türschwelle und Cleotildes Bruder und mit einer Hand schob er die Tür kraftvoll nach innen, dann beugte er seinen Oberkörper nach vorne, steckte den Kopf so weit wie er konnte in den Hauseingang, während er mit freundlich kräftiger Stimme rief: "Señorita Cleotilde – ich bin daaa! Hallooo!"

Seine Stimme schallte bis in alle Räume. Rodrigo und Elena waren in der kleinen Vorratskammer beim Notieren der fehlenden Lebensmittel: Kartoffeln, Reis, Mehl, Öl, Zucker und einiges mehr. Sie kauften all das in Säcken von 20 - 30 Kilo





© Copyright

Adobe Stock 61456636

von LiliGraphie

<https://stock.adobe.com/de/>



bei Großhändlern – einem davon hatte Rodrigo in seiner Amtszeit geholfen, seitdem hatte er einen besonderen Status unter den Grossisten.



Sie hörten Anastasios Stimme. Rodrigo: "Da ist jemand der Hallo sagt." Elena: "Lass uns sehen." Zusammen gingen sie Richtung Eingang, auf dem Weg trafen sie Sofia, Maria und Anna, sie hatten auch das Rufen gehört.

Als sie das Ehepaar sahen, das zum Hauseingang ging, blieben sie auf Distanz, aber nah genug, dass alle sehen konnten, was im Flur geschieht.

Rodrigo sah, wie Anastasio die Tür festhielt und dass José versuchte, diese zu zu machen. Er fragte: "Was ist hier los?"

Anastasio nutzte die Anwesenheit der Familie und in gesitteter Tonlage sagte er: "*Buenos días!" Er sah links und rechts die breite Diele,





*Ein Feuerwerk der
Familiengefühle - bei
Anastasio's Besuch ★*



© copyright istockphoto.de 1160337936



suchte die Señorita Cleotilde, dann wandte er seinen Blick zu Rodrigo: "Mit Verlaub, mein Herr, möchte ich Sie fragen, wann die Señorita Cleotilde vorhat, in die Stadt zu gehen. Sie und Ihre Gattin hatten mir die Erlaubnis erteilt, sie begleiten zu dürfen." Rodrigo erkannte den Mann, der sich nach der Messe, draußen vor der Kirche, kühn bei ihm und seiner Frau Elena, selbst vorgestellt hatte.

Mit einer Handbewegung zu José signalisierte er, dass er Platz für Anastasio machen sollte. Mit einer zweiten Handbewegung bot er Anastasio an, ins Haus zu kommen, während er sagte: "Herr Anastasio, treten Sie ein und entschuldigen Sie bitte den Bruder meiner Frau. Er ist oft zu eifrig."

Im Flur des Eingangs, der fast so groß wie ein Foyer war, begegnete er den Geschwistern, die noch dastanden und Anastasio mit großen Augen ansahen.





© Copyright

Adobe Stock 61456636

von LiliGraphie

<https://stock.adobe.com/de/>

Er begrüßte sie mit einem Kopfnicken und gleichzeitig hob er kurz seinen Hut und sagte: "Guten Tag meine Damen."

José murmelte etwas, das keiner verstand, und ohne sich bei Anastasio zu entschuldigen, verschwand er im nächsten Zimmer. Rodrigo zeigte erneut mit der Hand zu einer Türe, die er danach öffnete, und sagte: "Kommen Sie bitte hier rein, Herr Anastasio und nehmen Sie Platz, aber nicht auf dem braunen Sessel – der ist alt und der Stoff schon abgewetzt und doch mein Lieblingssitz hier im Wohnzimmer."

Nach dem unerfreulichen Start war Anastasio gefasst. Mit einem Blick erkannte er die weibliche Hand. Gardinen, Kissen und Armschutz an Sofa und Sessel waren aus demselben Stoff. Die Barock Couchgarnitur war mit Sicherheit nicht billig gewesen. Es erinnerte ihn an die Möbel im Haus seiner Eltern. Auf dem Couchtisch lag eine weiße Tischdecke, die in filigraner Arbeit gestickt war.





*Willkommen
Zuhause*



In der Ecke auf einer gedrechselten Holzsäule stand eine Vase mit frischen Blumen.

Eine Vitrine, breit und hoch mit gläsernen und runden Seiten, war ein Blickfang. Dort war das edle Kaffee- und Tafel-Geschirr aus feinem Porzellan untergebracht, das nur für besondere Anlässe verwendet wurde. In dem Vitrinenglas spiegelte sich ein großer Kristall-Kronleuchter, der in der Mitte des Zimmers hing. Er war auch ein strahlender Blickfang – und mit Freude wurde er einmal im Monat mit großer Sorgfalt gereinigt und poliert.

Beide hatten sich auf verschiedene Sessel gesetzt. Anastasios Platz gehörte zur Couchgarnitur – das war ein Sofa und drei dazu gehörende Polster. Der Liebling von Rodrigo war älter, breit mit hoher Lehne, man bezeichnete sie als "Ohrensessel". Anastasio nahm seine Kopfbedeckung ab und legte sie auf einen der anderen Sitzplätze.





Rodrigo sah aus, als wäre er in gemüthlicher Haltung – doch es täuschte. Er war erfahren, und Anastasio war ein Fremder – er war angespannt – auf der Hut! Rodrigo sah Anastasio in die Augen – ohne zu blinzeln, dann fragte er ihn: "Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten, Herr Anastasio?" Der Gefragte antwortete: "Sehr gerne, vielen Dank!"



Rodrigo ging kurz aus dem Wohnzimmer. Im Gang traf er auf Elena, seine Frau – und die Geschwister.

Bevor er mit Fragen überschüttet worden wäre, sagte er in leisem Ton: "Heute will ich versuchen, von ihm so viel wie möglich zu erfahren. Er ist hartnäckig, er wird nicht so einfach nachgeben."

Er wurde von Anna unterbrochen. Schüchtern wie sie war, mit gesenktem Kopf sagte sie: "Ich habe doch gesagt, er wird wieder kommen und bei Cleotilde bleiben."



Schmetterlinge © Copyright
istockphoto.com/de ID 459369173



Anna hatte
bisher
immer richtig
voraus gesagt.



Blumen © Copyright
ID 1283005568
istockphoto.com/de

Rodrigo sah und hörte Anna. Er erinnerte sich, dass Annas Voraussagungen immer eintrafen.

Dann entschied er, dass vorerst nur er mit Anastasio Kontakt haben sollte und wandte sich zu Elena: "Cleotilde soll nicht ins Wohnzimmer kommen und..." Sie unterbrach ihn. "Sie ist zu einer Kundin gegangen, die zur Anprobe nicht kommen konnte." "Ah, sehr gut. Anna soll zwei Tassen Kaffee bringen." Elena fragte: "Etwas Kuchen oder Brötchen dazu?" Rodrigo: "Nein, nur Kaffee."

Anastasio war überrascht, dass sich der Herr des Hauses seinen Namen, der nicht geläufig war, gemerkt hatte. Er dachte, dass er ihn nach seinem Vornamen fragen musste und das tat er gleich, als Rodrigo ins Wohnzimmer zurückkam: "Erlauben Sie mir, nach Ihrem Vornamen zu fragen. Sie kennen meinen und haben ihn bewundernswert in Erinnerung behalten."





© Copyright
ID 1184794901
istockphoto.com/de

Rodrigo leicht geschmeichelt: "Herr Anastasio – ich habe 45 Jahre in einem Regierungsamt gearbeitet. Ich musste Namen, Geburtstage und vieles andere schreiben. Unwillkürlich behielt ich dies in meiner Erinnerung. Wenn eine Akte mit allen Unterlagen nicht leicht auffindbar war, wegen einer fehlerhaften Eintragung, haben sie mich geholt, um diese zu suchen. Mein hervorragendes Gedächtnis war im Büro bekannt." Dann wiederholte er mit Stolz: "Oh, ja, es war bekannt." Anschließend: "Ich heiße Rodrigo Salvador, meine Gattin hat den Namen Elena, der gastunfreundliche Bruder meiner Frau, der Ihnen die Türe öffnete, wird José genannt. Wie die anderen heißen, werden Sie nach und nach erfahren. Die Kleine, wegen der Sie heute hier sind, Sie wissen schon, sie heißt Cleotilde."

Anastasio: "Danke, Herr Rodrigo, ich ..." Er wurde unterbrochen durch ein Bimmeln, das vor der Türe erklang.





Anna meldet sich



mit dem



Glöckchen ...



... klingeling ...



© Copyright
[istockphotos.com/de](https://www.istockphotos.com/de)
ID 882474676



Statt zu Klopfen wurde zum Kaffeebringen ein Glöckchen, das man an einen Finger hing, benutzt. Anna betrat das Zimmer mit einem Tablett in den Händen, auf dem zwei mit heißem Wasser gefüllte Tassen standen, eine Zuckerdose und eine kleine Glaskaraffe mit Kaffee-Extrakt. Auch zwei kleine Löffel und das Bimmelhäubchen lagen darauf.

Während die beiden Männer mit Genuss den Kaffee tranken, begutachteten sie sich gegenseitig. Danach sprachen sie über Belangloses. Rodrigo konnte nur erfahren, was Anastasio schon vor der Kirche bei seiner kühnen Vorstellung sagte. Trotz der Zurückhaltung seines Gastes, begann in ihm dennoch eine leichte, mit Vorsicht umhüllte Sympathie für ihn zu wachsen.

Bei Anastasios Abschied sagte Rodrigo: "Cleotilde ist nicht sehr oft in der Stadt, aber wenn Sie möchten, kommen Sie morgen zum Abendessen. Am Abend ist die ganze Familie da."





© Copyright Adobe Stock 1118195

<https://stock.adobe.com/de/>



Anastasio sagte erfreut: "Oh, ich nehme gerne Ihre Einladung an, Herr Rodrigo, aber Sie haben eine große Familie. Ist überhaupt noch Platz am Esstisch für einen Gast?" Rodrigo lachte: "Ja, ja. Oh, keine Sorge, den Esstisch lasse ich ausziehen bis zu einer Länge von vier Metern. Also bis morgen, Herr Anastasio."

Anastasio verließ das Haus von Rodrigo mit zwei unterschiedlichsten Gefühlen. Unzufrieden, dass er die kleine Señorita nicht zu sehen bekam, und dennoch erfreut, dass er morgen am Esstisch **SIE** – die Ursache seiner inneren Unruhe – sehen und ganz nah bei ihr sein wird. Und vielleicht gelingt es ihm ja, sich mit ihr zu unterhalten und ihre liebliche Stimme wieder zu hören.

Trotz dieser Gefühle für die Señorita lehnte er nicht ab, die Nacht mit der Hotelinhaberin zu verbringen. Sie war verheiratet, dennoch hatten sie jedes Mal, wenn er in Quito war, eine lockere Liaison.





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 953598180

*... keine Begeisterung
in seinen Augen ...
doch dann ...*



Anastasio dachte an die Vorteile: ein günstiges Zimmer und ein großer Raum im Keller für seine Ware. Die *Wirtin war auch nicht unschön und vor allem: sie war sehr erfahren. Der *Wirt war auf Reise – so trafen sich die beiden in seinem Zimmer.

Er war erschöpft davon, die vielen Kartons im Keller zu verstauen, dann noch der weite Weg zu Rodrigos Haus hin und zurück, den er hinter sich gebracht hatte.

Nach einer erfrischenden Dusche lag er nackt im Bett und dachte nicht mehr daran, dass ein Treffen mit der *Wirtin für den Abend vereinbart war. Sie klopfte nicht an die Tür – sie hatte einen Schlüssel. Sie kam herein, sah ihn an und erkannte gleich sein Ruhebedürfnis und damit seine geringe Bereitschaft zu was auch immer. Keine Begeisterung in seinen Augen, wie sonst an anderen Tagen, wenn sie zu ihm ins Zimmer kam.





© Copyright

Adobe Stock

359789236 von LiliGraphie

Weiblich geschickt forderte sie nichts von ihm und verbarg ihr Verlangen: Nach einem kurzen "Hola!" begann sie, im Zimmer für Ordnung zu sorgen – und vergaß es nicht, sich dabei verführerisch weiblich zu bewegen. Den langen Rock zog sie bis zum Bauch und hielt ihn mit dem Gürtel. Darunter trug sie eine Hose, die bis zum Knie ihre Schenkel bedeckte. An jedem Bein war am Rand ein Volant mit Spitze.

Der Stoff im Schritt war nicht genäht, so legte der textile Schlitz dort die stark behaarte Scham frei, während sie sich mit Absicht geschickt bückte, um den Boden zu wischen. Ein Blick huschte dabei zu Anastasio, den sie mit einem koketten Lächeln und feurigen Augen lockte.

Der Löwe – das Raubtier in ihm – war geweckt. Er sprang zu ihr, hielt sie am Boden in der Stellung beim Wischen fest und drang lustvoll mit steifer Pracht in sie ein.





© Copyright
istockphoto.com/de
143921790 von mammuth

Er nutzte das Feuer in ihr, mit dem sie ihn aufforderte und stieß sie immer und immer wieder. Sie gab einen lustvollen Schrei von sich. Sie war wild und vielen Sexspielen zugetan.

Nicht selten war Anastasios äußerst potente Männlichkeit geschwollen, nachdem sie sich mit ihrem Mund lange daran vergnügte und mit einem Biss am Schluss endete. So mancher lustvoller Kampf forderte seine leichten Blessuren. Sie besaß eine nicht zu unterschätzende sadistische Ader, da sie diejenige war, die dazu neigte, bei den Sexspielen die Grenze zu überschreiten. Nicht selten bremste Anastasio die *Wirtin.

Sie und ihr Ehemann praktizierten abwechslungsreiche Sexspiele.

Es hatte sich schon bei beiden einige Male ergeben, dass sie anschließend einen Arzt benötigten.





© Copyright
istockphoto.com/de
1204188484

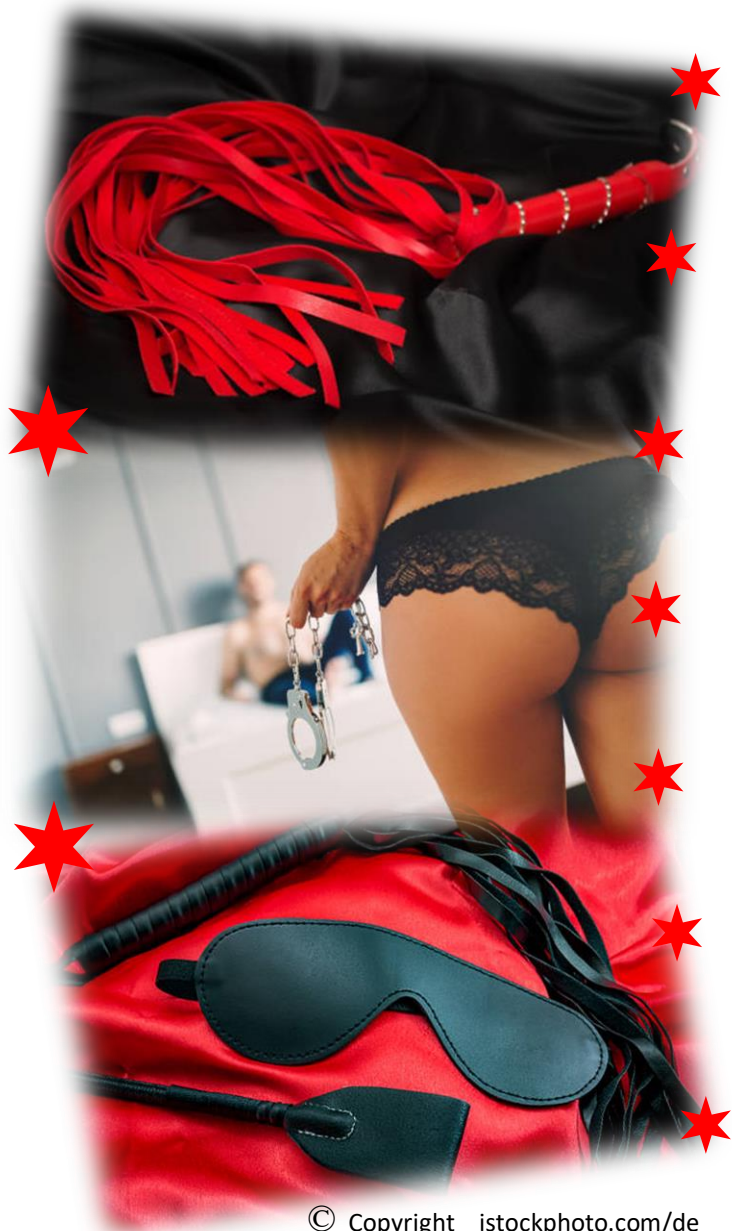
Vielleicht war das der Grund ihrer Zurückhaltung, von ihrer Vergangenheit in den früheren Wohnorten zu erzählen. Als sie nach Quito kamen, um dort ihr Glück zu versuchen, waren sie vorher schon in mehreren kleinen Ortschaften gewesen.

Bei den Ärzten in den Dörfern ähnelten sich die Patienten mit der Zeit – durchwegs brave, einfältige Bewohner – und waren nicht wenig erstaunt, als sie die Wunden der *Wirtsleute behandelten.

Mal waren es die Striemen auf dem Rücken, ein anderes Mal Brandmale auf dem Bauch, die mit heißen Kerzentropfen verursacht wurden.

Einmal im Rausch, um ein noch intensiveres Gefühl zu empfinden, kamen sie auf die erstaunliche Idee, sich mit einem Kaktus im Intimbereich zu streifen – von oben nach unten und zurück. Einige Stacheln waren in die Haut eingedrungen, die sich danach entzündeten. Der Gang zum Arzt war unvermeidbar.





© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
oben 1189450490, Mitte 875391474, unten 521138276

Der Mediziner war so entsetzt, als sie ihn über ihre Sexpraktiken informierten, dass er sich weigerte, beim nächsten Mal einen Termin zu vergeben. Daraufhin zogen die *Wirte in ein entferntes Dorf, von dort schon nach kurzer Zeit in ein anderes, bis sie sich schließlich in der Hauptstadt niederließen. Dort fanden sie genügend medizinisches Angebot für eine gute und diskrete Nachsorge.



Anastasio wachte am nächsten Morgen in dem Wissen auf, dass er bald die kleine Señorita wiedersehen wird. Es verlieh ihm seelische Flügel – er fühlte sich frisch und körperlich kräftig, fit genug um Bäume auszureißen oder es mit der ganzen Welt aufzunehmen.

In Gedanken an die vergangene Nacht mit der *Wirtin verglich diese Anastasio mit einer rein körperlichen, sportlichen Herausforderung und er spürte, dass



*Carpe
diem.*

JETZT.

*Für ein
gutes
Morgen.*



© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
ID 1283038331

nach einer gründlichen Dusche alles aus ihm heraus gespült war.

Auf dem Weg zu Rodrigos Haus empfand er sich frei von jeglichem Schmutz – er fühlte sich rein. Er atmete tief ein und ein lieblicher Duft von Blumen und frisch geschnittenem Gras kitzelte in seiner Nase, ließ ihn die Augen halb schließen – bewusst den Augenblick genießend.

Als er die Augen wieder öffnete erkannte er, dass ihm die Welt noch nie so schön vorgekommen war. Alles duftete, alles glänzte: "Oh, wie schön bist du Leben!" In diesem Rausch von Glückseligkeit überquerte Anastasio auf dem Weg zu Cleotilde, der kleinen Dame seines Herzens, Straßen über Straßen und wünschte sich, sie ginge jetzt diesen Weg mit ihm an seiner Seite.

Beim ersten Mal als Anastasio zum Abendessen eingeladen war, fragte er sich: Wer wird mich ins Haus rein lassen?



Lavendelblüte



Gedanklich kreisten bei ihm einige Fragen. Die Seele erahnte die Antworten und sein verliebtes Herz fühlte nur Freude. Er ging durch den Park und begegnete vielen Leuten. Eine attraktive Frau lächelte ihn an – er erkannte in ihr eine Kundin, die jedes Mal, wenn er in Quito war, auf dem Markt Stoffe bei ihm kaufte. Er erwiderte ihren freundlichen Blick mit einem kurzen Anheben seines Hutes.

Dann überquerte er einige Straßen, manche sind vor Jahren asphaltiert gewesen – bedurften aber der Ausbesserung. Sie waren von Löchern übersät und nicht wenige sind dadurch gestolpert, hingefallen und haben sich böse verletzt. Anastasio mit seiner Größe von 1,84 m sah schon von weitem alle Gefahren, wie auch die Löcher auf der Straße, und umging diese. Er war bemüht, bei Cleotilde und ihrer Familie eine gute Erscheinung abzugeben.



Neuer Tag,
neues Glück

-

mach Dich
auf den Weg.



© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
ID 1149130060

Diese Seite der Stadt war ein Wohnviertel mit massiven Häusern. Einige hatten große Fenster – die Glasscheiben waren sauber. Das kam Anastasio sehr gelegen. Er blieb bei einem besonders großen Fenster stehen.

Dort warf er einen Blick auf seine Haare, Anzug, Hemd und nicht zuletzt den Hut, um sein Erscheinungsbild zu begutachten und wenn nötig zu verbessern. Dann ging er zufrieden weiter.

Beim Anblick einer imposanten Villa, erwachte spontan bei ihm der Wunsch, eines Tages in so einem Haus zu wohnen: Nein – es zu besitzen! ergänzte er und ließ weiter die Gedanken schweifen: Hier wohnen wahrscheinlich respektable Leute. Wenn ich heirate, werde ich das meiner Frau auch anbieten.

Er hatte nicht bemerkt, wie weit er gegangen war und plötzlich stand er vor Rodrigos Haus.





© Copyright istockphoto.com/de
487924282

Bevor er an die Tür klopfte begegnete er Aurelio, der noch schnell bei einer Nachbarin ein Kleid, das die Schwestern genäht hatten, ausliefern musste. Nach der Begrüßung sagte Aurelio höflich, während er die Türe für Anastasio offen ließ: "Herr Anastasio, Sie können reingehen. Sie werden erwartet."

Die Geschwister leisteten ihren Beitrag zu den Haushaltskosten. Die Schwestern nähten und die Brüder gaben die Hälfte ihres Lohnes zu Hause ab. Elena stand wartend im Flur – nicht auf Anastasio sondern auf Aurelio. Sie wollte gleich das Geld im Empfang nehmen. Nach der höflichen Begrüßung führte sie ihn ins Wohnzimmer – dann sagte sie beim Schließen der Tür: "Mein Ehemann wird gleich hier eintreffen, Herr Anastasio."

Er war schon in diesem schön ausgestatteten Zimmer gewesen, dennoch sah er sich erneut um. Anastasios Wahrnehmung war von Verliebtheit erfüllt, was er am





© Copyright

1206614398

[istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)

Tag zuvor im Wohnzimmer durch die weibliche Hand in der Ausstattung zu erkennen vermochte.

Er stellte sich vor, dass alles Schöne, was er sah, von Cleotilde angefertigt und zusammengestellt wurde. Aus seiner träumerischen Vorstellung wurde er in die Wirklichkeit zurückgerufen, als Rodrigo ohne Klopfen, wie es von einem Hausherrn zu erwarten ist, ins Zimmer eintrat:

"Herr Anastasio – guten Abend, meine Gattin sagte mir, dass Sie schon eingetroffen sind. Sehr gut – wir können inzwischen ein Likörchen trinken bis die ganze Familie im Haus ist und wir aufgefordert werden, ins Esszimmer zu gehen. Sie mögen doch Likör als Aperitif oder?"

Anastasio – erfreut von der lässigen und fast vertrauten Art wie Rodrigo ihn empfing, ließ seine Augen glänzen und mit einem Lächeln antwortete er: "Und ob, Herr Rodrigo."



*Prost
und
dass es
uns gut
bekommt!*



© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
474399646

Er hatte inzwischen eine Flasche und zwei kleine Gläser aus der Vitrine geholt und schon eingeschenkt. Er übergab eines an Anastasio – und mit dem anderen in seiner Hand sagte er zu ihm: "Prost und auf ein geschmackvolles Essen." Anastasio: "Prost und dass es uns gut bekommt!"

Anastasio hatte noch nicht Platz genommen – korrekterweise wartete er im Stehen auf Rodrigo. Der Gastgeber ließ sich auf seinen alten, braunen Lieblingssessel fallen während er Anastasio mit einer Handbewegung anbot, auf dem gleichen Sessel Platz zu nehmen, den er sich das letzte Mal ausgesucht hatte.

Nach einem kurzen Wortwechsel fragte Rodrigo: "Noch ein Likörchen, Herr Anastasio?" Er verneinte: "Nein danke, vielleicht später, wenn es Ihnen recht ist, Herr Rodrigo."

Er wollte auch nicht alleine ein zweites Gläschen trinken und





© Copyright

Herzlich
Willkommen



brachte die Likörflasche sogleich in die Vitrine zurück.

Kaum hatte er diese geschlossen, klopfte es kurz an der Tür und seine Frau Elena betrat das Wohnzimmer. Sie bat beide, ihr ins Esszimmer zu folgen. Draußen vor dem Speisezimmer standen schon die Geschwister, die auf die beiden Herren warteten, um nach ihnen den Raum zu betreten und am Esstisch Platz zu nehmen.

Anastasio erfasste zugleich Cleotildes liebliche Erscheinung. Sie sah fast wie ein Schulmädchen aus – unschuldig, zerbrechlich – und erweckte erneut den Wunsch beim ihm, sie zu beschützen.

Trotz ihrer natürlichen Schönheit war sie unsicher. Sie wünschte sich – für den **Löwen**, wie sie ihn in Gedanken nannte, gut auszusehen und so verbrachte sie mehr als eine Stunde vor dem Spiegel. Sie probierte mehrere Kleider und schließlich entschied sie sich für eines in zartem Pastellblau. Die Bluse wieder einmal hochgeschlossen, eng anliegend,





© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
1084659098 und 1179145341

die wohlgeformten, großen Brüste und die schlanke Taille betonend, leicht an die Hüfte angelegt. Nach unten erweiterte sich der Rock bis zu den Knöcheln in Glockenform. Aus einem bunten Stoff mit hellen und dunklen blauen Farben und kleinen weißen Blüten am Kragen und am Ende der langen Ärmel und anstatt einem Gürtel ein breites langes Band aus dem gleichen Stoff mit einer süßen Schleife eng um die schlanke Taille gebunden. Sie war sehr früh aufgestanden, um ihre langen Haare zu waschen, trocken zu legen und mit Stoffbändchen einzudrehen, um die eigenen Locken zu stärken. Sie ließ die Haare offen – nur eine Haarklammer oben links am Kopf hielt sie seitlich aus dem Gesicht. Sie dachte: "Es soll keine Haarsträhne an die Speiseteller kommen."

Cleotildes Gemüt war aufgewühlt. "Kommt er meinetwegen – oder will er sich auch die Schwestern in Ruhe ansehen?" Im Esszimmer, bevor alle auf den Stühlen Platz nahmen, traf sich ihr Blick mit dem von Anastasio. Als er sie sah war so viel Wärme und Begeisterung



Liebe ...



© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
1004044822

in seinen Augen, dass ein wohliges Gefühl sie umhüllte. Es bedurfte keiner Frage mehr – **ER** kam nur für **SIE!**

Eine freundliche, romantische Fee mit Verständnis für die Liebenden spielte gerne Schicksalsweisende und umkreiste die Herzen von beiden in einem Rundflug – es gab kein Entrinnen! Wenn man ein glückliches Gefühl mit süßem Schmerz erleben konnte, dann genau in dem Augenblick – erlebte Cleotilde. Sie fühlte zum ersten Mal, wie ein stechendes Flattern im Bauch sie dazu führte, diesen kurz beruhigend zu berühren, während ihre Augen vor Glück glänzten.

Als **ER** seinen Blick von der Señorita abwandte, sah Anastasio auch in diesem Zimmer mit nur einem Blick die Ausstattung – sie war einfach aber nicht arm. In der Mitte des nicht zu großen Raumes stand nur ein sehr langer Tisch – massiv und mit Verzierungen am Rand und an den Beinen. Zehn Stühle gehörten dazu, sowie auch eine aus Holz gedrechselte hohe Säule in einer Ecke, auf der eine





© Copyright
istockphoto.com/de
1029827046

bauchige Vase mit getrocknetem Blumen-Bouquet stand und mit üppigen seidenen Bändern zusammengebunden und einer dekorativen Schleife verziert war. Der Tisch war bereits gedeckt: die Tischdecke aus glänzendem beigem Brokat mit Barockornamenten und das aus England importierte zauberhaft edle Porzellan erfreute ihn beim Anblick und ließ ihn ein hervorragendes Mahl zur Vorfreude seines Gaumens erahnen.

Drei Öllampen aus Metall und Glas hingen mit etwas Abstand voneinander über dem langgezogenen Tisch mit flackernden Lichtern und pendelten leicht hin und her – sichtbar nur bei genau Beobachtung. An einer Wand war eine Durchreiche, die zur Küche führte.



Elena wandte ihren Blick zu den Öllampen, als diese leicht flackerten, und es kam ihr in Erinnerung, dass ihretwegen vor nicht zu langer Zeit fast ein Streit





*Im Feuer der
Leidenschaft
kennt das Herz
kein Alter ...*

mit Rodrigo entfacht wurde:

Abends nach einem harmonischen Tag hatten sie sich gerade ins Bett gelegt. Rodrigo freute sich darauf, seine geliebte Frau – wie jede Nacht – zu liebkosen. Er streckte seine Hand zu ihr, um sie zu sich zu ziehen... als Elena diese nahm, streichelte und fest hielt. Sie blieb auf ihrer Bettseite, während sie einen Wunsch äußerte: "Mein geliebter Ehemann, es wäre schön – so wie im Salon auch im Esszimmer Strom zu verlegen und einen schönen Kronleuchter über dem Esstisch glänzen zu lassen – statt der riechenden und unruhig strahlenden Öllichter. Erfüllen Sie mir diesen Wunsch?" Rodrigo war auf feurige Nähe und nicht auf große Veränderungen mit Geldausgaben in seinem Haus eingestellt: "Meine innig geliebte Ehefrau – lass' uns unsere Liebe zueinander genießen. Komm und gib mir Deine zwei opulenten Berge, seit Stunden freue ich mich auf sie! Komm, komm hier zu mir..." Überrascht sah Rodrigo, wie Elena sich wortlos umdrehte und sich von ihm abwandte. Er wandte seinen Blick zur





© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de) 1097399674
sowie 1179145341



Decke. Gedanken der Enttäuschung begannen die vorherige Leidenschaft zu kühlen, aber seine starke Libido und die Fixierung auf Elenas sehr großen Busen zogen ihn magnetisch zu diesem weiblichen Körper an seiner Seite. Er zog sie nicht an sich, sonst verkürzte sich der Abstand zu ihr. Er raunte leise in ihr Ohr: "Der elektrische Kronleuchter wird schon eines Tages im Esszimmer hängen, wie sich's meine Königin wünscht." Elenas Antlitz strahlte bei Rodrigos Versprechung und genoss seine Annäherung. Zärtlich küsste er ihren Nacken und die Schultern, während seine Hände von der Hüfte aus an ihrer Seite empor über den Brustkorb die wonnigen Hügel von unten eroberten, und er sich schließlich von hinten an ihren zwei weichen Bergen wie ein erfahrener Bergsteiger festhielt und sie pausenlos in seiner sanften Art knetete, bis sie zu stöhnen begann. Dann drehte er sie schwungvoll um – um feurig heiß und zügellos ihre Brustwarzen lang und genussvoll mit seinem Mund zu verwöhnen und liebevoll zu liebkosen, während sich seine



*Flammende Herzen ...
im Feuer der Liebe ...*



© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de) 183862714
sowie 466188033

Hand in der Mitte ihrer Schenkel wärmte und ein Finger im Garten Ihrer Wollust den feuchten Tau fühlte und langsam immer tiefer in Sie hineinglitt, bis sie gemeinsam das Gipfelglück Ihrer Lust erlebten. Die 28 Jahre Altersunterschied führten im Lauf der Zeit zu einem selteneren Stehvermögen bei ihm, aber das konnte seinem Appetit und der Freude auf ein erfülltes Intimleben mit seiner Frau an jedem neuen Abend keinen Abbruch tun.

Am Ende der Erinnerung bildete sich nach einem kurzen Räuspern an Elenas Mundwinkel ein verschmitztes Lächeln.



Alle warteten, dass Rodrigo als Erster am Tisch Platz nahm. Als er das tat, begann ein Schieben und Rücken der Stühle, bis es sich alle darauf bequem gemacht hatten.

Rodrigo saß an dem einen Tischende und seine Ehefrau Elena an dem anderen. Sie beobachteten Anastasios makellostes Tischbenahmen und hatten Gefallen daran.





© Copyright
istockphoto.com/de
1198258640



Doch am Tisch verlief es insgesamt nicht ganz harmonisch. Es wurde kaum eine Unterhaltung geführt. Die Schwestern blickten fast unentwegt zum eigenen Teller. Es war ihnen nicht entgangen, wie sicher die feinen Handhabungen des Gastes waren, ähnlich wie die von Aurelio beim Zerteilen von Fisch und Entfernen der Gräten, die er in einer flachen Schale sammelte. Hie und da hörte man ein leichtes Husten, erst von Carmen, dann Aurelio. Die anderen blieben still. Sofia war gekränkt, dass Anastasio ihr keinen Blick zuwandte. Maria fand ihn zu dominant und verlor keinen Gedanken an ihn. Ihr schmeckte das Essen, das sie ganz bewusst genoss.

Die schüchterne Anna hatte während des Helfens beim Kochen hie und da genascht. Zum Essen durfte sie Anderes speisen, nachdem sie vor Jahren an einer vergessenen Fischgräte fast erstickt wäre. Nach Salat und Suppe bekamen die anderen beim 3. Gang Fisch und Reis als Beilage, sie den Rest vom Vortag – Ziegenfleisch in leckerer Soße, genannt "Seco de Chivo" – und auch Reis dazu. Erstaunlicherweise





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 875423148

traute sich die schüchterne Anna – Anastasio oft anzusehen, als ob sie gerade von einer Voraussagung heimgesucht wurde. Der weise Rodrigo hätte mit seiner Art die Kälte im Raum brechen können, aber seine Aufmerksamkeit war nur auf die leckere Fischspeise gerichtet. Er aß ja – so gerne!

José folgte in jüngeren Jahren mit nur einem Ohr der Benehmenslehre – vor allem am Tisch, die Elena ihren Geschwistern vermittelte. Sie hatte diese von ihren Großeltern übernommen. Tischbenehmen zu lernen fand José unnötig, es lag vielleicht daran, dass die Männer mit denen er am meisten Kontakt hatte, in ihrer Art sehr rustikal waren. Einige Jahre danach verwickelten sie ihn in undurchsichtige Geschäfte und er verursachte damit der ganzen Familie viele Sorgen und Probleme. Eines Tages bereut man es, etwas verpasst zu haben. So ging es José an diesem Abend bei Tisch. Er war unsicher, was das Teilen von Gräten und Fisch angeht.



★ ★ ★
★
*Fisch will
richtig filetiert
werden ...* ★



★ ★ ★
★
© Copyright
istockphoto.com/de
ID 1064563466

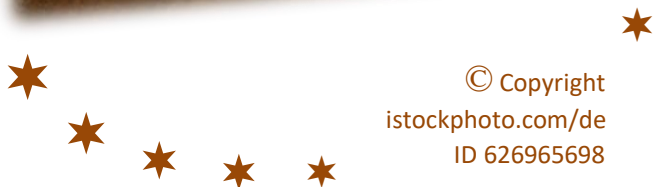
Daher entschloss sich José kurzerhand, den Fisch nicht zu essen. Rodrigo spähte gerne, wer etwas von der geschmackvollen Speise auf dem Teller übrig ließ. Er fragte nicht, sondern forderte: "José, ich sehe – Du willst das nicht essen, schade um den Fisch. Mir schmeckt's. Reich' ihn mir rüber!" Anastasios Gedanke: Ah, davon kommt der Bauch.

Aurelio war von Natur aus penibel – alles musste stimmen. Er hörte immer aufmerksam Elenas Anweisungen. An diesem Abend war er zufrieden, gutes Tischbenahmen gelernt zu haben.

Cleotilde saß gegenüber von Anastasio, sie traute sich nicht, ihn offenkundig anzusehen. Auch Anastasio hielt sich zurück – er wollte sich die Chance nicht verderben, die Rodrigo ihm verschaffte.

Trotz dem leckeren Eis als Dessert verlief verlief das Abendessen bis zum Ende nicht so, wie es Anastasio gerne gehabt hätte. Eine gewisse Anspannung





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 626965698

lag in der Luft.

Nach dem Essen, kurz nach dem alle mit der Nachspeise fertig waren, sagte Rodrigo zu Elena, während er mit einer Hand zu Anastasio zeigte: "Ich wünsche, dass zwei Tassen Kaffee für uns beide ins Wohnzimmer gebracht werden." Er sah den Gast an und fragte ihn: "Trinken Sie, Herr Anastasio, den Kaffee in der guten Stube mit mir?"

Anastasio sah kurz Rodrigo an und bevor er die erteilte Kaffeeeinladung annahm, richtete er seinen Blick an Elena, während er sagte: "Das Essen war hervorragend, vielen Dank!" Dann zu Rodrigo: "Herr Rodrigo, ich nehme gerne den Kaffee mit Ihnen im Wohnzimmer."

Rodrigo ahmte Anastasios Höflichkeit nach: "Oh, ja, ich danke auch, meine liebe Frau, für das gelungene Essen." Elena sichtlich geschmeichelt: "Es war mir eine Freude – es soll Ihnen gut bekommen."





© Copyright
ID: 182385525
istockphoto.com/de

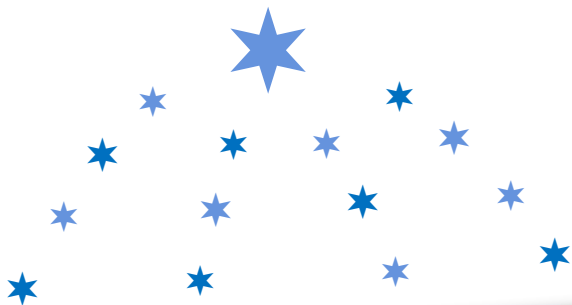
Anschließend verließen beide das Esszimmer und begaben sich in den Salon.



Die Geschwister warteten darauf zu hören, dass die Türe der Stube, in die sie gingen, geschlossen wurde, um über Anastasios elegante Garderobe und vor allem sein makelloses Tischbenehmen zu reden.

Carmen: Ihre Begeisterung war kaum zu bremsen: "Oh, wie in einem Film, ein schöner Mann und so elegant!" **Sofia:** Gekränkt, dass Anastasio sie mit keinem Blick würdigte: "Man soll sich wirklich fragen, ob man mit dem Verkauf von Stoffen so viel verdienen kann." **Maria:** "Zerbrecht Euch nicht den Kopf, wir werden es schon noch erfahren – alles braucht seine Zeit." **Aurelio:** "Also – gutes Tischbenehmen hat er schon." **José:** "Tischbenehmen hin oder her, was wissen wir schon von ihm, er ist ein Fremder und seine Art, hier die Familie zu überrumpeln, ist nicht gerade fein, wenn man mich





© Copyright
istockphoto.com/de
1078494758



" Oh! Oh! "



fragt." **Elena:** Sie ließ ihren Blick von einem der Geschwister zum anderen schweifen, während sie überlegte und dann ihre Meinung äußerte: "Mein Ehemann hat gute Menschenkenntnisse, wir müssen auf Rodrigos Eindruck von Anastasio warten."

Anna war in ihren eigenen Gedanken versunken. **Cleotilde** rüttelte sie am Arm und fragte sie: "Liebe Anna, was meinst Du?" Sehr leise mit unbekanntem, geheimnisvollem Ton und nach unten blickend antwortete Anna: "**Er – wird bleiben.**"

Fenster und Türen waren geschlossen und dennoch durchströmte den Raum ein merklicher Hauch und zudem wackelten alle Lichter am Kronleuchter. "**Oh! Oh!**"

Die Geschwister sprangen von den Stühlen und husch, husch verließen sie gemeinsam den Raum, während José kleinlaut und mit verstohlenem Blick sagte:

**"Anna Du holst hier die Geister rein.
Kannst Du sie auch wieder
wegschicken?"**





© Copyright
Adobe Stock 49775771 von cranach
<https://stock.adobe.com/de/>

José ging vor Anastasio aus dem Haus – ohne sich von ihm zu verabschieden. Er verweilte kurz in einem Lokal in der Nähe von Rodrigos Haus. Als er sah, dass "**der Fremde**", wie er ihn in Gedanken nannte, weg ging, kehrte er nach Hause zurück.

Nach dem Kaffeetrinken mit Rodrigo im Wohnzimmer blieb Anastasio nicht lange. Auf dem Weg zum Ausgang begegnete er Cleotilde. Er holte kurz aus seinem Sakko die weiße Feder. Sie sah sie und verstand wortlos: 'Wir werden uns wieder sehen!'

Nachdem **ER** sich verabschiedet hatte, löste sich die – durch seine Anwesenheit – angestaute Spannung. Eifrig folgten die Geschwister Elenas Aufforderung, sich ins Esszimmer zu begeben, um gemeinsam im Kreise der Familie über den Besuch zu sprechen. Der vorherige Zwischenfall mit dem Geist im Esszimmer und der Angst darüber war nicht vergessen, sie waren oft damit konfrontiert gewesen und sie wussten, dass es mit Annas Gabe zusammenhing. Noch dazu war die Neugierde,





Rodrigos Meinung über Anastasio zu erfahren, größer als der huschende Besuch von einem freundlichen Geist, der nur Annas Aussage bekräftigte. Rodrigo rechnete mit dieser Zusammenkunft und begab sich direkt von der Haustür als Erster ins Speisezimmer. Kaum hatte er es sich auf seinem Stuhl bequem gemacht, kamen auch schon alle anderen. Das nervöse Stühlerücken, das Husten von Aurelio sowie das zappelige Fingertippen von Carmen auf dem Tisch waren Zeichen der Ungeduld, die eigene Neugierde zu befriedigen. Sie warteten darauf, dass ein Oberhaupt der Familie zu sprechen begann. Elena überließ Rodrigo den Vortritt, der sich jedoch Zeit ließ. Er kostete einige Stücke von den Leckereien, die auf dem Tisch lagen, die Anna nach Auftrag von Elena dort platzierte. Maria brachte inzwischen zwei Karaffen – eine mit Kamillentee und eine andere mit Milch gefüllt – herein. Im Nu wurden sie geleert. Rodrigo nahm ein Schlückchen Likör zu seiner Tasse Milch, die er genüsslich Schluck für Schluck zu sich nahm.





© Copyright istockphoto.com/de
825608874

Als er sich von Elena noch eine Tasse Milch mit einem noch kräftigeren Schuss Likör bereiten ließ, entschloss er sich, über das Vieraugen-Gespräch mit Anastasio zu berichten – aber spürbar ungern, denn er war ein Mann weniger Worte. Elena erkannte, dass Rodrigo dem Besucher nicht abgeneigt war, als sie die Fröhlichkeit in seinem Gesicht sah. Rodrigo ließ seinen Blick über die Geschwister schweifen, bevor er zu erzählen begann: "Ich weiß, dass Ihr neugierig seid. Ich kann nicht mehr über Anastasio sagen, als Ihr selbst gesehen habt. Er hat eine sehr gepflegte Erscheinung. Ich ahne, dass er eine gute Erziehung genoss." Erst verlautete die Schar ein enttäuschtes "uhmm"... – doch danach hörte man diverse Meinungen über ihn. Jeder wollte gehört werden – die Stimmen wurden lauter. Rodrigos Wesen war auf Harmonie im Leben bedacht und forderte sogar in der Familie, dass dieser Wert hochgeachtet wird. Als er Josés spöttische Meinung zu Anastasio vernahm: "Schluss mit voreiligen Meinungen. Es ist schon spät. Husch, husch, jetzt ab ins Bett





© Copyright Fotolia
97298959

*Elena
erinnerte
sich an
Annas
Voraus-
sagung*

...



© Copyright Adobe Stock
245686774

mit allen!" Im Raum stoppte das Gespräch und man vernahm beim Verlassen des Esszimmers: "Gute Nacht ... gute Nacht allerseits..." Aurelio und José gingen in das Kämmerchen, das als Schlafzimmer für beide diente. Im Schlafzimmer von Maria, Sofia und Carmen wurde es gleich still, sie schliefen sofort ein. Die Gedanken und Meinungen über Anastasio hatten sie schon vorher im Esszimmer ausgesprochen. Doch im Raum, wo Cleotilde und Anna schliefen, waren Geräusche. Auf dem Weg in die Küche vernahm Elena die leisen Stimmen der beiden Schwestern, die an der Zimmertüre zu hören waren: "Mein Ehemann Rodrigo hat zu allen gesagt, dass es Zeit zum Schlafen ist!" ... und augenblicklich wurde es mucksmäuschenstill.

Nach jedem Abendessen räumten die Geschwister gemeinsam das Esszimmer und die Küche auf. Elena entschied an dem Abend, das alleine zu erledigen. Sie spürte das Bedürfnis, in der Stille über Anastasios Besuch und sein deutliches Interesse für Cleotilde nachzusinnen. Ihr unbändiges Verantwortungsgefühl, die Schwestern





© Copyright istockphoto.com/de
240_F_380368951

★ Feurige Erinnerung



...



betreffend, war stark und tief in ihrem Herzen verankert. Es pochte an ihrem Hals, was ihr das Atmen erschwerte. Sie stellte einen großen Topf voll Wasser auf die glühenden Kohlen, um die Teller zu spülen. Während sie darauf wartete, dass es warm wurde, lehnte sie sich nah am offenen Feuer an die Wand.

Beim Essen sah sie die von Leidenschaft und Verliebtheit erfüllten Blicke von Anastasio zu der kleinen Schwester und wiederum von ihr zu ihm. Elena – im Wissen, dass ihr gerade niemand zuhörte – fragte sich leise: "Hat mein geliebter Rodrigo zu schnell einem Fremden Eintritt in unsere geschützte Welt gewährt? "La *Niñita" ist noch zu jung für die Liebe und alles, was das Leben mit sich bringt. Außerdem wissen wir nichts von ihm!"

Die Hitze von den entflammten Kohlen wärmten sie. Ihr Blick gehörte den Flammen, die das Zimmer erhellten: "So ist es mit der Liebe – wie mit dem Feuer: es wärmt und schützt vor Kälte oder zerstört und wirft einen in die Dunkelheit,





*... er hat eine
sichere Arbeit als
Dolmetscher ...*



© Copyright Adobe Stock 1382074



wo man in Kälte und Einsamkeit zu Grunde geht." Das Wasser hatte die nötige Wärme erreicht, um das Fett aus den Tellern leicht zu entfernen. Das feine Porzellan-Speiseservice war sauber übereinander gestapelt. Bis das Wasser nach dem Spülen abtropfte, lehnte sich Elena erneut an die Wand und ließ – wie in einem Film – durch ihr inneres Auge die Zeit, als Rodrigo ihr begegnete, vorbeiziehen.

Eines Tages war sie allein zu Hause. Sie saß nah am Fenster im Wohnzimmer der Großeltern und widmete sich einer Jacke, die sie zum Nähen bekam. Der Opa war zusammen mit der Oma einer Einladung von älteren Feuerwehrmännern, die noch als Reservisten in Notfällen dienten, gefolgt.

Währenddessen kreiste in ihren Gedanken ständig die Bekanntschaft mit einem reifen Mann namens Rodrigo, die mehrheitlich zu seinen Gunsten ausfielen. Sie dachte: Er verrichtet eine sehr angesehene Arbeit in der Regierung. Er hatte ihr einmal erzählt:





© Copyright istockphoto.com/de
184270478

Die Präsidenten kommen und gehen, aber einen so erfahrenen *Dolmetscher wie mich benötigen sie immer, und deswegen bleibe ich. Also dachte sie: Sicheres und gutes Einkommen. Die negativen Gedanken: Es waren die 28 Jahre Altersunterschied. Vor Kurzem hatte sie ihren 20sten Geburtstag gefeiert und er war immerhin schon 48 Jahre alt. Doch musste sie sich selbst eingestehen, dass er noch eine sehr angenehme und durchaus attraktive Erscheinung war. Die lange Zeit, die er im Ausland verbracht hatte, das Studium in englischer Sprache und sein menschenfreundliches und heiteres Wesen vermittelten ihr eine Art von Sicherheit mit herzlicher Wärme umhüllt. In ihrem Antlitz zeigte sich eine leichte Errötung, als sie an das erste Treffen mit ihrem älteren Verehrer dachte.

Er hatte sie nach einem Spaziergang im Park mit nach Hause begleitet. Bevor sie ihre Hand austrecken konnte, um sich von ihm zu verabschieden, war sie in seinen Armen gefangen. Er hatte sie





© Copyright istockphoto.com/de
172479576

ruck zuck zu sich gezogen und presste seine Lippen an ihren vor Überraschung geöffneten Mund. Das war ein Kuss von einem erfahrenen und leidenschaftlichen Mann. Sie musste sich im Nachhinein eingestehen – es hatte ihr doch gefallen und dennoch führte ein unbändiger Reflex dazu, dass sie ihm erschrocken eine Ohrfeige verpasste! Beinahe wäre es mit der Bekanntschaft aus gewesen, wenn er sich nicht gleich hartnäckig bei ihr entschuldigt hätte: "Verehrte Señorita Elena, verzeihen Sie mir mein Ungestüm. Ich muss Ihnen gestehen, meine Gefühle für Sie sind so stark, dass es mir schlichtweg den Verstand raubt." Er sah ihr beschämt direkt in die Augen und bevor sie sich von ihm abwendete und ins Haus ging, sagte sie versöhnlich: "Bis Sonntag dann in der Kirche – Herr Rodrigo."

Eine Anstandsperson hatte sie nicht, die Großeltern waren zu alt und die Eltern mit den Geschwistern wohnten in einer anderen Stadt, weit weg.





© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
182862073

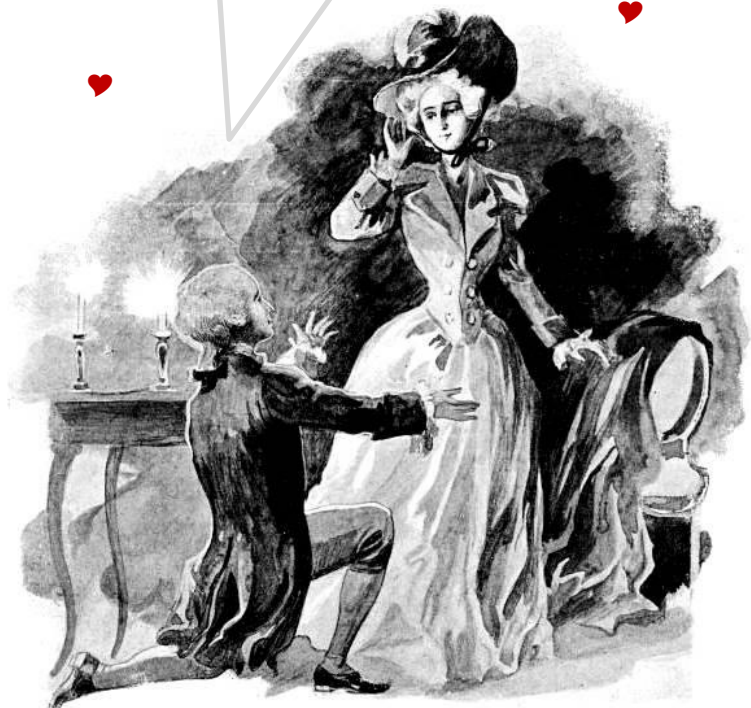


Sie erzählte ihrer Oma von dem Verehrer. "Meine liebe Elena vergiss nicht, Deine Unberührtheit bis zur Hochzeit zu bewahren. Man weiß nicht, ob der Mann, der die Sonne und Sterne verspricht, auch sein Wort hält und durch Heirat vielleicht doch noch eine ehrbare Frau aus ihr wird." Sie überlegte, vor was sie die geliebte Enkelin noch warnen konnte: "Wenn das beschädigt wurde, lässt es sich nicht wieder flicken. Ich kenne Dich und ich weiß auch, dass Du Deine Zukunft nicht gefährden wirst. Ich vertraue Dir, mein liebes Kind!"

Oh wie leicht gibt man Ratschläge, wenn die Haare ergraut und die Falten überall sichtbar sind und der Verfall des Körpers unaufhaltsam voranschreitet. Elena wusste, dass es ihre Oma nur gut mit ihr meinte und – dass sie Recht hatte. Aber es brannte immer noch sein leidenschaftlicher Kuss auf ihren Lippen. Für die Versuchung alle Ratschläge und Vernunft fallen zu lassen – und sich nur dem Prickeln ihrer Weiblichkeit zu ergeben – erschien ihr allzu verlockend.



*Wollen Sie meine
Frau werden?*



© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
1186344861

Es folgten weitere leidenschaftliche Treffen im Hauseingang, die sich nicht selten als eine Art verspielter Kampf zwischen einem hitzigen Mann und einer Señorita, die um ihre Unberührtheit bemüht blieb, zutage traten. Sie sagte ihm einmal bei einem solchen Treffen: "Sie heiraten mich oder es wird kein weiteres Wiedersehen mehr geben, Herr Rodrigo!" Augenblicklich ging er vor ihr auf die Knie: "Señorita Elena – mir ist es ernst mit uns beiden. Ihre Anwesenheit und Ihr Wesen bereichern mein Leben. Wollen Sie meine Frau werden?"



Sie hatte sich in ihrer Erregung schnell wieder gefasst und sah gerade in die glänzendsten Augen, die sie jemals bei diesem Mann sah. Mit fast kühler Stimme: "Herr Rodrigo, bei meinen Großeltern zuerst und dann auch bei meinen Eltern sollten Sie um meine Hand anhalten. Die Tradition will es so. Daran führt – auch beim besten Willen – kein Weg vorbei!"





© Copyright istockphoto.com/de
1173802283



Er war inzwischen aufgestanden: "Das soll heißen – Sie sagen... Jaaa.....?" ... Leise war aus Elenas Mund zu hören: "Jaaa..." und von Glückseligkeit erfasst hob er sie in die Luft und machte mit ihr in seinen Armen ein paar Drehungen.

Auch ein Vernunftmensch wie sie wurde von der Leidenschaft, die Rodrigo für sie – schon von der ersten Begegnung an – empfand, angesteckt und nur ungern bremste sie seine Avancen. Nicht selten wäre sie bei den leidenschaftlichen Berührungen von ihm in seiner hitzigen Umarmung zerschmolzen und träumte, schon vor der Hochzeit das Geheimnis der Ehe zu erfahren. Oh ja, sie war auch fähig, die weibliche Natur mit all ihren Facetten zu empfinden.

Sie kannte die gefährlichen Versuchungen des Fleisches und so versprach sie sich selbst, auf die Schwestern mit Adлераugen aufzupassen. Es sollte keine von ihnen in Schande fallen und so ein schweres Los für ihre Zukunft ziehen. Sie wusste, dass diese schwere Aufgabe





© Copyright istockphoto.com/de
642532548

mit Anastasios Besuch begonnen hatte!

Kaum hatte sie das saubere und glänzende Porzellan in der Vitrine im Wohnzimmer eingeräumt, vernahm sie Rodrigos Stimme, die nach ihr verlangte: "Meine Ehefrau – wo bist Du?" Sie eilte ins Schlafgemach – nicht zuletzt der Neugierde wegen. Sie wollte unbedingt noch die Meinung von Rodrigo über Anastasio hören.

Ihre Leidenschaft war durch die Erinnerung an die Zeit vor ihrer Hochzeit geweckt worden und sie genoss das feurige Temperament ihres Ehemannes und verstand es, noch mehr davon zu entfachen. Sie wurde von Mutternatur mit sehr üppigen, schönen Brüsten beschenkt, auf die Rodrigo fixiert war. Gekonnt setzte sie ihre prachtvolle weibliche Zierde in Szene, um die Ehrechte für sich auch in dieser Nacht wieder für sich zu gewinnen: "Ich bin gleich bei Dir, mein Ehemann!"

Sie folgte gleich Rodrigos Ruf. Die Treppe, die zu den Schlafzimmern in der oberen Etage führte,





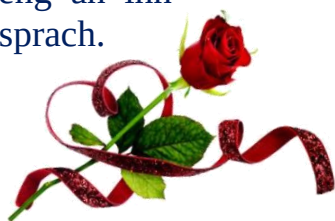
© Copyright istockphoto.com/de
534606421

ging sie langsam Stufe um Stufe – tief in ihren Gedanken versunken. Sie dachte an Annas Voraussagung: Er wird bei Cleotilde bleiben. Anna hatte sich mit ihrer übersinnlichen Gabe noch nie geirrt. Elena seufzte: "Oooh, dann wird es geschehen... unsere *Niñita wird uns verlassen... aber nur mit aller Ehre!" Nachdem sie sich im Bad frisch gemacht und etwas Parfüm um sich gestäubt hatte, öffnete sie die Tür, lehnte sich verführerisch an die Türzarge, sah zu Rodrigo und in warmem, viel versprechendem Ton: "Mein Ehemann, ich bin schon daaa..."



Bevor Rodrigo seiner Frau Elena einen Gutenachtkuss gab – im Wissen, dass sie von ihm in Vertrautheit eine ausführlichere Meinung über Cleotildes Verehrer erwartete, sagte er noch zu ihr: "Anastasio ist ein interessanter Mann, ich ahne, dass er sehr viel erlebt hat."

Elena hatte sich ganz eng an ihn geschmiegt, während er sprach.





© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
1202520705, 642532548 und 1184794901

Die Knöpfe an ihrem Nachthemd ließ sie offen und bei weiblich geschickter Bewegung schlich sich je eine ihrer Brüste aus dem Hemd, so wie Ballons, die in die Freiheit wollten. Langsam zog sie den langen Rock bis zum Bauch hoch... Rodrigo vermutend, dass Anastasio Abwechslung in sein Rentendasein bringen wird: "Ich bin richtig neugierig darauf, von ihm noch Vieles erzählt zu bekommen."

Während er hinauf zur Decke sah, ließ er aus dem Gedächtnis rückblickend die Zeit, in der er – seiner Meinung nach – noch draufgängerisch war, Revue passieren. In der Schule und später in der Universität ging er jedes Wochenende auf Brautschau. Chancen hatte er genügend durch seine selbstbewusste und charismatische Erscheinung, nur die Damen erfüllten nicht, was seine starke Libido verlangte. Die sogenannten anständigen, braven Señoritas bewahrten sie sich bis zur Heirat. Den "leichten Evas" schenkte er kein Interesse, schon des Geldes wegen. Er war von jeher sparsam und Ästhet. So eine Frau anzufassen, die am Tag mehrere



A black and white photograph of a man and a woman in a dramatic dance pose. The woman is wearing a dark, sequined dress with a lace collar and large hoop earrings. The man is wearing a dark jacket over a light shirt and a beaded necklace. They are surrounded by large, bright orange and yellow flames that fill the background. The text is overlaid in the center of the image.

*Im Rausch
der Leidenschaft
tanzten sie
dem Tod entgegen*

Männer bedient, war nichts für ihn. Er hatte eine leidenschaftliche Liaison mit einer verheirateten Frau, deren Ehemann ständig auf Geschäftsreise war. Schon bei der ersten Begegnung verliebte sie sich so sehr in ihn, dass sie sogar riskierte, mit ihm erwischt zu werden. Die Treffen mit Rodrigo als heißer, blutjunger Jäger fanden regelmäßig bei ihr zu Hause statt. Im Rausch der Leidenschaft tanzten sie dem Tod entgegen...

Sein Vater hatte ihm viele Lebensweisheiten gelehrt, vor allem als er sein unbändiges Interesse für die Frauen erkannte und als er erfuhr, dass er mit einer verheirateten Frau öfters beim Spaziergehen gesehen wurde, entschied der besorgte Vater, ein ernstes Wort mit seinem Sohn zu sprechen. Es beunruhigte ihn sehr, da ihr Ehemann – als Rauf-Bold mit unerschütterlichem Eigenwillen und krummen Geschäften in der Jugend – einen schlechten Ruf hatte. Dann im Alter sprachen die Leute mit vorgehaltener Hand über ihn, dass er mit unsauberen Methoden ein Vermögen ergaunert haben soll. Dieser Ehemann duldete





© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
970074948



keine Widerrede und verlor schnell die Fassung. Er soll aus Liebe eine sehr schöne Frau geheiratet haben und seine Eifersucht hatte ihn mehrmals in Raufereien verwickelt. Er setzte ohne Vorwarnung seine Fäuste ein, wenn seine Frau von einem anderen Mann anstandslos angestarrt wurde.

Der Vater spähte aus, wann Rodrigo nach Hause kam. Er wartete bis spät in der Nacht auf ihn. Es war schon sehr dunkel und in der Nachbarschaft still geworden, als der Sohn sehr leise die Haustür öffnete. Der Vater saß im Wohnzimmer im Dunkeln: "Rodrigo, es wird immer später bei Dir, bis Du den Weg nach Hause findest." Der Angesprochene erschrak. "Oh! Vater! Sie haben mich erschrocken. Warum warten Sie im Dunkeln auf mich?" Der besorgte Vater: "Komm hier rüber zu mir. Ich möchte mit Dir etwas ganz Wichtiges besprechen." Der Sohn nahm in einem Sessel Platz, und sichtbar angespannt wartete er auf was auch immer, sein alter Herr ihm zu sagen hatte: "Rodrigo mein Sohn, Du sollst wissen, dass man das Sonnenlicht nicht





© Copyright istockphoto.com/de
1150050227 und 169981259

mit einer Fingerkuppel verdecken kann. Ich will damit sagen: wenn sich ein Mann mit einer Frau, die einem anderen Mann gehört, einlässt, bleibt dies nicht lange im Geheimen und die Konsequenzen sind oft tragisch. Vergiss das nicht mein Sohn!"

Rodrigo folgte damals dem leichtsinnigen Ruf der Jugend und so erlebte er eines Abends, während er sich mit der verheirateten Frau amüsierte, das, wovor sein Vater ihn eindringlich gewarnt hatte. Die geschlossene Schlafzimmertür ging durch mehrere Fußstritte auf. Es war der Ehemann, der sich in seiner Rage so den Zutritt ins Zimmer verschaffte. Rodrigo schnappte blitzschnell auf dem Weg zum Balkon seine Kleidung und sprang nackt aus der ersten Etage in die Tiefe. Der betrogene Ehemann griff zum Revolver und schoss wutentbrannt hinterher – einige Kugeln flogen ihm knapp um seine Ohren. Es war dunkel und er lief in gebückter Haltung, so traf ihn keine einzige davon. Seine Gespielin war starr vor Angst und wurde ganz zuletzt in der Brust und am Hals





© Copyright istockphoto.com/de
489599750 und 1057517134

getroffen. Die leidenschaftliche Affäre kostete ihr das Leben – sie war sofort tot!

Um seinen Sohn vor einem Skandal und weiterer Gefahr zu schützen, entsandte Rodrigos Vater ihn am nächsten Tag für viele Jahre nach Nord-Amerika. Durch die erlebte Tragödie hatte Rodrigo an Reife gewonnen. In der Ferne hielt er sich von verheirateten oder verlobten Frauen fern. Er widmete sich dem Studium. Für ihn wurde es ein Rettungsanker, um nicht in Depressionen zu verfallen, die ihn durch tiefe Reue und Trauer in den ersten Monaten in Nord-Amerika mürbe machten. Er musste sich eingestehen, dass er doch viele Gefühle für die Frau empfunden hatte, die nun wegen ihm ihr Leben lassen musste. Er fragte sich: Habe ich sie geliebt? Was ich jetzt noch empfinde ist vielleicht Liebe? Liebe ich sie immer noch?

In der Ferne blieb er ledig. Er kam erst wieder nach Ecuador zurück, als ihm der Vater in einem Brief ein Flugticket zukommen ließ, wo er ihm





© Copyright istockphoto.com/de
478024913



© Copyright istockphoto.com/de
1057171106

*Sie
lebte,
liebte
und*



starb leise

im beiliegenden Brief berichtete, dass der schiesswütige Mann verstorben war.

Rodrigo hatte im "privaten Exil" weiter studiert. In seinem geliebtem Ecuador fand er sofort wieder Anschluss als *Dolmetscher im Ministerium. Der Vater hatte ihm noch dazu zur Feier seiner Rückkehr eine sehr schöne Señorita vorgestellt. Er verriet ihm diskret am Ohr: "Sie gehört zu denen, die man heiraten muss."

Diese Botschaft beherzigte Rodrigo dieses Mal. Er heiratete sie. Es wurde eine Ehe ohne Höhen und Tiefen und ohne große Gefühle. Rodrigos Vater atmete auf: sein einziger und geliebter Sohn lebte endlich in geregelten Verhältnissen. Allerdings wollte sich kein Nachwuchs einstellen und eines Tages erkrankte die Frau so schwer, dass sie schon nach kurzer Zeit des Leidens verstarb.

Nach einigen Monaten der Trauer und Neuorientierung traf Rodrigo





© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
1202520705, 642532548 und 1184794901

seine große, wahrhaftige Liebe wie ein Blitz, als er Elena begegnete.



Elena zupfte an seinem Ärmel und holte ihn in die Realität zurück: "Mein Ehemann ich bin daaa." Elenas erwartungsvoller Blick zu ihm verriet, dass sie noch mehr von ihm wissen wollte. "Meine geliebte Ehefrau – das ist alles." Nach kurzer Pause weiter: "Ah, ich habe ihn für kommenden Mittwoch nochmal zum Abendessen eingeladen! Danach kann ich etwas mehr von ihm in Erfahrung bringen."

Seine eigenen Worte in dem Gespräch: "Ich ahne, dass er sehr viel erlebt hat", weckte seine Fantasie und die Erinnerung an die Vergangenheit und seine Liebeslust. Rodrigo kuschelte noch näher an Elena – erfreut, dass er ihre üppigen Brüste nicht selbst aus dem Nachthemd entblößen musste: "Ah wie schön, die warten schon auf mich! Diese beiden sind der Weg zu meiner Himmelspforte ... Oh, kommt her zu mir ihr Zwei!" ...und genussvoll begann er, diese zu kneten und leidenschaftlich zu





*Der Weg zur
Verständigung
ist Respekt
und Toleranz.*

© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
1264155447

liebkosen, bis er gemeinsam mit Elena die Spitze der Pyramide der Wollust erklomm.



Nach dem Essen vermied José jeglichen Kontakt mit Anastasio. Unbemerkt schlich er sich aus dem Haus. Er ging ihm regelrecht aus dem Weg. Das entging Elena nicht und berichtete nach dem Liebesrausch an Rodrigo, als sie erfuhr, dass er ihn erneut zum Abendessen eingeladen hatte. "Nicht alle in der Familie sind über Anastasios Besuche erfreut." Rodrigo: "Wer und wieso? Elena: "Mein Bruder José, mein geliebter Ehemann." Er vernahm ihre Worte mit halbem Ohr auf dem Weg in den tiefen Schlaf und meinte leise: "Es wird sich leereen."



Zwei Tage danach, am Mittwoch: "Mein Ehemann – mein Bruder José will heute nicht am Tisch teilnehmen." Rodrigo fragte: "Warum nicht?" Elena: "Sie wissen doch wie er versucht hatte, Anastasios Besuch zu verhindern." Rodrigo: "Abwarten."



Rodrigo

-

Meister

der

Taktik



© Copyright

[istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)

ID 1006169916



Wie ich Anastasio einschätze – so welt-
erfahren wie er ist: er wird das regeln, wie
das zwischen uns Männern so üblich ist."
Rodrigo wollte die Wogen zwischen
Anastasio und José geglättet wissen.
Annas Voraussagung kam ihm in den
Sinn: Wenn das eintreffen würde, wie alles
andere bisher auch, dann wird Anastasio
zur Familie gehören – es darf keine Feind-
schaft geben. Gute Verwandtschaft ist
richtig und wichtig – schon von Beginn an!



Rodrigo rief von der Treppe aus nach oben
zu den Schlafzimmern, wo sich noch Sofia,
Carmen, Cleotilde und in der oberen Etage
die zwei Brüder befanden: "Das Essen ist
fertig, alle müssen runterkommen, sofort!"

Rodrigos Aufforderung hörten auch
Aurelio und José bis hinauf in das
Kämmerchen. Brüder und Schwestern
stiegen gemeinsam die Treppe herunter.
Rodrigo hörte die Schritte, während er sich
eine Strategie ausdachte. José sollte





© Copyright
istockphoto.com/de
1184794901



© Copyright
istockphoto.com/de
1044158912

wieder die Türe aufmachen, wenn Anastasio klopft. Rodrigo spähte, bis José am Ende der Treppe ankam und nahm ihn zur Seite: "Wenn es an der Türe klopft, dann machst Du auf. Es wird Anastasio sein, ich habe ihn auch heute zum Essen eingeladen. Du öffnest die Tür – und völlig korrekt wirst Du zu ihm ‘guten Abend’ sagen. Einverstanden?"

Elenas Geschwister respektierten Rodrigo nicht nur, sie waren ihm dankbar und empfanden für ihn so etwas wie Liebe, die man den Eltern schenkt. José bestätigte diesen Auftrag mit einem Kopfklicken, ging kommentarlos zum Flur und wartete dann nah an der Eingangstüre auf das Klopfen. José war nicht ängstlich, nur mit Anastasios Akzeptanz von Rodrigo und der Schwester Elena war er nicht ganz einverstanden – er dachte: Wir kennen Anastasio nicht, er ist ein Fremder. Wer weiß, ob er nicht eine Leiche im Keller hat. – In geistiger Rage übertreibend:





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 119492992



*Klopf,
klopf*

...



... oder in vielen Kellern! Er verreist doch von einem Dorf zum anderen!

Klopf, klopf – hörte man an der Tür. Er hatte nicht bemerkt, dass Rodrigo und seine Ehefrau Elena auch im Flur standen. Beängstigt drehte er sich um, als Rodrigo ihm anordnete: "José mach auf und vergiss nicht, was ich Dir vorhin gesagt habe."

José strich mit der Hand durch die Haare, zog die Strickjacke runter, hustete und drückte den Griff langsam, sehr langsam nach unten und noch langsamer öffnete er die Tür. Anastasio war pünktlich erschienen. Er sah José an und wartete gespannt, bevor er über die Türschwelle trat. Überrascht hörte Anastasio, wie José sagte: "Guten Abend." ... während er die Tür ganz öffnete. Zur gleichen Zeit sah er das Ehepaar, das auf ihn zukam. Rodrigo empfing ihn gastfreundlich: "Herr Anastasio – kommen Sie herein. Die Tafel ist angerichtet." Der weltgewandte Anastasio verstand, dass die beiden sicher sein wollten, dass sich





© Copyright
ID 1286192288
[istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)

Mit Liebe
zubereitet
und
serviert

José keinen Ärger erlaubt. Bevor er die Hand zu Rodrigo und Elena ausstreckte, klopfte er freundlich auf José's Schulter und bedankte sich: "Danke José."

Dass er sich seinen Namen gemerkt hatte, gefiel ihm. So waren die Wogen zwischen den beiden wieder geglättet und der Abend im Sinne der Familie begonnen.



Bei der zweiten Einladung zum Abendessen liefen die Vorbereitungen zügig. Elena hatte entschieden, unkompliziertes Essen zuzubereiten.

Tomatensuppe, Kartoffelpüree und als Beilage grüne Erbsen, dazu Karotten mit gebratenen Zwiebeln. Vanillepudding als Nachspeise. Für dieses Essen reichte das mangelhafte Tischbenahmen von José. Er verzehrte alles, was er auf den Teller bekam, auch die anderen ließen nichts auf den Tellern übrig für Rodrigo.

Nach dem Kaffeetrinken mit





© Copyright
istockphoto.com/de
146803991



dem Hausherrn im Wohnzimmer verabschiedete sich Anastasio. Glücklich und zufrieden ging er zügig ins Hotel zurück. Rodrigo hatte ihn für den kommenden Sonntag zum Mittagessen eingeladen.

Während er die Straßen überquerte richtete er seine Gedanken auf die verlebten Stunden im Kreise von Cleotildes Familie. Anastasios Gefühle für Cleotilde wuchsen von Mal zu Mal und auch erotische Fantasien mit ihr schlichen sich in sein Bewusstsein.

Wenn er in Rodrigos Haus eingeladen war, huschte er mit seinen Blicken ab und an zu der kleinen Señorita. Er war entzückt von ihrer Erscheinung und ihrer lieblichen Stimme. Ihr graziles, mädchenhaftes und doch sehr weibliches, verführerisches Auftreten und ihre Art, sich zu bewegen, zogen sie immer mehr in seinen Bann. Sie trug stets hochgeschlossene, eng taillierte Kleider, die die wohlgeformte Frau mit allen ihren Konturen erahnen ließen.





© Copyright

Adobe Stock 55213211

von LiliGraphie

<https://stock.adobe.com/de/>

Schon bei der ersten Begegnung auf dem Jahrmarkt lockten die großen, festen und noch oben getragenen Brüste seine Blicke. Zu Hause ohne Hut wehte ihr welliges schwarzes Haar, das sie offen trug, bei jeder Bewegung – und nicht selten fielen ein paar Strähnen ins Gesicht. Dabei erinnerte er sich daran, als sie an seinem Verkaufstand stehen blieb und sie versuchte, einige Haare unter ihren Hut zu bringen – ohne Erfolg – und er ihr galant zu Hilfe kam, spontan ihre Kopfbedeckung hob und die Strähnchen darunter schob, wo sie auch blieben.

Ihn faszinierte der Augenblick und es berührte sein Herz, als dabei ihr schönes, liebliches Antlitz errötete. Es entlockte ihm ein verliebtes Lächeln und seine Augen glänzten.

Oh, die kleine Señorita war ständig in seinen Gedanken. Er ahnte nicht, dass sein Herz sich ab der ersten Begegnung an sie verschenkt hatte!





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 1035463522

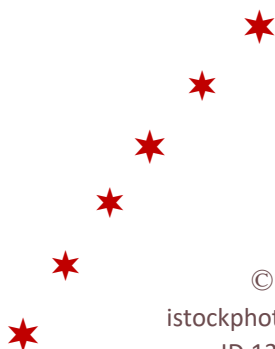
Elena erfuhr von ihrem Ehemann Rodrigo, dass er Anastasio erneut zum Essen eingeladen hatte – und zwar am Sonntag zum Mittagessen. Elena hatte den Brauch eingeführt, dass sonntags am Tisch das Essen im Kreise der Familie im festlichen Sonntagsgewand verspeist wurde.

Sie hielt es für wichtig, gemeinsam mit den Schwestern die Vorbereitungen zu planen. Nicht selten waren die Vorschläge der anderen und vor allem von Maria hilfreich und führten immer zum gelungenen Erfolg.

Sie kamen nach Elenas Aufforderung in die Küche. Nachdem sie über Rodrigos Einladung informiert waren, verstanden sie Elenas Interesse, das Essen zusammen mit den älteren Schwestern zu organisieren.

Vorschlag von **Maria**: "Wie viele und welche Vorräte haben wir noch? Wir sollten zuerst mit dem, was da ist, zu planen anfangen."





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 1284971740



Buntes Gemüse
und Kräuter
für die
gesunde Küche!

Elena: "Es ist Rindfleisch, aber es wird heute Abend verbraucht. Puten und Hühnchen können wir morgen auf dem Markt holen." **Maria** sagte spontan: "Dann Huhn. Ist leicht vorzubereiten, schmeckt uns allen und ist unkompliziert am Tisch zu verzehren, wenn ein Gast dabei ist. Es sollte kein Besteck nötig sein." Vorschlag von **Sofia:** "Ich bin auch für Hühnchen aus ähnlichen Gründen. Einer davon ist, dass es uns allen schmeckt. Der zweite Grund, dass man nicht an Esstischregeln gebunden ist, wie Maria schon sagte. Ich habe mal gelesen, dass Politiker und sogar Könige die Hähnchenkeule in die Hände nehmen und so zum Mund führen." Vorschlag von **Carmen:** "*Oh, pollo frito!" Sie streifte mit der Zunge über die Lippen. "Mmmhh, lecker – dann bin ich mit Sofias und Marias Vorschlag einverstanden." Sie merkte, dass sie Elenas Meinung übergang. Schnell korrigierte sie: "Wenn es auch Ihr Wunsch ist Schwester Elena."





*Liebe geht durch
den Magen*



© Copyright
[istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
875423148



Die ältere Schwester hatte die drei Schwestern gehört, machte ein paar Schritte in die Küche von der Tür zur nächsten Wand und zurück. Gespannt folgten ihr die Blicke der drei Schwestern.

Elena blieb stehen und verkündete ihre Entscheidung: "Für die Hauptspeise nehmen wir gebratenes Huhn, dafür dass jeder am Tisch eine Keule bekommt, kaufen wir sechs Hühner, weil mein Ehemann Rodrigo wünscht sich jedes Mal zwei Keulen davon. Für die Vorspeise sehen wir, was noch im Vorrat da ist. Die Suppe kochen wir mit Gemüse, das wir noch genug haben und den weiteren Hühnchenteilen und als Nachspeise machen wir Götterspeise mit Brombeergeschmack. So machen wir's!"



Bei der zweiten Einladung erfuhr Anastasio, dass Elena sich eine neue Tischdecke für das Esszimmer wünschte.



wohlwollend



© Copyright
istockphoto.com/de
1165979856

In seiner Ware, blieben bei mehreren Stoffen einige Meter übrig. So entschied er, zwei Stoffreste aus hochwertigem Leinen, einer in Blau, der andere in Weiß und jeweils sechs Meter lang mitzunehmen und der Hausherrin als Dank für die Essenseinladung zu schenken.

Anastasio hatte die Stoffe für Elena als Geschenk schon fertig verpackt und bereitete sich gründlich auf das dritte Essen am Wochenende im Hause von Rodrigo vor. Er war sehr bemüht, einen guten Eindruck zu hinterlassen, und so überlegte er an diesem Sonntag, was er am besten anzieht. Nach einer langen Dusche folgte die Frage, welchen Anzug er aussuchen sollte.

Er hielt mal einen dunkelbraunen vor sich hin und begutachtete sich im Spiegel – dann einen hellen. Er entschied sich für einen in dunkelgrau mit minimalen beige und hellblauen Pünktchen im Stoff.





© Copyright Adobe Stock
ID 285624242

Die *Wirtin hatte ihm mal gesagt, als er diesen Anzug trug: "Deine schönen großen hellblauen Augen wirken noch mehr, wenn Du diesen Anzug mit dem hellblauen Hemd darunter trägst."

Die Haare bekamen noch eine Portion Pomade mehr, als er sonst nahm. Die Socken waren neu und dunkelgrau, passend zu den neuen Schuhen, die er glänzend polierte. Einen seidenen dunkelblauen Schal um den Hals steckte er unter den Hemdkragen und verlieh ihm damit das Bild eines englischen Gentleman.

Eine vermögende verheiratete Frau, die in ihn sehr verliebt war, hatte ihm einiges an Schmuck aus echtem Gold geschenkt. Er nahm dankend an, hat ihn aber bisher nie aufgetragen. Er hielt ihn als Kapitalreserve mit dem vorsichtigen Gedanken: "Man kann nicht wissen, was alles im Leben geschehen kann."





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 855839820

Anastasio erinnerte sich, dass er goldenen Schmuck besaß und zog in Erwägung, ihn an diesem Abend zu tragen. Er holte ihn aus dem Versteck in einem seiner Koffer heraus. Aber kurz danach verwarf er diesen Gedanken wieder. Er war der Meinung, dass goldener Schmuck zu Frauen gehört und legte den Schmuck wieder ins Versteck zurück.

Er hatte einige Zeit in Armut gelebt, nachdem er von seinem Vater enterbt und aus dem Elternhaus verstoßen worden war. Als er einen ehemaligen Schulfreund traf und von ihm eintausend *Sucres geliehen bekam, kaufte er Stoffe in verschiedenen Farben und mit modernem Muster. Mit den letzten Groschen reservierte er sich einen Platz im Bus und fuhr damit in verschiedene Dörfer. Die Frauen waren begeistert, als er bei ihnen an die Tür klopfte und mit seiner umwerfenden Ausstrahlung gepaart mit feinem Benehmen seine Stoffe anbot.





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 1055064410

Anastasio kehrte mit leerem Koffer und voller Geldtasche nach Guayaquil zurück, wo er sich niedergelassen hatte. Nach seinem ersten Erfolg verdoppelte er die Stoffmenge, die er mitnahm und auch die Preise.

So bestritt er seine Lebenskosten. Mit einem vollgepackten großen Koffer an jeder Hand verreiste er in die Dörfer. Es war die erste Stufe zum späteren beträchtlichen Erfolg.

Aus dem Gewinn, den er jedes Mal erzielte, gönnte er sich feine Garderobe und das, was nach der Zahlung der Miete für sein möbliertes Zimmer übrig blieb, trug er ständig in den Schuhen bei sich.

Als das Ersparte wuchs, tat er die Scheine in einen kleinen Baumwollbeutel, den er an die nackte Haut um die Hüfte band. Die Unterhose ging bis zur Taille und verdeckte seinen Schatz.





© Copyright
istockphoto.com/de
143921790 von mammuth

Beim Verlassen des kleinen Hotels begegnete er der *Wirtin mit ihrem Ehemann, der schon aus dem Ausland zurück war. Sie begrüßte ihn dem guten Schein wegen ohne Regung in der Stimme, als ob sie nicht die Nacht davor von Sexgelüsten erfüllte Stunden miteinander verbracht hätten: "Herr Anastasio – guten Tag, ich wünsche Ihnen einen schönen Aufenthalt bei uns." Anastasio erwiderte den Gruß mit kurzem Anheben des Hutes und sagte: "Danke und auch für Sie eine schöne Zeit." Er schmunzelte und dachte: Oh, ja, eine schöne erfüllte Nacht hat sie mit mir gehabt!

Der *Wirt war mittelgroß, aber eher klein, alt, schwächig, blass. Nicht selten haben sich die Leute gefragt, wie konnte diese temperamentvolle Frau diesen Mann heiraten. Die Antwort lag wahrscheinlich in den Gemeinsamkeiten. Beide liebten es, viel Geld zu haben und hatten einige Male viel riskiert, um schnell zu verdienen.





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 966208332

Es war ihnen jedes Mittel recht. Sie waren skrupellos. Sie wirkten bei einer Schmugglerbande mit, bis der Chef bei einer Schießerei starb. Sie kauften mit dem so verdienten Geld das kleine Hotel. Eine andere Gemeinsamkeit war, dass sie sich im Bett gut ergänzten. Gerne tauschten sie beim Sex die Rollen. Mal übernahm er die sadistische Rolle und verschaffte ihr unbeschreiblich wilde Gefühle. Ein anderes Mal übernahm er gerne den Masochistenteil.

Wenn man von dem versteckten intimen Leben der beiden gewusst hätte, wäre kein Mitleidsgefühl beim Anblick, wie langsam er ging und sich noch langsamer hinsetzte, aufkommen.

Seine Frau hatte in der Nacht zu viele Stunden mit ihrem Mund an seiner Männlichkeit rumgespielt und ihn mehrmals gebissen.



Gefährliche

★ *Spiele* ★

...



© Copyright

istockphoto.com/de

168318950



... darum prüfe ...



wer sich ewig



bindet ...

Auch wenn das unbegreiflich erscheint, aber er empfand das als Liebesbezeugung von ihr, sich Stunden über Stunden mit diesem Körperteil von ihm zu beschäftigen. Wenn er ohne Hemd vor dem Spiegel stand, sah er die wundten Brustwarzen, für die sie auch zuständig war, doch – statt zu klagen – lächelte er. Dann berührte er diese selbst und verschaffte sich einen kurzen "Kick".



Der *Wirt hatte, bevor er seiner Ehefrau begegnete, nur von anderen über Sex und Sadomaso-Spiele gehört und sich selbst nie dafür interessiert. Er hatte damals die Gewohnheit, jeden Nachmittag im gleichen Lokal in der Nähe der Busstation Kaffee zu trinken. Er nahm die Tasse und während er sie zum Mund führte, sah er eine Frau mit großem Gepäck, die versuchte, durch die Türe hereinzukommen und dazwischen unglücklich stecken blieb.



© Copyright
istockphoto.com/de
143921790 von mammuth



Er sprang auf, um ihr zu helfen, nahm ihr die größeren Teile ab und so schob sie sich mit den weiteren Koffern rein. Er bot ihr gleich an, an seinem Tisch Platz zu nehmen. Sie war erschöpft und durstig. Sie lehnte eine Tasse Kaffee von ihm ab und bestellte ein Glas Wasser, das sie gierig trank. Erfreut dachte er: Hmm, sie weiß was sie will.

Sie unterhielten sich eine Zeitlang, dann bestellten sie Essen und anschließend bot er ihr an, bei ihm ein Zimmer zu belegen, bis sie eine Wohnung finden würde.

Gedacht, getan. Nach zwei Monaten heirateten sie. Eines Tages erwischte er sie bei Sodomaso-Spielen mit einem anderen Mann.

Nach dem überstandenen Schock erfuhr er von ihr, dass sie das brauchte, um Spannung abzubauen und bot ihm an, es auch einmal zu versuchen.





© Copyright

Datei-ID: 182385525

von duncan1890

istockphoto.com/de

Es dauerte einige Zeit bis er dabei begann, einen gewissen Kick zu empfinden und es dauerte lange, bis es zur Gemeinsamkeit führte, mit ihr die Erfüllung in der Liebe zu erleben und eine echte Einheit zu bilden. Er liebte sie vom ersten Tag an mit seiner ganzen Hingabe und er war stets bemüht, sie glücklich zu machen.



Die *Wirtin versuchte, auch mit Anastasio beim Sex eine tiefe Einheit wie mit ihrem Mann zu bilden. Dazu gehörten für sie Sadomaso-Spiele. So entschied sie sich, ihm zu erzählen, wie und was alles in ihrem Ehebett geschah. Er war angewidert und stellte feste Regeln auf. Sexspielchen gerne, aber mit Grenzen.

Anastasio hatte keine sadistische Seite und noch weniger masochistische. Er liebte Frauen und war nicht nur um seine Befriedigung bemüht. Sie sollte auch glücklich sein. Dass jemand beim Schmerz empfinden oder verursachen Genuss





© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
Datei-ID 1149130060

Glückseligkeit

erlebt, war für ihn nicht verständlich. Er wuchs in einer konservativen Familie auf, die Bräuche achtete, dem Nächsten mit Respekt begegnete und auf die Einhaltung der sittlichen Ordnung bedacht lebte. In den Jahren nach denen er von seinem Vater verstoßen worden war und allen Vermögensgütern lossagte, erlebte er viele Höhen und Tiefen sowie menschliche Abgründe in vielerlei Hinsicht, von denen er sich immer wieder neu distanzierte.



Die Begegnung mit Cleotilde, bei der er ihre Reinheit sofort erkannte, versetzte ihn in ein Gefühl, als ob er auf einer Stufe der Treppe stehen würde, die zum Himmel und zur Glückseligkeit führte. Als er Cleotildes Familie besuchen durfte, war er auf Anhieb begeistert. Es erinnerte ihn an sein Elternhaus und er wollte die Treppe für und mit Cleotilde bis ganz oben erklimmen. Er führte jedes Mal, wenn er den weiten Weg zu Rodrigos Haus streifte oder





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 1219977061

überquerte, ein Zwiegespräch mit der eigenen Seele: "Ich sage mich von allem Schmutz los. Rein will ich der kleinen Señorita begegnen." Wiederholend und ergänzend: "Ich sage mich von allem Schmutz los. Ich will ihr würdig sein."



Die *Wirte stellten kurz nach dem Kauf fest, dass der Hotelbetrieb sehr mühsam war. Sie mussten jeden Tag viel arbeiten und es brachte nicht so viel Geld, wie sie sich erhofft hatten. Eines Tages mietete ein Mann mehrere Zimmer. Er sagte, seine Familie werde nachkommen und das meistens nachts und zudem, dass sie viel unterwegs wären. Das *Wirte-Ehepaar ahnte, dass dieser Gast nicht mit sauberen Dingen zu tun hatte. Und so lauerten sie in den folgenden Nächten den dubios anmutenden Familienmitgliedern auf bis sie ihn zusammen mit den Männern, die nur nachts die Zimmer belegten, erwischten. Sie sahen, wie diese am Gürtel hängend kleines





© Copyright

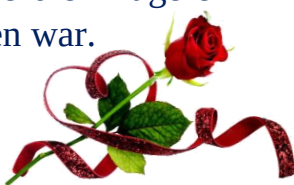
Adobe Stock 167357332 von ysbrandcosijn
<https://stock.adobe.com/de/>

Werkzeug, Hammer und anderes, um Türen und Schlösser zu knacken, trugen.

Sie entschieden sich zu warten, bis der Mann, der die Zimmer angemietet hatte, wieder allein war. Sie beobachteten auch, dass er sehr lange schlief – meistens bis Mittag. Er verließ das Hotelzimmer, um dann aber in der Stadt zu frühstücken.

Die *Wirte hatten einen Plan und setzten diesen an dem Tag, an dem der zwielichtige Gast ihnen – kurz vor dem Verlassen des Hotels – begegnete, um: "Hola, *Buenos días. Guten Tag der Herr – meine Frau und ich hätten Sie gerne zum Essen mit uns, hinten in unserer guten Stube, eingeladen."

Der Gast hieß *Alfonso. Er sah die beiden misstrauisch an. Kurz musterte er den schwächtigen alten Mann während er dachte: Wenn der mich angreifen würde, dann wäre ich mit dem gleich fertig. Dann nahm er sich die Frau vor. Als erfahrener Gauner erkannte er, dass sie die Klügere und Gefährlichere von beiden war.





© Copyright
istockphoto.com/de
182159334



Gerne ...

Er inspizierte sie mit seinem Blick vom Kopf bis zu den Zehenspitzen, um sicher gehen zu können, dass sie keine Waffe trug.

Auf dem Weg seines Blickes wieder hoch zu dem nicht unschönen Gesicht stoppte er kurz an der engen Bluse, wo seine Augen den opulenten Busen fixierten, den sie täglich gerne mit tiefem Dekolleté zur Schau stellte. Dann machte er einen Schritt zurück und zeigte den *Wirten mit einer Handbewegung, dass sie vor ihm das Zimmer betreten sollten, während er sagte: "Gerne nehme ich Ihre Einladung an." Nach einem kurzen Gespräch mit den Zweien wurde *Alfonso klar, dass die *Wirte – genau wie er – selbst Gauner waren. Er erkannte, dass sie hilfreich sein könnten für das, was er mit seinen Männern nachts ausübte. Er sah sie mit seinem stechenden Blick an und fragte: "Seid Ihr schon im Gefängnis gewesen?"

Gefasst, nicht überrascht oder beleidigt verneinte sie mit einer Kopfbewegung





© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
97238726

♥
Gauner
unter sich ... ♥



und stellte die Gegenfrage: "Nein, und Sie, Herr *Alfonso?"

Ohne ihre Frage zu beachten sprach er: "Das ist gut, ja, sehr gut." Er fuhr fort: "Wie habt Ihr dieses Hotel gekauft? Ich habe gehört, dass Ihr vorher nicht genug Kapital hattet." Die *Wirt übergingen diese Frage.

Der *Wirt stand auf und ging Richtung Toilette. Erst vor Kurzem meldete sich bei ihm öfters der Drang Urin zu lassen, auch wenn es oft nur ein paar Tropfen waren. Er eilte, da er bei einem so wichtigen Gespräch dabei sein wollte.

In seiner Bemühung, möglichst schnell zurück zu kehren, benässte er sich mit Urin an Hose und Schuhen. Noch dazu vergaß er, sich die Hände zu waschen.

Wieder in der guten Stube angekommen, ertappte er die Zwei.





*Ich
bin
der
Chef!*

Der Gast *Alfonso hatte eine Hand am Busen der *Wirtin und die andere war unter ihrem Rock. Sie sah ihren Ehemann und mit ihren Augen und mittels einer Kopfbewegung zeigte sie ihm an, dass er zurück gehen sollte. Das tat er, und nach wenigen Minuten machte er sich deutlich hustend bemerkbar, bevor er wieder ins Speisezimmer eintrat.

Der *Wirt stellte fest, dass sie sichtbar vergnügt war. Er wandte sich zu *Alfonso: "Habe ich etwas Wichtiges versäumt?"

Seine Frau begann ihm zu erzählen, wurde aber abrupt und barsch von *Alfonso unterbrochen: "Dein Mann hat mich gefragt und Du hast nicht für mich zu antworten, dass das ganz klar ist!" Er sprach weiter: "Wenn Ihr mit mir zusammenarbeiten wollt, könnt Ihr gut Geld verdienen, mal viel, mal auch wenig, aber ich bin der Chef und ich mache die Regeln was heißen soll: es wird gemacht, was ich sage – ohne Wenn und Aber!"



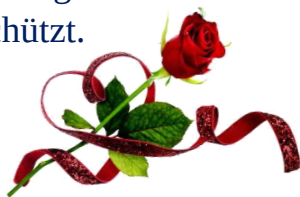


© Copyright
istockphoto.com/de
ID 966208332

Der *Wirt hörte nur, dass er seine Frau **geduzt** hatte. Wenn sie ihn nicht mit dem Blick aufgefordert hätte, still zu bleiben, wäre der alte *Wirt ausgerastet. Sie sagte zu *Alfonso: "Dann sag meinem Mann, was Du mir schon erzählt hast. Was wir machen müssten und wie viel wir gewinnen könnten." Der *Wirt hatte sich gefasst und bei dem Wort Gewinn wackelten bei ihm die Ohren.

Seit dem ersten Tag, an dem *Alfonso in dem Hotel angekommen war und er die zwei sah, beobachtete er die beiden. Er hatte schon im Vorfeld geplant, sie mit dem Hotel für seine Schandtaten zu nutzen. *Alfonso sagte in dominantem Ton zum *Wirt: "Setz‘ Dich hin!"

Ohne Widerrede nahm er gegenüber am Tisch Platz. *Alfonso: "Ich sage Euch beiden – meine Regeln sind folgende: Ich bin der Chef, weil ich die Ideen habe. Ich plane minutiös, um Gefahren zu entgehen und damit sind alle von mir geschützt.



© Copyright
istockphoto.com/de
1048207926



ziisch ...



Ich habe die Kontakte, um die Ware mit Gewinn los zu werden."

*Alfonso bekam eine trockene Kehle und forderte von ihr: "Hol mir eine Flasche Bier und lass sie zu. Ich habe einen Flaschenöffner hier!" Sie war von ihm begeistert und sprang aus dem Sessel heraus, um das Bier zu holen.

Sofort war sie zurück und stellte die geschlossene Bierflasche vor ihn. *Alfonso holte den Flaschenöffner aus der Hosentasche – ruck zuck sprang der Deckel und zugleich hörte man ein **ziisch**. *Alfonso schlürfte genießerisch und in einem Zug die halbe Flasche Bier.

Dann wandte er sich zu den Zweien: "Ihr schreibt auf einen kleinen Zettel die Adressen und Namen der Gäste und gebt ihn mir und zwar gleich nach der Ankunft. Das ist alles, was Ihr zu tun habt."



★ ★ ★
★ *Ich zahle* ★
★ *gut und* ★
★ *fair!* ★

★ Knete ★ Kohle ★
★ Kies ★
★ Moos ★ Piepen ★
★ Zaster ★
★ Moneten ★
★ Kröten ★ Mäuse ★
★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★

Der *Wirt: "Für wie lange werden Sie hier sein?" *Alfonso: "Das entscheide ich allein. Wenn ich nicht da sein kann, sende ich einen Mitarbeiter, um den Zettel zu holen." *Alfonso fuhr mit seinem stechenden Blick von ihm zu ihr, um am Ende noch eine Regel fest zu legen: "Ich zahle gut und fair. Wie viel die Beute ergibt wird immer in gleichen Teilen aufgeteilt. Die Arbeit von jedem ist für ein erfolgreiches Ergebnis wichtig und dennoch ist jeder ersetzbar. Keiner ist besser oder mehr als der andere. Und vergesst nicht: ***Ihr braucht mich!***"

Er trank die andere Hälfte des Bieres, bevor er weiter redete: "Übrigens, ich duze alle, die mit mir arbeiten, aber nicht in der Öffentlichkeit. ***Vergesst nicht, ich duze alle – aber mich duzt keiner von Euch!*** Soweit alles klar, ja?"

Der *Wirt: "Ich höre Regeln und Regeln, aber wie viel werden wir verdienen?"

???





*Mich
duzt
keiner
von
Euch!*

*Alfonso blickte ihn genervt an und sagte: "Ich kann im Voraus nichts sagen. Wenn die Beute viel ist, bekommt jeder von uns mehr und wenn die Beute klein ist, dann ist auch der Gewinn wenig – eine ganz einfache Rechnung!" Der *Wirt erneut: "Wie können wir wissen, wie groß die Beute war?" *Alfonso rastete aus und sprang über den Tisch, ging dem *Wirt an den Kragen und holte ihn zu sich – so nah, dass kaum ein Zentimeter zwischen den beiden war und zischte: "Oooh Mann, sssstinkst Du nach Pisse! Du hasst es so gewollt. Morgen Nacht kommssst Du mit!"

*Alfonso ließ ihn los und ging von dannen, ohne einen Blick auf die beiden zurück zu werfen. Sie ging ihm nach während sie zu ihm sagte: "Aber wir wollten mit Ihnen essen!"

Der *Wirt sackte auf den Sessel, dann meinte er zu ihr: "Hol‘ uns was zu trinken."





*Na
dann*



-



Prost!



© copyright istockphoto.com/de
ID 977818096



Sie erkannte, dass er mit seinen Nerven am Ende war. Sie ging los und kam mit zwei schon geöffneten Bierflaschen zurück. Beide schlürften genüsslich die Flaschen leer. Die Mägen machten für das Biergesöff Platz und von beiden kam aus den Kehlen heraus ein undefinierbares Geräusch aus Luft, etwa so: "Huuuch, gruuuch" – anschließend "gruckt!" Sie lehnten sich an die Sessel, ließen in Gedanken das Geschehene wie einen Film ablaufen. Schließlich sagte der *Wirt: "Damit habe ich nicht gerechnet und Du?"

Sie war, wie *Alfonso sie eingeschätzt hatte, die Klügere und Gefährlichere mit Hintergedanken. Ihr gefiel die Erinnerung an die besitzergreifende Art, wie *Alfonso sie angefasst hatte und dass sie insgeheim schon davon schwärmte zu erleben, wie sie von ihm beim Sex zur Unterwerfung gezwungen wird. Sie sagte: "Wir müssen mitmachen, außerdem sind die Regeln nur Gewohnheitssache. Denken wir doch an das





♥ *Wenn Du mich verlässt*
... darf ich dann
mitkommen?

so einfach verdiente schöne Geld!"

Da wackelten bei ihm wieder die Ohren: "Du hast wie immer recht, lass uns heute früher ins Bett gehen. Ich will, dass Du lange an mir spielst." Er ahnte, dass es mit seiner Männlichkeit bald nicht mehr so sein wird, wie es die Tage noch ging. Er war nicht zu groß, er war schwächling, er war blass, aber er war sehr vital und für sein Sexleben wollte er nur sie.

Er war süchtig nach ihr und total abhängig. Jede Sekunde seiner Vitalität wollte er mit ihr, nur mit ihr, auskosten. Er konnte ohne sie nicht leben!

Der *Wirt wurde von *Alfonso am nächsten Abend abgeholt. Er klopfte leise, die anderen Gäste sollten ungestört bleiben. Die *Wirte waren schon wach und öffneten die Tür. Der *Wirt war für den Raubzug vorbereitet. *Alfonso ging ins Zimmer rein und ohne ihn zu warnen betatschte er ihn am ganzen Körper.





© Copyright istockphoto.com/de 1294602419

***Er konnte
♥ ohne sie ♥
nicht leben***

...

Er suchte ihn ab, ob er eine Waffe versteckt hatte. Tatsächlich fand er unten am Knöchel eine kleine Pistole in der Socke, die mit einem Gummiband festgehalten war.

Er nahm sie ihm ab, wandte ihm einen bösen Blick zu und während er die Pistole an seiner Wange rieb sagte er: "Wenn ich die bei Dir wieder finde, schlage ich Dich grün und blau. Hast Du verstanden?" Er entfernte die Kugel aus dem Magazin, behielt sie bei sich in der Hosentasche und warf die Waffe der *Wirtin zu, die die Waffe in der Luft auffing. *Alfonso weiter: "Bei mir darf keiner meiner Mitarbeiter Waffen mitnehmen!"

Der *Wirt wäre gerne daheim geblieben, solche Angst hatte er ihm eingejagt, aber er traute sich nicht mehr, ihm das vorzuschlagen.

*Alfonso entging die leichte Bekleidung der *Wirtin nicht. Sie stand hinten und er sah sie mit feurigem Blick an.



*Feurige
Blicke
heizen
den
Moment*

...



© Copyright
istockphoto.com/de
497617759

Sie hatte ein dünnes Nachthemd angezogen, vorne waren die Knöpfe mit Absicht offen und er konnte tief bis zu den Brustwarzen einen heißen Blick ihrer sehr großen Brüste ergattern. An seiner Hose zeigte sich vorne eine gewaltige Wölbung. Schamlos griff er sich in den Schritt und massierte sich, während er sich beim Blick auf die Brüste weiter anheizte.

Der *Wirt war überrascht und verärgert, machte einen Sprung nach vorne während er sagte: "Hol' Dir in Deinem Zimmer einen runter...!"

Sie unterbrach ihren Ehemann: "Ist nicht schlimm, wir sind schon Geschäftspartner, lass' mich nur machen."



Sie ging zu *Alfonso, öffnete seine Hose, holte ihn raus und übernahm die Massage. Als sie merkte, dass er kurz vor seinem Höhepunkt war, verdeckte sie





© Copyright
istockphoto.com/de
143921790 von mammuth

mit einer Hand seinen Mund. Die Ruhe im Haus durfte nicht gestört werden.

Der *Wirt wusste, dass ab dieser Nacht *Alfonso sein Nachfolger im Ehebett sein wird.



Der *Wirt und die anderen Mitarbeiter, wie *Alfonso sie nannte, gingen in der Nacht durch die Straßen und wenn sie jemand auf dem Weg sah – begannen die Männer zu taumeln, als ob sie betrunken wären. So würde man sie nicht verdächtigen, falls sie doch jemand in der Nähe von dem Haus, wo sie einbrechen wollten, gesehen hätte.

Die Ehefrau von einem *Alfonso-Mitarbeiter war auch dabei. Sie war damenhaft angezogen, mal in braun oder dunkelblau, die Bluse hochgeschlossen, langer Rock und flache Schuhe. Ihr Ehemann trug einen eleganten Mantel, Hut und glänzende Schuhe. Die Aufgabe von den beiden war, in der Nähe von dem Haus,





Beutezug - Adressen für *Alfonso



© Copyright
istockphoto.com/de
1184998503 (Notizbuch)



© Copyright
istockphoto.com/de
1239964536 (Frau) und
883741040 (Sucre/Geld)

wo der aktuelle Raubzug geplant war, sich als verliebtes Paar an die Hausfassade anzulehnen.

Wenn die Polizei oder Wächter Streife fahren würden, würden sie anfangen zu kichern, singen oder pfeifen, denn bei verliebten Pärchen war eine solche Liebesbezeugung nicht unüblich und die Kontrolleure würden deshalb keinen Verdacht schöpfen.

An diesem Abend machten sie keine große Beute. Der *Wirt ging noch eine Woche mit auf Raubzug zu denjenigen, die bei ihm als Gast für die Nacht oder nur für ein paar Stunden gebucht hatten. Er gab *Alfonso die Adressen. So erlebte er einige Einbrüche in Perfektion. Auch mit der gerechten Verteilung der Beute war er zufrieden. Es war so, wie *Alfonso gesagt hatte, mal große, mal kleine Beute. *Alfonso war von kräftiger Statur, sein Gesicht war markant, sehr männlich, mit Augen, die Durchsetzungsvermögen



© Copyright

Adobe Stock 314738292

<https://stock.adobe.com/de/>



**Alfonso tarnte sich auf
seinen Raubzügen als
alter Nachtwächter*



verrieten. Er war kein schöner Mann aber besaß Charisma, das er bewusst einsetzte. Bei langer Beobachtung konnte jeder bei ihm überraschend entdecken, dass er von einer sehr sensiblen Seele behaftet war und dass er sich als Schutzpanzer die harte Fassade zugelegt hatte.



Sein Spielfeld nach der Schule war die Straße. Dort lernte er, sich zu verteidigen und das konnte er sehr gut und wurde darin immer besser. Er war intelligent und er erkannte die Gefahr, bevor sie auf ihn prallte und zeigte den anderen schon früh die Grenzen, die von ihm selbst gesteckt wurden. Er war bemüht, in seinem Umfeld gerechte Entscheidungen zu treffen. Seine Mitarbeiter respektierten und vertrauten ihm. Er wuchs in einem sehr ärmlichen Verhältnis bei seiner *Oma – einer lieben Frau – auf, die ihn mit viel Liebe und Fürsorge aufgezogen hatte. Sie war bemüht, alle Gefahren von ihm fernzuhalten und dass er nichts von dem



*Harte Schale –
weicher Kern.*



© Copyright

Adobe Stock 167357332 von ysbrandcosijn

<https://stock.adobe.com/de/>

schlimmen Verlust seiner Eltern in der Kindheit erfährt. Er sollte in seinen ersten Lebensjahren ohne Angst und ohne Rachegefühle ins Leben starten.

Die Eltern starben auf mysteriöse Weise. Man fand sie beide im Wald in Bäumen aufgehängt. Es wurde nicht aufgeklärt, warum sie so starben.

Bei den verschiedenen Theorien war die plausibelste, dass sie Opfer einer Verwechslung wurden, da sie eine ganz normale Familie gewesen waren. Der Vater war fleißig, er erfüllte seine Pflichten, er ging täglich pünktlich zur Arbeit, wo er von allen geschätzt wurde. Am Ende seiner Schicht ging er zügig direkt nach Hause. Er besuchte kein Trinklokal. Er sparte jeden *Sucre, um eines Tages ein kleines Haus für die Seinen zu kaufen. Die Mutter sorgte für alles im Haushalt. Sie war schüchtern, blieb gerne zu Hause. Sie war glücklich, Mutter zu sein und umsorgte *Alfonso mit ganzem Herzen liebevoll.





*Wir
sind
nur
ein
Sandkorn*



© Copyright istockphoto.com/de

ID 1171833307



*Alfonso besuchte mit 14 Jahren noch die Schule, als er zum Sterbebett seiner Oma gerufen wurde und er von ihr über den Tod seiner Eltern erfuhr.

Er musste ihr versprechen, nichts zu unternehmen, um die Wahrheit zu erfahren. Ihre letzten Worte: "*Alfonso, mein lieber Junge, lebe gerecht und schlage nur, um Dich zu verteidigen. Nimm niemals Rache. Gerechtigkeit kommt von oben. Manchmal dauert es, aber sie kommt. Gottes Gesetze können wir nicht erfassen. Wir sind nur ein Sandkorn..."

Bei diesem letzten Wort bekam sie anschließend kaum Luft und rang mit dem Atmen. Ihre Stimme wurde schwach.



*Alfonso beugte sich zu ihr, um sie besser zu hören. Sie sagte mit letzter Kraft: "Mein lieber Junge ... ich bin immer bei Dir, Du wirst nie alleine sein ... Ah, mein Junge – das Buuch, das Buuuuch, leeeseen ... "





... immer bei Dir ...

© Copyright
49775771 von cranach
<https://stock.adobe.com/de/>

Sie hauchte ihren letzten Atem aus und starb friedlich. Ihre Seele machte sich auf in die Ewigkeit. Für ihre irdischen Lebensaufgaben hatte sie ihr Bestes gegeben.

Eine Nachbarin namens Sabine, mit der *Alfonso's Oma sehr gut auskam und auch alt und allein war, bot ihm an, bei ihr zu bleiben bis die Beerdigung vorbei war, und was danach wird, ließ sie einfach auf sich zu kommen. Sie hatte die Einstellung: "Kommt Zeit – kommt Rat."

Obwohl, *Alfonso sich weigerte, die Suppe am Esstisch mit ihr zusammen zu essen und den Wunsch äußerte, gleich ins Schlafzimmer zu gehen, stellte sie ein belegtes Brot und ein Glas Milch auf den Nachttisch. In dem Zimmer, das einst ihr Sohn bewohnt hatte, verbrachte *Alfonso die ersten Tage als Vollwaise. Mit dem Kopfkissen auf sein Gesicht gedrückt weinte er sich in den Schlaf.

Er wachte auf und spürte, dass er im Zimmer nicht allein war.





© Copyright
ID 1271506795
istockphoto.com/de

Es war Nacht, aber nicht dunkel im Raum. Er konnte durch das Straßenlaternenlicht, das durch sein Fenster schien, die Konturen vom Kleiderschrank und von der Kommode sehen und er stellte fest, dass keiner außer ihm da war.



Etwas Unerklärliches spürte er ganz nah bei sich. Ein Klimpern kam aus dem Glas und *Alfonso dachte, gesehen zu haben, dass es bewegt wurde. Es kamen ihm die letzten Worte seiner Oma in den Sinn: Ich bin immer bei Dir, Du wirst nie alleine sein.

Erfreut sagte er: "Liebe Oma – Du bist hier und willst, dass ich das Brot esse und die Milch trinke, nicht wahr?" Und erneut klimperte es im Glas ...

*Alfonso folgte dem Wunsch seiner *Oma aus dem Jenseits. Als er das Brot fertig gegessen und die Milch getrunken hatte, spürte er eine Berührung auf seiner Stirn und am Haaransatz,



© Copyright Schutzengel
istockphoto.com/de
504082637



© Copyright Mann
Adobe Stock
167357332

so wie ihm die Oma im Leben ihre Zufriedenheit und Liebe spüren ließ, wenn er artig gewesen war.

Ab dieser Nacht wusste *Alfonso, dass seine *Oma bei ihm war und weinte nicht mehr. Er war nicht allein! Bis ins Erwachsenenalter und auch als erfahrener Gauner behielt er für sich und an sich das angenehme Gefühl, dass der Geist seiner Oma ständig bei ihm war und auf ihn aufpasste.

Es gab keine Tante oder Onkel. Seine Eltern waren Einzelkinder. Bei der alten Nachbarin Sabine konnte er nicht bleiben. Das Gesetz wurde in Kraft gesetzt. Er musste in einem Heim für Waisenkinder untergebracht werden.

Zwischen den paar Halbseligkeiten, die er in einem Baumwollbeutel verwahrte, lag ein Buch, das er von seiner Oma zu seinem letzten Geburtstag geschenkt bekam. Sie hatte ihm ans Herz gelegt: "Wenn Du dieses Buch mehrmals gelesen hast, wird Dein Wissen für das Leben einigermaßen gestärkt sein. Bitte versprich mir,





*... schlage nur,
um Dich zu
verteidigen ...* 



© Copyright istockphoto.com/de
ID 970074948



dass Du immer wieder darin lesen wirst und dass Du in der Schule fleißig lernst."

*Alfonso versprach es ihr. Er hielt sich an diese Versprechung so gut er konnte.

Im Heim für Waisenkinder hat er oft in dem Buch gelesen. Bevor er sein Zimmer mit drei Insassen teilte, verbrachte er die erste Zeit in der großen Halle mit vielen Betten. Er blätterte gerade in dem Buch, als einer von den sogenannten Starken es ihm aus den Händen riss. Bevor er sich damit preisen konnte, stand *Alfonso auf und schlug ihn mit seiner ganzen Kraft k. o. Er fiel zu Boden wie ein leerer Kartoffelsack. Danach traute sich keiner mehr, ihn nochmal zu belästigen.

In der Schule weckte er die Aufmerksamkeit von zwei Lehrern. Sie erkannten *Alfonsos klaren Verstand und seine Willensstärke und halfen ihm, wenn er im Unterricht mit etwas nicht klar kam.

Im Buch, das *Alfonso von seiner Oma bekam, begannen die Blätter, wie



**Alfonso
hielt
sein
Versprechen*

...



© Copyright istockphoto.com/de
ID 1070683626 von Thomas-Soellner

von einem starken Wind erfasst, in der Luft zu wirbeln. Er erkannte, dass ihn damit seine *Oma erinnerte, sich an sein Versprechen zu halten, wenn er die Lebenslektionen und Schulaufgaben vernachlässigte.

Im Waisenhaus bekam er den letzten Schliff zum Überleben. Er ging in den Jahren, die er dort verbrachte, durch eine der härtesten Lehren des Lebens.

Dennoch – den gesunden Sinn für Gerechtigkeit hat er nie verloren. Er verteidigte immer die Schwachen.

Diejenigen, die er von den üblen Starken beschützt hatte, waren ihm treu ergeben und folgten ihm und seinen Anweisungen ohne Wenn und Aber. Sie waren seine ersten Mitarbeiter.



Als er aus dem Heim entlassen wurde hatte er sich schon einen Plan ausgedacht, wie er schnell Geld verdienen konnte.



**Alfonso
beginnt
seine
Gauner-Karriere*



...
*mit
Erfolg!*



© Copyright istockphoto.com/de
1288056884



Zum Start eine Gauner Karriere, dachte er.
Nur solange, bis er das Kapital zusammen
hatte, um damit ein Geschäft zu eröffnen.



Seit mehreren Monaten war *Alfonso ständiger Gast im Hotel und die *Wirtin verbrachte viele Nächte bei ihm.

Als eine Veranstaltung viele Menschen in die Hauptstadt lockte, waren alle Zimmer für einige Tage voll belegt. Die *Wirtin wollte keinen Kunden verlieren und so kam sie auf die Idee, auch das Zimmer von *Alfonso zu vermieten. Er sollte in das Schlafzimmer von den *Wirten einziehen. *Alfonso war auch damit einverstanden.

Ein einfaches Bett wurde für *Alfonso ins Zimmer gestellt. Der *Wirt dachte an das zusätzliche Geld dabei und lebte damit Toleranz auf neuer Ebene des Lebens.





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 966208332

Die ersten Nächte zu dritt im Schlafzimmer verliefen ziemlich gesittet. Nachdem sie einander gute Nacht wünschten, schliefen sie ein.

Das *Wirtepaar in seinem Ehebett und *Alfonso im Einzelbett.

Die *Wirtin erzählte *Alfonso nicht von den Sexspielen, die sie und ihr Ehemann ausübten.



Der Gesichtsausdruck von Anastasio, als er dies von ihr erfuhr, war ihr eine Lektion für's Leben. Danach zog sich Anastasio zurück. Er hatte keine Zeit für sie oder er war sooo müde!

Er wusste schon, dass er bei seiner nächsten Reise nach Quito in einem anderen Hotel gastieren wird. Einzige Herausforderung dabei: ein Hotel mit Lagermöglichkeit für seine Ware ausfindig zu machen.



*Das
wird sich
finden
wie
alles andere
bisher auch.*



© Copyright istockphoto.com/de 1266848112

Er gab sich optimistisch: "Das wird sich finden, wie alles andere bisher auch."



*Alfonso ging für einige Tage fort, ohne zu sagen wohin und ohne, eine Rückkehrzeit anzugeben. Es war keine Liederlichkeit. Es war Sicherheit für ihn, um Fallen zu vermeiden und dass man ihn stellen könnte, wenn man seine Ankunft gewusst hätte.

Als er spätabends im Hotel ankam, ging er sehr leise die Treppe hinauf, um die Gäste nicht zu wecken, öffnete fast geräuschlos die Schlafzimmertür und hoppla!

Da sah er, wie die *Wirtin ihren Ehemann an den Haaren zog und ihm zugleich in die schon blutige Brustwarze zwickte.

*Alfonso überquerte in einem Sprung die Entfernung, schubste sie von ihm weg, nahm den *Wirt an die Hand bis zum Waschbecken. Das Handtuch, das dort an einer Vorrichtung hing, nahm er ab und hielt es unter den Wasserhahn,





© Copyright

Adobe Stock 197946233

<https://stock.adobe.com/de/>

dann presste er die überflüssige Nässe heraus und legte es feucht auf den Brustkorb des *Wirts, während er ihn fragte: "Was ist geschehen? Warum bestraft sie Dich auf diese Art?"

Sie stand hinter *Alfonso und mit einem Finger auf ihren geschlossenen Lippen zeigte sie ihrem Ehemann, dass er kein Wort über die Sexspiele verlieren sollte. Der *Wirt: "Sie ist schlecht gelaunt seit Du weg bist. Es kann sein, dass sie Dich vermisst."

Und schlau wie sie war sagte sie: "Ah, Männer – mich im Rage bringen und dann nicht aushalten können!"

So blieb es ihr persönliches *Wirts-Geheimnis und *Alfonso erfuhr nie einen Ton von dem, was die beiden wirklich spielten.





*Die Frau in der
Führungsrolle
in beiderseits
spielerischer Hingabe*

An dem Abend bestätigte sich sein erster Eindruck, dass sie von den beiden die Gefährlichere war und beschloss für sich: künftig vor ihr auf der Hut zu sein! Instinktiv ließ er ihr bei den kommenden Intimitäten seine Dominanz spüren und bestand mit ihr weiterhin auf "Sie" statt "Du".

So kommt sie gar nicht auf die Idee, mit ihm die gleichen Spielchen zu spielen, wie mit dem armen alten *Wirt.



Der *Wirt war sich bewusst, dass seine Frau nicht lange bei ihm bleiben wird, wenn er *Alfonso nicht als seinen Nachfolger akzeptieren würde: "Weib, komm her, ich muss mit Dir was besprechen." Die *Wirtin war gespannt und folgte seiner Aufforderung: "Was gibt's, geht's Dir nicht gut?" Er beruhigte sie: "Ich weiß, dass Du *Alfonso magst, aber auch, dass Du mich liebst. Ich will, dass Du glücklich bist und ich hätte nichts dagegen, wenn er



*Ich bin da
und warte ...*



© Copyright ID 519050766 istockphoto.com/de

in unser Ehebett kommt und ich gehe in
seines. Und wenn Du doch mal zu mir ins
Bett rein willst – Du weißt ja – ich bin da
und warte..."



Sie umarmte ihn und sagte: "Ich werde
*Alfonso darüber berichten." Das tat sie
und am Abend wechselten sie die Plätze.

Sie war noch wach als sie hörte, dass je-
mand die Treppe hoch ging. Sie stand
gleich an der Tür, als *Alfonso von einem
Raubzug zurück kam: "Ab heute schläfst
Du bei mir, ist bequemer, komm'."

Er fragte nicht, er ließ sich führen und ver-
lebte eine leidenschaftliche Nacht. Es folg-
ten mehrere, aber eines Abends kam er
etwas früher zurück und ertappte die bei-
den, die nach vielen Stunden ihre alten ge-
wohnten Sexspiele wieder belebten und
erschöpft in inniger Umarmung in dem
schmalen Bett einschliefen. Er verstand:
Es sind die vielen Jahre der Zweisamkeit.





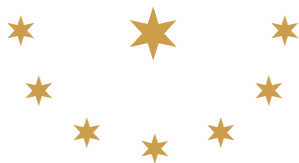
© Copyright istockphoto.com/de
1282088084 sowie 512520999

Sie wurde wach, löste sich von ihrem Ehemann, ging ins Bad, nahm eine kurze Dusche und ging dann verführerisch frisch zu *Alfonso.

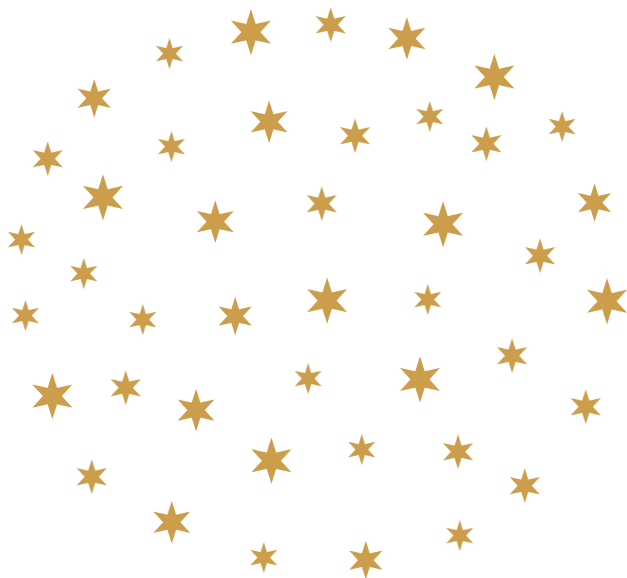


Er war nicht in Stimmung, aber sie war erfahren und sie wusste inzwischen, was er am liebsten hatte: Ihre opulenten Brüste zu liebkosen, berühren, kneten. So rieb sie mit ihren zwei weichen Glocken spielerisch an seinem Gesicht hin und her. Er ließ nicht lange auf sich warten und sein Sextrieb war geweckt. *Alfonso folgte der Verführung und gierig nahm er so viel er konnte in seinen Mund. Er leckte und spielte mit seiner Zunge an den Brustwarzen, um dann kräftig daran zu saugen, was ihm einen *süßlichen Geschmack ähnlich verdünnter Milch schmecken ließ. Das lustvolle Stöhnen von beiden weckte den *Wirt und magnetisch angezogen kuschelte er sich zu den Zweien und mischte mit.





Ménage-à-trois



Es wurde doch eng. Sie stieg aus dem Bett, um das andere Bett direkt anzuschließen. Ab dieser Nacht standen die zwei Betten dicht nebeneinander und die beiden Männer teilten sich die *Wirtin auf einer Art Spielwiese – bis sie erschöpft und erfüllt einschliefen.

Eine unerwartete Ménage-à-trois.



Anastasios Gedanken waren inzwischen geprägt von guten Vorsätzen und so wiederholte er für sich: "Ich will ihr würdig sein. Ich werde keine Verlockungen mehr an mich heranlassen."

Zu Rodrigos Haus war der kürzeste Weg durch den Park. Dort begegnete er erneut der Kundin, die ihn einige Tage zuvor schon angelächelt hatte. Hat sie sich vielleicht erhofft, den schönen Mann, der Stoffe auf Märkten verkauft, zu treffen?

Er sah sie schon aus der Ferne, auch dass sie ein buntes Kleid mit einer





★ *Sie passt* ★
★ *zu mir* ★



unvorteilhaft kurzen Jacke trug.

Die Haare waren einfach nach oben verknotet – ein Versuch, einen modernen Dutt zu kreieren. Es war ihr nicht gelungen. Sie kaufte oft Stoffe bei ihm ein.

Eine Kundin wollte er nicht verlieren, daher lächelte er sie an, während er kurz die Hutkrempe berührte.

Sie erwiderte den Gruß mit einem glänzenden, hoffnungsvollen Blick. Als er bei ihr aber keinen Halt machte, erlosch das Feuer in ihren Augen.

In Gedanken verglich Anastasio die Kundin mit dem geschmackvollen Stil, sich zu kleiden, von Cleotilde und stellte fest:
Sie passt zu mir!



Die weiteren Straßen überquerte er zügig. Er übersah kein Straßenloch, verlor auch keine Zeit auf seinem Weg – etwa





© Copyright
siehe unten



© Copyright
iStockphoto.com/de

1225208337, 1143439286 (Mitte) und 466696870 (unten)

dadurch, bei einem Fenster stehen zu bleiben, wie er es ein paar Tage zuvor getan hatte. Er war überzeugt, dass er sein Aussehen nicht aufbessern brauchte. Alles war perfekt!

An der Villa, die ihm so gefiel, musste er unbedingt vorbei gehen. Er blieb kurz da stehen und dachte: Inhaber und Architekt haben nicht an Geld und Mühe gespart. Es war ein altes massiv gebautes Haus, das vor Kurzem geschmackvoll verschönert wurde.

Anastasios starkes Gefühl für Schönheit ließ ihn die Augen kurz schließen. Er genoss zu diesen Eindrücken den feinen Duft der Blüten.

Ein Mann, der wie ein Bediensteter aussah, kam aus der Villa heraus und begann, mit einer großen Kanne Wasser die Blumen zu gießen. So verschreckte er unbewusst einige Bienen und Schmetterlinge, die sich gerade daran labten. Das entging Anastasio nicht.





© Copyright istockphoto.com/de
564599278 von curraheeshutter

Seine Seele war erfüllt von diesen Eindrücken und so schritt er weiter auf seinem Weg voran. Er beeilte sich, denn er wollte nicht, dass Rodrigos Familie und vor allem Cleotilde mit dem Essen auf ihn warten mussten. Dennoch, als er vor dem Haus stand, verweilte er kurz und erkannte, dass es – wie der Herr des Hauses – massiv war, schlicht, aber nicht geschmacklos. Die Wände strahlten Wärme aus und vermittelten den Eindruck, sich anlehnen zu können, wie an den leicht übergewichtigen, gutmütigen, großzügigen Rodrigo!

Er bot ohne zu überlegen Elenas Geschwistern ein Zuhause bei sich an, als sie verwaist waren.



Dass ihn Rodrigo nochmal zum Essen mit der gesamten Familie an einem Sonntag einlud, schien viel versprechend zu sein.





© Copyright

Adobe Stock 73300919

von Jarek Pawlak

<https://stock.adobe.com/de/>

Er dachte: Es heißt, dass er mich für Cleotilde als eventuellen Partner nicht ungeeignet findet. Zugleich fragte er sich überrascht von seinen eigenen Gedanken: Waas – was denke ich überhaupt?

Anastasio ließ nicht auf sich warten und erschien richtig gut gelaunt zur verabredeten Zeit. Er klopfte einmal an die Tür und es wurde gleich geöffnet und siehe da – es war wieder José und er wurde von ihm freundlich empfangen: "Guten Tag Herr Anastasio, Sie werden erwartet. Kommen Sie rein." Tatsächlich standen vor dem Esszimmer schon die Geschwister.

Das Ehepaar begrüßte Anastasio, der die Gelegenheit dazu nutzte, sein Geschenk an Elena zu übergeben. Sie nahm es nicht, ohne vorher ihren Ehemann mit einem Blick zu fragen. Rodrigo bekundete mit einem Nicken sein Einverständnis und bedankte sich bei Anastasio für die freundliche Aufmerksamkeit an seine Frau.





© Copyright
ID 1270370143
[istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)



Elena war begeistert als sie erfuhr, dass das Geschenk Stoffe für eine Tischdecke im Esszimmer waren. Anschließend gesellten sie sich zu den anderen.

Alle trugen ihr Sonntagsgewand, was Anastasio nicht entging. Im Esszimmer nahmen alle zügig am Tisch Platz. Er war bereits eingedeckt. In der Mitte waren zwei große Suppen-Terrinen mit Deckeln drauf und zehn Gedecke mit Suppentellern und kleinen Schüsseln dazu.

Cleotilde sah ihn an. Sie erkannte mit Freude, dass auch er heute Wert auf gute Garderobe legte – vor allem auch seinen geschmackvollen Stil, diese zu kombinieren. Ihren Blick wandte sie oft zu Anastasios Schal am Hals, im englischen Stil gebunden. Sie dachte: Seine großen wunderschönen hellblauen Augen strahlen durch den seidenen ... – Sie wurde aus ihren Gedanken gerissen. Es war Elena, die dabei war, die Vorspeise in die kleinen Schüsseln zu verteilen: "Schwester, reich mir bitte Deine Schale!"





© Copyright
ID 1029827046
istockphoto.com/de

Die kleinen Schalen dienten für Vorspeisen oder für Salat. An dem Sonntag wurden sie für beides verwendet. Nachdem die Vorspeise aus Muschelsalat in den kleinen Schüsseln aufgegessen war, entfernte Anna diese und brachte sie in die Küche, wo sie sie schnell spülte, trocknete und erneut auf dem Esstisch verteilte. Dann nahm Anna wieder auf ihrem Stuhl Platz.

Nach der Hühnersuppe folgten die gebratenen Hähnchenkeulen. Jeder bekam eine und als Beilage Reis. Die kleinen Schüsseln dienten dieses Mal für den Salat. Alle waren gespannt darauf, wie Anastasio die Hähnchenkeule verzehren wird. Keiner traute sich, vor ihm zu beginnen. Anastasio spürte die Unsicherheit der anderen am Tisch.

Er verstand, dass es um die Keulen ging, da vorher bei der Vorspeise und Suppe zügig mit dem Essen begonnen wurde. Der erfahrene Anastasio nahm mit einer Hand die Hähnchenkeule und





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 157526986

*Hähnchenkeulen lassen
sich auch in feinen Kreisen
mit sauberen Fingern speisen*

mit der anderen hielt er die Gabel. Abwechselnd biss er ein Stück Hühnerfleisch von der Keule ab und nahm dann eine volle Gabel Reis zu sich. Sofort folgten alle anderen seinem Beispiel. Anschließend befreiten sie sich mit den Servietten aus fester Baumwolle vom Fett an den Händen.

Vor der Nachspeise herrschte eine lockere Stimmung. Es wurde interessiert über Verschiedenes gesprochen, auch bei der dritten Einladung zum Essen am Sonntag verlief alles harmonisch. Es wurde sogar kurz und herzlich gelacht.

Rodrigo lud die nächsten Wochen Anastasio oft zu Mittag- oder Abendessen ein und anschließend ging er mit ihm ins Wohnzimmer, um dort gemeinsam mit ihm Kaffee zu trinken und Rodrigo seine Zigarre zu rauchen.

So hatte er Gelegenheit Cleotildes Verhehrer kennenzulernen. Er wollte von Anastasio so viel wie möglich





© Copyright

ID 1184794901

istockphoto.com/de

erfahren für den Fall, dass er sich entscheiden sollte, eines Tages um Cleotildes Hand anzuhalten. Es wurde eine angenehme Gewohnheit für beide Männer, ihre Unterhaltungen miteinander abseits von der Familie zu führen. Nachdem Anna oder Cleotilde das Tablett mit zwei Tassen Kaffee gebracht hatten, verließen sie das Zimmer wieder, um weitere Aufgaben im Haus zu erledigen.

Niemand störte die Herren. Sie sprachen über Politik, Frauen, Nachrichten aus der Zeitung und vor allem über Essen, das Lieblingsthema von Rodrigo.

Durch die gewonnene Vertrautheit lockte Rodrigo geschickt Anastasio heraus, über seine Familie zu erzählen. So erfuhr er, dass Anastasio aus einer sehr angesehenen und vermögenden Familie abstammte und auch, dass er von seinem Vater enterbt und verstoßen wurde, nachdem er sich geweigert hatte, die Hazienda zu übernehmen und nach dem Tod seines Vaters zudem alle familiären Pflichten,





© Copyright

ID 515262515 sowie ID 467148153
istockphoto.com/de

wie Abfindung an die Geschwister und einiges mehr. Rodrigo zeigte Verständnis für seine Entscheidung:

"Das Landleben ist auch nichts für mich." Es tat Anastasio gut, von Cleotildes Schwager verstanden zu werden.

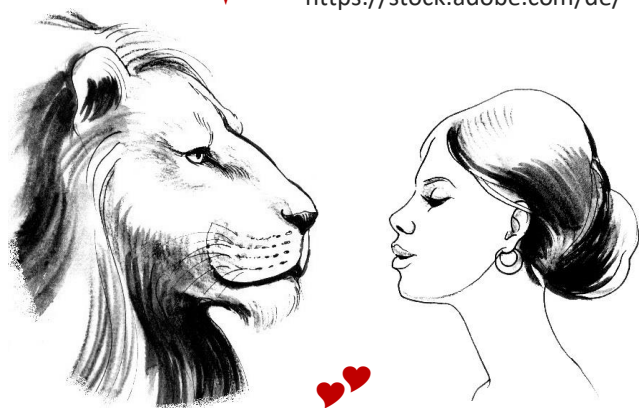
Und so stand fest, dass Anastasio die Señorita Cleotilde begleiten durfte, wenn sie in die Stadt ging – wie von Rodrigo gefordert mit einer Schwester als Anstandsdame.

Er freute sich und hoffte, nah bei ihr zu sein. Zuhause wurde ihm keine Möglichkeit eingeräumt, sich mit Cleotilde allein zu unterhalten, beim Esstisch saßen sie sich gegenüber und nur mit ihren Blicken entstand ein nicht ganz heimliches Zwiegespräch.

Cleotildes Ausstrahlung rief in ihm starke und von ihm noch nicht gekannte Gefühle hervor. Er war von ihr wie verzaubert!



© Copyright
Adobe Stock 133164451
von berdsigns
<https://stock.adobe.com/de/>



***Zauberhafte Señorita –
schön Sie zu sehen ...***

Wenn man ihn gefragt hätte, wie die Schwestern aussehen, hätte er die Schultern hochgezogen und ohne zu lügen keine Antwort geben können.

Er hatte nur Augen für Cleotilde!



Er blieb länger im Ort. Die weiteren geplanten Fahrten verschob er auf unbestimmte Zeit und wich nicht von ihrer Seite, wenn sie zu verschiedenen Erledigungen in die Stadt ging.

Es war Liebe auf den ersten Blick. Das Schicksal hatte beide unweigerlich zueinander geführt!

Anna war diejenige, die Cleotilde ständig als Anstandsdame begleitete, wenn Anastasio sich ihnen anschloss, wenn sie beide zum Spaziergehen in den Park oder ins Zentrum gingen.





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 501738113
von marlenka

Das erste Mal duldete Anastasio, dass Anna in der Mitte ging, was eine direkte Unterhaltung mit der Señorita Cleotilde verhinderte. Beim zweiten Treffen nahm er die schüchterne Anna mit festem Griff am Arm, schob sie zur Seite und stellte sich neben die Señorita, der sein Interesse galt.

Der Griff und sein Blick zeigten, dass er keine Widerrede duldete. Beide Schwestern ließen es geschehen.

Anna – weil sie kein Wort dagegen über die Lippen brachte und Cleotilde – weil sie darüber erfreut war. Sie schmunzelte, mehr für sich, und dachte: Na, das ist ein Mann, der sich durchzusetzen weiß und er legt Wert darauf, nah bei mir zu sein.

So verliefen auch die weiteren Treffen und Anastasios Leidenschaft wurde fordernder. Da Cleotilde sehr streng erzogen worden war, gab sie der Leidenschaft Anastasios nicht nach.





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 501738113 von marlenka

Bei ihren Begegnungen war stets ihre Schwester Anna dabei. Alle seine Bemühungen, Cleotilde alleine zu treffen, hatte sie abgelehnt: "Meine Eltern hätten das nicht erlaubt." Er war fassungslos: "Aber Sie haben gesagt, dass beide schon verstorben sind!" Sie: "Soll ich Schande über ihren Namen bringen, nur weil sie nicht mehr da sind?"

Sie breitete die Arme weit aus, als sie das sagte und dann, mit beiden Händen auf ihr Herz zeigend: **"Sie sind hier bei mir und sie passen auf mich auf."** Was ihr geschehen konnte, wusste sie nicht, nur, dass eine Frau, die sich alleine mit einem Mann traf und danach keine Hochzeit stattfand, einen schlechten Ruf bekam.

Er war Erfolg bei den Señoritas gewöhnt und selten stieß er auf solch hartnäckigen Widerstand. Auch ein Ständchen mit guten Musikern führte nicht zu dem von ihm erhofften Ergebnis, Cleotilde unten an der Tür im Dunkeln zu treffen.





© Copyright
ID 108195367
[istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)

Lediglich dazu, dass sich währenddessen die Schwester Elena mit Ehemann samt den ledigen Geschwistern neben Cleotilde aus dem Fenster lehnten und vergnügt den romantischen Liedern zuhörten.

Nah am Fenster stand Anastasio – kerzen-gerade und breitbeinig. Das Licht der großen Lampe vom Wohnzimmer drang nach draußen.

Anastasios blonde Haare bekamen einen leicht rötlichen Schimmer und aus seinen Augen sprühten erneut Funken, als er Cleotilde anblickte. Er war eine imposante und wilde Erscheinung, einem Raubtier gleichend, kurz vor dem Sprung auf die Beute. Sie dachte wieder, wie damals, als sie ihn zum erste Mal auf dem Markt sah:

Wie ein Löwe sieht er aus!

Bei diesem Gedanken wurde ihr warm ums Herz. Die männliche Ausstrahlung der Kraft eines Löwen erweckte in ihr das beruhigende Gefühl, geschützt zu sein.





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 465441348



Sie dankten Anastasio und den Musikanten und reichten jedem eine Tasse Kaffee und ein Gläschen Likör durchs Fenster.

Die Schwester ***Elena war die Älteste.*** Die Mutter war noch nicht 15 Jahre alt, als sie mit ihr schwanger wurde und der Vater mit 19 Jahren die Verantwortung übernahm. Er heiratete sie und zog in die Wohnung der Schwiegereltern mit ein. Nach der Hochzeit studierte er weiter. Als er kurz vor seinem Abschluss als Jurist ein Angebot in einem Regierungsposten bekam, brach er das Studium ab, da er sich mit dem Verdienst und mit den vielen Zuschlägen gleich eine geräumige Wohnung für seine Familie leisten konnte. Die Großeltern konnten sich nicht von der süßen kleinen Elena trennen. Da Elenas Mutter erneut schwanger war, entschieden sich die Eltern, Elena erst später ganz zu sich zu nehmen. Sie brachten es nicht übers Herz, Elena aus der gewohnten liebevollen Umgebung zu reißen. Und so wuchs Elena weiter bei den Großeltern auf und





© Copyright
Adobe Stock 245686774 von CupOfSpring
<https://stock.adobe.com/de/>

wurde von beiden sehr verwöhnt. Auf ihren eigenen Wunsch verbrachte sie jeden Sommer bei den Eltern und in dieser Zeit unterstützte sie die Mutter beim Aufpassen auf die kleineren Geschwister, was sie liebevoll und verantwortungsbewusst erledigte. Wohl dadurch bekam sie schon in jungen Jahren eine reifere Ausstrahlung.

Sie war keine Schönheit – aber dennoch angenehm anzusehen. Ihre sehr attraktive, schlanke Figur mit weiblichen Rundungen, überdeckte sie mit unvoreilhafter, schlichter Kleidung. Die schwarzen langen Haare trug sie nach hinten zusammengebunden, ihre dunklen Augen verrieten Intelligenz und Willensstärke. Sie lächelte selten, aber wenn sie das tat, war es ein Gewinn für den Betrachter.

Der schön geformte Mund, die geraden und gesunden weißen Zähne, die Grübchen an den Mundwinkeln verliehen ihr Schönheit für einen Augenblick.





© Copyright
ID 1184794901
istockphoto.com/de

Sie hatte einen Witwer namens Rodrigo geheiratet, der 28 Jahre älter war als sie. Er war mittelgroß, leicht übergewichtig, gerne den Genüssen zugetan, denen er in Maßen nachging. Er war von fröhlicher Natur, lachte öfters und laut. Dabei warf er den Kopf nach hinten und ruck zuck wieder nach vorne, wobei sich oft seine Haarpracht mit der vielen Pomade lockerte und auf dem Gesicht landete, was zusätzliche Lachanfälle verursachte.

Rodrigo hatte ein großzügiges Herz und das schenkte er Elena ab der ersten Begegnung. Er liebte sie wahrhaftig.



Nach der Hochzeit zog sie zu ihm nach Quito, wo er zwei heruntergekommene Häuser auf einem großen Grundstück besaß. Sie und ihr Ehemann wohnten nach der Renovierung in einem von ihnen. Es war ein Haus mit nur wenigen Zimmern.





*Familie ist
wo Herzen
füreinander
da sind ...
in der Tat!*



© istockphoto.com/de ID 907049662



Mit der Unterbringung der Geschwister hatten sie nicht gerechnet. Wie denn auch. Die Eltern waren unerwartet aus dem Leben gerissen worden. Der Vater starb nach einer Lungenentzündung und zwei Wochen danach rutschte die Mutter, als sie die Straße überqueren wollte, auf dem nassen Asphalt aus und fiel mit dem Hinterkopf auf die Bordsteinkante. Es kam jede Hilfe zu spät. Sie war sofort tot.

Nach der Beerdigung des Vaters und kurz danach der Mutter nahmen Rodrigo und Elena die zum Teil noch schulpflichtigen Geschwister nach Quito zu sich nach Hause. So mussten alle eng zusammenrücken.

Die zwei Brüder Aurelio und José wohnten in dem Kämmerchen unter dem Dach.

Die Schwestern Maria, Sofia und Carmen teilten das Zimmer, das für Gäste eingerichtet worden war.





***Zusammenhalt
in schweren
Tagen –***



***lässt
das Leben
leichter tragen.***



© Copyright
Adobe Stock 190524700

Ein kleines Zimmer, das für Lebensmittelvorräte sowie auch als Rumpelkammer für alte Möbel gedient hatte, war aus Platznot mit zwei einzelnen Betten und einer Kommode eingerichtet worden. Dazu wurden in Eile viele Haken an der Wand angebracht, um die Kleider aufhängen zu können.

Cleotilde und ihre jüngere Schwester, **la *Niñita** Anna, teilten sich diesen Raum als Schlafzimmer. Die Geschwister, die in der Reihenfolge nach Elena kamen, blieben dort, bis sie nacheinander heirateten.

Elena hatte Rodrigo einmal vorgeschlagen, das andere Haus zu renovieren und mit Gewinn zu verkaufen. Rodrigo hatte 45 Jahre in einem städtischen Amt gearbeitet und sein Wesen war nicht auf Risiko eingestellt und lehnte das konsequent ab.

Elena und ihr Ehemann bekamen keine Kinder.



***Ehrendes
Andenken
an alle
Herzmenschen
wie Rodrigo und
seine Elena***



© Adobe Stock 191256087

Die vielen Hochzeitskosten für die Geschwister, die er freiwillig übernahm, weil er es als seine Pflicht ansah, verringerten seine Ersparnisse sehr und so hinterließ er seiner Frau Elena nur wenig Erspartes, als Rodrigo starb.

Danach entschloss sie sich, es zu wagen, ließ das zweite Haus renovieren und verkaufte es mit Gewinn.

Elena kaufte im Laufe ihres Lebens mehrere renovierungsbedürftige Häuser, ließ sie umbauen und machte jedes Mal beträchtlichen Gewinn, wenn sie sie wieder verkaufte.

Sie war die Erfolgreichste der Geschwister, ging keine zweite Ehe ein und als sie mit 92 Jahren starb, hinterließ sie einem Nonnenkloster ein beträchtliches Vermögen.



***Ehrendes
Andenken
an Maria***

© Copyright
istockphoto.com/de
1170764333



© Adobe Stock 191256087

Die attraktive Maria mit Führungscharakter heiratete einen Händler, genannt Luis, mit sanftem, bequemem Wesen, der gerne das Zepter seiner Auserwählten überließ. **Maria** konnte man nicht übersehen. Das schwarze, lange, stark gewellte Haar trug sie offen. Es umrahmte ihr schönes ovales Gesicht. Beim Bekräftigen ihrer Meinung, flog es hin und her. Ihre dunklen großen Augen mit dem kritischen Blick und der Schmollmund ließen sie wild erscheinen. Sie war dynamisch, tatkräftig und entschlossen. Sie setzte sich gerne und erfolgreich durch. Sie erfuhr eines Tages, dass in Guayaquil, dem Geburtsort von allen Geschwistern, Standplätze am Markt frei waren. Sie entschied: "Wir kehren nach Guayaquil zurück und eröffnen einen Stand auf dem Markt." So geschah es. Sie und ihr Ehemann Luis verkauften dort verschiedene Artikel, darunter auch Stoffe und Nähzubehör. Mit den Jahren wurden sie sehr vermögend. Sie und Luis blieben auch kinderlos.



"Die Puppe"



© Copyright Adobe Stock
65360660 von LiliGraphie

Sofias Handlungen waren fast nur von der Vernunft gesteuert. Sie war die Schönste der Schwestern und war auch sehr eitel. Ihr schwarzes, fülliges, langes Haar, ähnelte einer Löwenmähne, die sie gerne offen trug. Sie pflegte es täglich gründlich und bürstete es lange bis es glänzte. Ihre großen dunklen Augen mit langen, dichten Wimpern erinnerten an eine Puppe mit Schlafaugen, daher wurde sie von der Familie liebevoll "die Puppe" genannt. Sie war groß, sehr schlank, hatte dennoch große Brüste, eine schmale Taille, Hüften, die gut gepolstert waren und nach hinten in schöne Rundungen verliefen, durch die sie bei ihrem schwungvollen Gang die Ausstrahlung einer tanzenden Zigeunerin bekam. Kerzengerade und nur nach vorne blickend genoss sie die Aufmerksamkeit. Fast magisch zog sie die Blicke der Männer auf sich. Sich dessen bewusst spürte sie eine Art Macht und dachte schmunzelnd: "Ich kann auswählen." Dazu gesellte sich ihr Traum von Reichtum und Wohlstand.



*Gedenken
der
schönen Sofia*



© Adobe Stock 191256087

Sofia wurde von vielen Frauen, auch von nahen Freundinnen, wegen ihrer Wirkung auf die Männerwelt beneidet.

Elena fragte sie eines Tages kurz vor ihrem Geburtstag: "Was wünschst Du Dir? Dein Geburtstag rückt näher." Sofia sah aus wie ein kleines, zerbrechliches Mädchen als sie Elena antwortete: "Eine Freundin, die mich nicht enttäuscht, wünsche ich mir." Es berührte Elenas großes Herz zutiefst, wusste sie doch um die vom Neid befeuerten Enttäuschungen, welche Sofia erfahren musste, wohlmeinend zu Beginn, gute Freundinnen gefunden zu haben.

Sie bemühte sich, ihren Worten und ihrer Stimme Leichtigkeit zu verleihen: "Liebes, der Herrgott schickte nur eine Handvoll schöne Engel zur Erde und Du bist einer davon, Du bist unsere Puppe!"

Eine Taube flog durch das geöffnete Fenster kurz ins Zimmer herein, hinterließ eine Spur und flog wieder davon. Elena bemerkte, dass etwas auf dem Boden lag.





© Copyright 
istockphoto.com/de
165817980

*Diamonds are
a girl's
best friend ...*
(Marilyn Monroe)



© Copyright 
istockphoto.com/de
157179585

"Oh, sieh mal – und das in Deinem Zimmer. Das Häufchen bringt sicher Glück für Dich!" Ihre Worte brachten nicht den erhofften Erfolg.

Sie sah, dass Sofia den Tränen nahe war, und fuhr fort: "Man sollte nicht mehr wollen, als man von unserem Herrn bekommt. Wer weiß, was für Glück in Deinem weiteren Leben auf Dich wartet. Pfeif auf die neidischen Frauen, gib mir einen Kuss und überleg in Ruhe, womit wir alle Dir eine Freude machen können. Einverstanden?"

Eine innig vertraute Freundin blieb ihr verwehrt.

Von Sofias Verehrern mit Heiratsabsichten war einer ein vermögender Witwer aus Peru, der öfter in Guayaquil Geschäfte mit den Markthändlern machte. Sofia reiste oft zu Maria, um ihr am Marktstand zu helfen. Dort begegnete Sofia dem attraktiven Witwer. Sie heirateten nach kurzer Verlobungszeit und ließen sich in Peru nieder. Der Briefkontakt mit den Geschwistern ließ mit der Zeit nach, bis er





Carmen



© Copyright
Adobe Stock 203320389
von iiievgeniy



irgendwann endgültig aufhörte. Man wusste von Bekannten, die in Peru den Urlaub verbrachten, dass Sofia mit ihrem Ehemann einen wohlhabenden gehobenen Lebensstil führte.

Carmen war eine seltene Schönheit. Ihre leicht kastanienbraunen, rötlich schimmernden, lockigen langen Haare, die sie auch offen trug, sowie die großen grünen Augen mit langen dichten Wimpern verliehen ihrem verträumten Blick einen besonderen Schein und auch ihre helle, makellose Porzellanhaut fiel sofort auf. Sie war wie eine Mimose, mal sehr sensibel, leicht zu Tränen gerührt, oder emotional schnell aufbrausend.

Carmen hatte auch viele Verehrer. Sie heiratete aus Liebe den jüngeren noch studierenden Sohn eines Nachbarn. Sie bekamen keine Kinder und nach wenigen Jahren war sie Witwe und allein.

Damals war es nicht üblich, dass eine junge Witwe allein wohnt, und so zog sie wieder bei Rodrigo



*Ehrendes
Andenken
an die
liebe Carmen*



© Adobe Stock 191256087

und Elena ein. Dort blieb sie nicht lange, nach kurzer Trauerzeit heiratete sie erneut und zwar einen Freund ihres Bruders Aurelio aus der Schulzeit. Er war aus Guayaquil und sie zogen gemeinsam dorthin. Sie führten eine glückliche Ehe und bekamen drei Kinder – einen Jungen und zwei Mädchen. Auch ihr zweiter Mann verstarb nach kurzer Krankheit. Nach dem Verlust von diesen zwei sehr geliebten Ehepartnern zog sie sich in eine Scheinwelt zurück, wo sie mit dem Kontakt zu den im Jenseits Lebenden mit der Seelenwelt weiterlebte und mit beiden – hier und drüben – Gespräche führte. Man hörte sie ab und zu sogar herzlich lachen.

Maria hatte damals schon ein Haus in Guayaquil gebaut und mit vielen Zimmern ausgestattet, um diese zu vermieten.

Als Carmen nach dem Tod ihres Mannes mittellos blieb, nahm ihre Schwester Maria sie mitsamt der drei Kinder bei sich auf, sorgte rührend für alle vier und übernahm alle Pflichten bis ans Ende ihrer Tage.



***Ehrendes
Andenken
an die
liebe Anna***



© Adobe Stock 191256087

Marias Ehemann Luis nickte immer zum Einverständnis, wenn er von den Vorschlägen seiner Angebeteten erfuhr – oder sogar vor endgültige Tatsachen gestellt wurde.

Anna, la *Niñita – ihr bescheidenes Aussehen ohne Charisma und ihr extrem schüchternes Wesen waren nicht vorteilhaft dafür, einen Partner zu finden. Sie heiratete nicht.



Die **Brüder Aurelio und José** waren sehr verschieden im Aussehen wie im Charakter.

Aurelio, der Ältere, besaß ein ruhiges, schüchternes Wesen, war schlank, fast dünn und sehr blass. Man übersah ihn oder vergaß ihn gleich wieder. Er blieb in Quito und ledig, lebte sehr zurückgezogen und irgendwann, in jungen Jahren, starb er, wie er gelebt hatte, leise und allein. Er soll in einen mit Wasser gefüllten Graben gerutscht sein. Man fand ihn leblos einige Tage danach. Von seinem Tod erfuhr die Familie erst viel später.



*Gedenken
der
Brüder
Aurelio & José*



© Adobe Stock 191256087

José war mittelgroß, hatte trainierte Arme durch die vielen Kämpfe in der Schule und auf der Straße, wo er seine meiste Zeit verbrachte. Er schaffte sich Platz im Leben mit rücksichtslosen Ellbogen. Sein durchtriebenes Wesen brachte ihn oft in Schwierigkeiten mit der Justiz. Mehr als einmal stand er mit einem Fuß im Gefängnis wegen seiner zwielichtigen Kontakte.

Er hörte damit auf, als er sich in eine sehr schöne, liebe Frau namens Elisa aus guter Familie verliebte. Sie soll ihm das Versprechen abgenommen haben, eine ledige, jüngere Schwester, die weniger schön und durch ihr extrem naives Wesen nicht allein lebensfähig war, nach den Flitterwochen mit einziehen zu lassen. Er war sehr verliebt zu Beginn der Ehe und versprach, für sie beide zu sorgen.

In späteren Jahren soll er die Nächte eher bei der unschönen, leicht übergewichtigen, dümmlichen Schwägerin, verbracht haben, als bei seiner sehr schönen Ehefrau.





© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
120989326

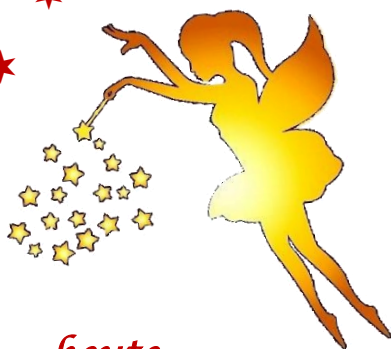
Es lag vielleicht an deren unterwürfigem Wesen. Bei allen Anweisungen von José sagte sie **"Ja"** und lächelte dabei. Sie blieben kinderlos und erreichten ein sehr hohes Alter, **zu dritt!**

Die Liebe ist ein seltsames Spiel – jeder empfindet und erlebt es anders, das wunderbarste und stärkste Gefühl im Leben – die **L I E B E** !

Ob Elisa erfuhr, dass ihre eigene Schwester die Rivalin war? Auch wenn sie das in Erfahrung gebracht hätte, im Leben von den Dreien wäre alles so geblieben, wie es war. Sie hätte es in Stille ertragen. Sie liebte wahrhaftig José und fühlte sich für die naive Schwester verantwortlich. Wahrscheinlich erkannte sie ihre Ausweglosigkeit und gab sich ihr hin.

"Die Liebe lehrt uns erstaunliche Handlungen, die sich durch das Leben entfalten und aufzeigen – wozu wir wahrhaft fähig sind."





*heute,
jetzt,
hier*

...

*Leben
ist* ♥
Gnade!

© Copyright Fotolia
113615986



Clemencia Estrada

(Popi)

Ewig lauert der Mann!

★ Buch I ★

Seite 21 – Teil I – Der Heimkehrer

Der einst so imposante Anastasio
ist alt und reumütig und folgt
dem Ruf seines Herzens
zu seiner großen Liebe ...

Seite 103 – Teil II –

Der Löwe und die Señorita

begegnen sich zum ersten Mal auf dem
Jahrmarkt und der Liebesengel Cupido
begleitet sie ...

Seite 181 – Teil III – Annas Voraussage

La *Niñita Anna entpuppt sich
als kleine Schicksalsfee ...

Danke für
alles!

© Copyright
Col. Allen Morrison



Guayaquil
Ecuador
(1940 / 1950)



Clemencia Estrada

(Popi)

GLOSSAR (*)

*In meinem Roman "Ewig lauert der Mann" **Buch I** findet sich **Imagination und Wahrheit**. **Imagination** bzw. erfundene **Personen**: Die ***Wirte** und ***Alfonso**, der Dieb und seine Lebensdarstellung. Die Wahrheit ist angelehnt an echte Geschehnisse und Erzählungen von Ahnen der Autorin.*



***Prensado** Seite 33

war eine schnelle und günstige Erfrischung

***Virgencita** Seite 37, 41, 45

zu deutsch: Jungfrauen

*"Virgencita" sagt man auch beim Beten zur **Heiligen Maria Muttergottes**.*

Spanisch: "La Virgen Maria" – Virgen (spanisch) bedeutet "unberührt". Der erfahrene Anastasio empfand große Liebe und Respekt vor der tatsächlichen Reinheit und Unberührtheit Cleotildes, daher sagte er zu ihr liebevoll "Virgencita"





© Copyright istockphoto.com/de
542814324



Clemencia Estrada

(Popi)

GLOSSAR (*)

*Gringo Seite 79

wurden in Ecuador alle Männer aus den USA und Europa und vor allem – mit blonden Haaren und weißer Haut – genannt. Frauen nannte man "Gringa".

*"El chullito quiteño" Yo soy el chullito quiteño, la vida paso cantando... Seite 93

"Der chullito aus Quito" Ein fröhlicher Indianer aus Quito, ich singe mein Leben lang...



*"La vasija de barro" Seite 99

zu deutsch: "Das Gefäß aus Ton"

Ich will wie meine Ahnen begraben werden in der Tiefe des dunklen und kalten Bodens in einer Amphore aus Ton. Wenn man das Leben verliert zwischen den Gardinen der Jahre, wird es mit der Blume der Zeit immer Liebe und Enttäuschungen geben...



© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
72131155





Clemencia Estrada

(Popi)

GLOSSAR (*)



*"Canelazo" Seite 113

wird mit vielen Zimtstangen, ein paar Nelken und Anis sowie reichlich Zucker eine Zeitlang gekocht und nach Wunsch für die Erwachsenen noch Rum in die Tasse dazu gegeben. Es war damals ein weit verbreitetes heißes Getränk in Quito und den benachbarten Orten, die im Hochland angesiedelt waren.

*Niña/Niñita Seite 131, 157, 175, 263, 431 u. a.

*Das Geburtsdatum von Cleotilde und Anna ist der Autorin nicht genau bekannt. Nach Erzählung ihrer Mutter wurden beide "La Niñita" (übersetzt "Nesthäkchen") genannt, weil sie sehr kurz nacheinander geboren waren. *Niñas ist Mehrzahl. *Niñita" ist die Verniedlichung von *Niña".*

*Buenos dias Seite 189

Guten Tag



© Copyright [istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)
1138964309



Clemencia Estrada

(Popi)

GLOSSAR (*)

***Dolmetscher im Ministerium Seite 291**

Rodrigo hat in der Regierung gearbeitet, allerdings ist die genaue Funktion nicht mehr bekannt. Seine Rolle als Dolmetscher wurde von der Autorin dazu erdacht. Er hat in jungen Jahren viele Frauen bezirzt und davon war eine verheiratet. Man sprach mit vorgehaltener Hand über den Vorfall. Die Autorin nimmt an, dass die Frau von ihrem Ehemann ermordet wurde. Nicht selten brachte ein eifersüchtiger Mann die Frau um.

***Oh, pollo frito! Seite 311**

Oh, Brathähnchen!



***Sucre Seite 319, 367**

war das damalige Zahlungsmittel in Ecuador

***süßlichen Geschmack ähnlich verdünnter Milch ... Seite 393**

Bei intensiver täglicher langanhaltender Berührung der Brustwarzen entsteht angeblich eine süßliche Flüssigkeit. Diese Info ist nur vom Hörensagen!

*An jedem
Ende
wartet
ein
neuer Anfang*

...



© Copyright istockphoto.com/de
ID 892585858

... und so geht es weiter ...



Clemencia Estrada
(*Popi*)

Ewig lauert der Mann!

Roman

★ Buch II ★

mit *knisterndem* Lesestoff
und erotischen Bildern
sollten Sie nicht verpassen
wie es mit
"Der *Löwe* und die *Señorita*"
weiter geht!



Eine wahre Geschichte ...

Nicht verpassen.

Garantiert Spannung pur!





© Copyright
ID 938064714
istockphoto.com/de



Clemencia Estrada
(Popi)

An meine lieben Leser/innen

Die Geschichte mit dem Geschehen von **"Ewig lauert der Mann"** aus dem Leben mit den Hauptpersonen Cleotilde und Anastasio wird in mehreren Büchern romantisch mit prickelnder Erotik und wunderschönen Bildern erzählt.

Kein Buch verpassen – Spannung pur!

"Ewig lauert der Mann" Buch II und Buch III sind auch bald erhältlich.

Die Liebe zu Büchern begann in meiner Kindheit. Krankheitsbedingt musste ich im ersten Schuljahr sehr oft zu Hause im Bett liegen. Da ich unbedingt das Lesen lernen wollte, übte ich weiter alles, was die Nonne uns Schülern im Unterricht beigebracht hatte. Als ich wieder gesund war und die Schule wieder besuchen durfte, konnte ich schon schreiben und lesen. Die Freude darüber, ein Buch in den Händen zu halten, die Seiten durchzublättern, nachdem ich sie





© Copyright

ID 465973954

[istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)





Clemencia Estrada

(*Popi*)

gelesen hatte und das Kitzeln vom Geruch von gedrucktem Papier in meiner Nase, umfing mein Leben. So kam es, dass ich im Alter von 9 oder 10 Jahren Bücher wie "Die Brüder Karamazov", "Krieg und Frieden" u.v.m. mit der Taschenlampe unter meiner Bettdecke verschlungen habe, während meine Familie schlief.

Viele Jahre danach, als junge Frau in Deutschland, fuhr ich mit dem Zug zur Arbeit und nahm oft ein Buch mit. Die Bücher, die ich damals gerne las, waren so dick und passten nicht in die Handtasche, so sprang schnell der Funke in meinen Kopf: wenn ich ein Buch schreiben würde, wird dies nicht zu groß sein, es sollte in meiner Handtasche leicht Platz finden und auch an jeder linken Seite kein Text, sondern schöne Bilder zu sehen sein. Der Text der Geschichte erscheint nur an der rechten Seite, um den Lesegenuss – begleitet durch die Bilder linksseitig – voll auskosten zu können.





© Copyright
istockphoto.com/de ID 465973954



Clemencia Estrada

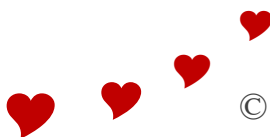
(*Popi*)

Mein Wunsch zu schreiben und die Idee, ein Bilderbuch für Erwachsene mit Maßen, das in fast jeder Handtasche Platz findet, zu kreieren, verfestigte sich mit der Zeit. In meinem Kopf und Herzen schlummerte viele Jahre lang der Wunsch, mein erlebnisreiches Leben geschmückt mit bunten Bildern nieder zu schreiben. Als ich vor mehr als zehn Jahren begann, mich an die Schreibkunst heranzutasten, war ich von meinem Leben tief geprägt und durch die Erinnerung war ich so aufgewühlt, dass dies dazu führte, nicht weiter schreiben zu wollen. Als mich dann jedoch Bekannte ermunterten, damit nicht aufzuhören, entschloss ich mich, in der Buchreihe etwas weiter zurückzublicken und mit dem Leben meiner Eltern zu beginnen – diese sind **Anastasio** und **Cleotilde**. Ich bitte um Verständnis, dass ich die Namen im Buch verändert habe. Aber das Land wo die Geschichte beginnt ist echt.





*Herzensdank
an alle!*



© Copyright
istockphoto.com/de
ID 483170921

Meine Eltern und ich stammen ursprünglich aus **Ecuador**.

Beim Schreiben der Geschichte meiner Familie und der meinen war ich mir der schwierigen und vor allem sensiblen Darstellung nicht bewusst, deswegen nahm das Schreiben so viel meiner Zeit in Anspruch, nicht zuletzt weil ich bemüht bin, keines meiner Familienmitglieder zu verletzen.

Ich danke allen, die mich im Laufe der Jahre mit Rat und Tat unterstützten und vor allem Frau Andrea Schmeling, die durch das Lektorat und die Grafikarbeiten dieses Bilderbuch für Erwachsene ganz nach meiner Vorstellung aus meinen Manuskripten in die heutige Form brachte. Und so wurde nun aus einem lang ersehnten Traum von mir tatsächlich **Realität**.

Liebe Frau Schmeling –
Dankeschön!





© Copyright
istockphoto.com/de
ID 1158703224

Die Autorin weist ausdrücklich darauf hin, dass die in diesem Buch gezeigten Personen, Fotos und Bilder in keinem Zusammenhang mit dem wahren Geschehen der Erzählungen dieses Buches stehen.



Copyright: © 2020 C. C. Estrada S. G.

Titelbilder Mann K16637520 (Fotosearch.de) **und Frau** 000004384928 (iStockphoto.com) **und Rose** 675539428 (iStockphoto.com) auch hier im Buch auf Seiten 2 bis 5, 7, 9, 11, 13, 15, 21, 101, 103, 181, 453 bis 459 u. ff.

Hintergrund der Textseiten Himmel mit Wolken 489309038 (iStockphoto.com) **und Rose mit Herzschleifenband** 1299284144 (iStockphoto.com)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung oder Weiterleitung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.





© Copyright 157640118 istockphoto.com/de

"Pssst ... still sein ...

... zuhören ...

*Pandora legt für Sie
am Telefon die Karten ..."*



© Copyright 6n78mddhddr dreamies.de



www.Pandoralicht.de

Schon Naturvölker sprachen dem Kartenlegen und Traumdeuten hellseherische und prophetische Kräfte. So kam es, dass selbst Könige ihre Zukunftssorgen den Kartenlegern und Traumdeutern anvertrauten! Kartenlegen und Traumdeuten ist in unserer Familie in der vierten Generation schon Tradition.

www.Pandoralicht.de ist an keine Hotline angeschlossen. Die Preise sind fest ohne weitere Kosten. Beratung nur **ab 18 Jahre!** Anrufen **ab 10 Uhr** um Termin zu vereinbaren: +49 (0)152 2160 8688

*"Kartenlegen und Traumdeuten
ist zuhören, was die Seele uns mitteilt."
(C. C. Estrada S. G.)*



© Copyright 1341799300 istockphoto.com/de



© Copyright
ID 1141714869
[istockphoto.com/de](https://www.istockphoto.com/de)



Clemencia Estrada

(*Popi*)



★ In einem bayrischen 7000-Seelen-Ort ★
gründete sie Mitte der Siebziger ein erfolgreiches Geschäft, jedoch mit dem bitteren Beigeschmack, bei aller Leistung nicht ganz ernst genommen zu werden. Schönheit ist zweifelsfrei ein Türöffner, aber auch eine Last. Nach einer zweiten Hochzeit sowie einem zweiten Kind, nahm sie nach der erneuten Scheidung ihr Schicksal abermals in die Hand, arbeitete fleißig und war bemüht, ihren Töchtern das Rüstzeug für ein untadeliges Leben mitzugeben. Nach unzähligen abenteuerlichen Reisen durch die Welt lebt sie heute zurückgezogen und bringt ihre zahlreichen Erfahrungen durch in der Realität angelehnten Geschichten, gerne auch die Erotik als Triebfeder menschlichen Handelns, mahnend und ermunternd gleichermaßen zum Ausdruck.

Eine Frau der nichts Menschliches fremd ist und die alle Höhen und Tiefen kennt.

